Wiener Parapsychische Bibliothek 7
(Die Okkulte Welt 120/21)

Das Okkulte

von der Naturwissenschaft aus betrachtet

Von
Dr. Karl Blacher
Professor an der lettländischen Universität in Riga

Johannes Baum Verlag, Pfullingen in Württemberg

S
0
W

Die Bücher der „Okkulten Welt"!

Bis jetzt sind folgende Bände erschienen, bzw. zur Zeit noch erhältlich:

1. Was ist Okkultismus und worauf beruhen die okkulten Erscheinungen? Von Sanitätsrat Dr. med. Bergmann-Berlin.
2. Der telepathische Traum. Erfahrungen über Hellsehen im Wachen und im Traum. Von Dr. med. Wilhelm Stekel-Wien.
3. Astrale und elementare Einflüsse. Von Dr. med. Franz Freudenberg.
4/5. Die Jenseitigen. Untersuchungen über die Möglichkeit und Tatsächlichkeit eines geistigen Lebens ohne Sinnesorgane und Gehirn. Von Dr. Fritz Quade, Berlin.
6. Okkultismus und bildende Kunst. Mit 14 Abbild. Von Dr. Rudolf Bernoulli.
7. Die Wunder der Kabbalah und die okkulte Praxis der Kabbalisten. Von Dr. Erich Bischoff, Leipzig.
8. Fernfühlen und Fernwirken. Von Dr. W. Gerard, Berlin.
9/10. Goethe als Okkultist. Von Hofrat Prof. Max Seiling, München.
11. Die odische Lohe. Von Albert Hofmann. Mit 2 Abbildungen.
12. Die wandernde Seele. Von Prof. Dr. K. J. Jordan, Berlin.
13/15. Physikalisch-mediumistische Untersuchungen. Von Ing. Fritz Grunewald, Charlottenburg. Mit 29 Abbildungen auf Kunstdruckbeilagen.
17. Seele und Kosmos. Von Dr. med. Georg Lomer, Hannover.
18. Das Wesen der Alchemie. Von Dr. med. Ferdinand Maack, Hamburg.
19. Das Geheimnis der Lebenszahlen. Von Arthur Grobe-Wallachky.
20. Handlesekunst und Wissenschaft. Von Dr. A. Freiherr v. Schrenck-Notzing. Mit 7 Abbild.
21/22. Das Tischrücken. Von Hans Freimark.
23/24. Der siderische Pendel, die Wünschelrute und der dynamische Kreis. Von Albert Hofmann. Mit 14 Abbildungen.
25/26. Grundbegriffe der Parapsychologie. Von Univers.-Prof. Dr. Konstantin Oesterreich, Tübingen.
27. Jenseits von Vergangenheit und Zukunft. (Vom überzeitlichen Sein.) Von Dr. F. W. Beck.
28. Unsterblichkeit. Von Heinrich Bode.
29. Jenseits der Sinne. Von Dr. E. Nordberg, Graz.
30. Sir Oliver Lodge's „Raymond oder Leben und Tod". Von Pfarrer Dr. C. Vogl.
31/32. Die Photographie des Unsichtbaren. Von Generalmajor J. Peter. Mit 4 Abbildungen.
33. Spaltung und Verdoppelung der Persönlichkeit. Von Privatdozent Dr. W. Moog, Greifswald.
34. Die Mystik des Traumes. Von Dr. med. Georg Lomer, Hannover.
35/36. Der Seelenspiegel. Von Herbert Silberer, Wien.
37/38. Seelisches Erfühlen. (Telepathie und räumliches Hellsehen.) Von Dr. phil. Joseph Böhm, Nürnberg.
39/4. Phantome Lebender. Von Generalmajor Jos. Peter, München. Mit 2 Abbildungen.
41/42. Erscheinungen Toter. Von Gen.-Maj. Jos. Peter.
43. Seelenwanderung und Wiederverkörperung (Reincarnation und Karma). Von Pastor Theod. Devaranne, Berlin.
44/45. Das Reich des Unsichtbaren. Elisabeth d'Esperance als Mittlerin zwischen Diesseits und Jenseits. Von Dr. Ernst Planck.
46. Das Ende des Materialismus. Die okkulten Erscheinungen im Lichte von R. H. Francés Philosophie von Fr. Prof. J. Quincke.
47. Magische Erscheinungen des Seelenlebens. Von Dr. E. Nordberg, Graz.
48. Die okkulten Quellen der künstlerischen Begabung. Von P. Cohen-Portheim.
49/50. Arya Marga, der Pfad zur göttlichen Seherschaft. Prakt. Einführ. ind. Okkultismus der Upanishaden. Von W. Adelmann-Hüttula, Nürnberg.
51/52. Die somnambulen Tische. Von Dr. Justinus Kerner. Neu herausgegeben und eingeleitet von Hans Freimark.
53. Die Wirklichkeit der Träume. Von Pfarrer P. Wallis.
54/55. Die seelische Behandlung der Krankheiten. Von Generaloberarzt Dr. Neumann, Naumburg.
56. Katholische Rosenkreuzerei. Mit 7 Abbildungen. Von Anton Mailly, Wien.
57/58. Die Entwicklung der seelischen Kräfte. Von Studienrat H. Hänig.
59/60. Konzentration und Meditation als Mittel zur Entfaltung der höheren Willens- und Erkenntniskräfte. Von W. Adelmann-Hüttula.
61. Menschenschicksal und Sternenlauf. Von A. M. Grimm, München.
62/65. Aus den Lebenserinnerungen eines Okkultisten. Rätselhafte Tatsachen aus der übersinnlichen Welt. Von Paul v. Rechenberg-Linten.
66. Die Ausbildung okkulter Kräfte durch indische Geheimschulung. Von W. Q. Judge. Deutsch bearbeitet v. W. Adelmann-Hüttula.
67/70. Wunder der Bibel. Von Universitätsprofessor Lic. Dr. Rust, Königsberg.
71/72. Psychometrie (Hellsehen in Raum und Zeit.) Von Generalmajor J. Peter.
73. Das Problem des Lebens. Von Prof. Dr. v. Mikuska, Prag.
74/75. Genesis. Die geheime Bedeutung der biblischen Schöpfungsgeschichte. Nach esoterischen und arischen Quellen. Von W. Adelmann-Hüttula, Nürnberg.
76/78. Yoga-Katechismus von Patanjali. Mit Einleitung und Erläuterungen versehen von Willy Adelmann-Hüttula.
79/81. Die Geheimnisse der Offenbarung. Ueber die Symbolik der Apokalypse des Johannes. Von Dr. Emil Schlegel, Tübingen.
82/83. Die innere Stimme und das höhere Selbst. Betrachtungen über die okkulte Leitung des Menschen und die praktische Bedeutung der „Gefühlszeichen" von Paul v. Rechenberg-Linten.
84/85. Die Stunde nach dem Tode. Von Generalmajor a. D. Jos. Peter.
86/87. Das Mysterium der Geschlechter. Von Dr. Eduard v. Mayer, Locarno.
88/89. Atlantis, die versunkene Welt. Von Generalmajor a. D. Jos. Peter. Mit 4 Abbild.
90/92. Das erotische Element im Okkultismus. Von Hans Freimark.
93/95. Historische Prophezeiungen. Von Johannes Jittig, Göppingen.
96. Die Wanderung der Lebensatome. Von H. P. Blavatsky. Erstmalig ins Deutsche übertragen und eingeleitet v. W. Adelmann-Hüttula.
97/98. Die magyrische Kunst als Behandlungsmethode der okkulten Medizin. Von Albert Hofmann.
99. Yogi-Künste. Von Graf Carl v. Klinckowstroem.
100. Das Phänomen der eingebrannten Hand. Von Generalmajor a. D. Jos. Peter. Mit 1 Abbild.
101/2. Das Problem des Hypnotismus. Von Dr. med. Erich Kindborg, Breslau.
103. Das Zungenreden. Von Universitätsprofessor Lic. Dr. Hans Rust, Königsberg.
104. Auf der Schwelle zur Geisterwelt. (Ueber das Wesen des Spiritismus und die Schwierigkeiten im Verkehr zwischen Lebenden und Abgeschiedenen.) Von Generalmajor a. D. Jos. Peter, München.
105. Mysterien der deutschen Bauhütte. Beiträge zur Geschichte der mittelalterlichen Freimaurerei. Von Anton v. Mailly. Mit 7 Abbild.

Preis pro Nr. 60 Pfg. Prospekte gratis. Johannes Baum Verlag, Pfullingen (Württ.

Wiener Parapsychische Bibliothek 7
(Die Okkulte Welt 120/21)

Das Okkulte

von der Naturwissenschaft aus betrachtet

Von
Dr. Karl Blacher
Professor an der lettländischen Universität in Riga

PPS 150
Redemptoristen
Grenzgebiete der Wissenschaft
Österr. Provinz
2011.111
(C6 6P74)

Johannes Baum Verlag, Pfullingen in Württemberg

Univers.-Prof. Dr. Karl Blacher.

Karl Blacher wurde 1867 als Sohn des aus Reval stammenden Dr. med. C. Blacher in Bobruisk (Rußland) geboren, besuchte das klassische Gouvernements-Gymnasium in Reval (Estland) und kam dann an das Polytechnikum in Riga (Lettland), wo er 1894 seine Studien als Ingenieur-Chemiker beendete. Um sich für einen Lehrstuhl vorzubereiten, ging er ins Ausland, studierte auch in Österreich (Wien) und Rußland an verschiedenen Schulen und in Hochschullaboratorien, arbeitete in vielen technischen Großbetrieben und kehrte nach zwei Jahren nach Riga zurück, wo er an der dortigen Hochschule mit Vorlesungen über Chemische Technologie begann. Im Jahre 1899 wurde er daselbst Professor. Während des Krieges mit der Hochschule nach Moskau evakuiert, wurde er 1920 zusammen mit der Familie gegen Kommunisten ausgetauscht und im April desselben Jahres zum ordentlichen Professor der Chemischen Technologie an der lettländischen Hochschule in Riga gewählt. 1924 ernannte ihn die mittlerweile in eine Universität verwandelte Hochschule anläßlich ihres fünfjährigen Bestandes zum Doktor honoris causa.

Prof. Blacher hat zahlreiche Abhandlungen aus dem Gebiete der reinen Chemie, der Brennstoffchemie, der Torfverarbeitung, der Untersuchungen in der Wärmetechnik, wie auch der Hochschulpädagogik geschrieben, und zwar in deutscher und russischer Sprache. Von größeren Werken nennen wir: „Die Wärme im Fabrikbetriebe", ein Handbuch der Feuerungstechnik (russisch, 1905), „Feuerungstechnisches", (deutsch, Riga, 1909), „Praktische Übungen in der chemischen Technologie" (russisch, 1912). Demnächst erscheint in deutscher Sprache „Das Wasser in der Dampf- und Wärmetechnik", ein Lehr- und Handbuch für Theorie und Praxis.

Unser Autor betätigte sich aber nicht bloß auf seinem engeren Gebiete schriftstellerisch, sondern auch auf dem der Grenzforschung. Seine tiefgründigen Aufsätze über die Probleme der Wünschelrute, Materialisationen, der Schöpfung usw. fanden internationale Beachtung.

Prof. Blacher bekleidet viele Vertrauensstellungen. Unter anderem ist er seit 1921 Präsident der Gesellschaft für psychische Forschung in Riga.

Die Schriftleitung.

Alle Rechte von Johannes Baum Verlag, Pfullingen, vorbehalten.
Druck der Neugeistdruckerei Pfullingen in Württ.

DAS BÜCHLEIN IST DEN UM DIE VERINNERLICHUNG DES WISSENS KÄMPFENDEN GEWIDMET.

Vorwort.

Als ich im Jahre 1920 aus dem sinkenden Rußland an den Ort meiner früheren Arbeit, die Rigaer Hochschule, jetzt Universität Lettlands, zurückkehrte, war der nach Osten evakuierte äußerst wertvolle Lehrmittelfond, einschließlich Bibliothek, Laboratorium etc. noch so wenig ergänzt, daß an ein wissenschaftliches Arbeiten kaum zu denken war. Durch einen Arzt wurde meine Aufmerksamkeit zufällig auf das Gebiet des Okkultismus gelenkt, mit welchem ich kurz vor dem Kriege, wie aus dieser Schrift zu sehen, — gleichfalls zufällig — bekannt geworden war. Ich benutzte die durch die Nachkriegsverhältnisse aufgezwungene Arbeitspause, um in das Gebiet tiefer einzudringen und so entstand im Jahre 1922 auf Aufforderung des Verlages diese Niederschrift in Anlehnung an einen im Libauer Lehrerverbande im Januar 1922 gehaltenen Vortrag. Die Drucklegung ließ sich infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands bis jetzt nicht realisieren.

Seit 1922 ist nun in der nunmehr fast zur anerkannten Wissenschaft herangereiften Parapsychologie so mancher bedeutende Fortschritt zu verzeichnen, vor allem das Erscheinen des ersten Lehrbuchs der Parapsychologie: „Traité de Métapsychique" des bekannten Psychologen Prof. Charles Richet. Trotzdem entschloß ich mich, eine Neubearbeitung zu unterlassen, da eine solche — sollte sie mit dem nötigen Ernst unternommen werden — äußerst umfangreiche Studien erfordert hätte, zu denen mir weder die wiederaufgenommene technisch-wissenschaftliche Arbeit nunmehr Zeit lassen, noch die erforderliche Literatur zu Gebote stehen würde. Auch fürchte ich, daß die gerade im vorliegenden Entwurf sich besser dem Verständnis des Anfängers anschmiegende elementare, um nicht zu sagen populäre Darstellung verloren gehen würde. Um jedoch nicht als der Entwickelung nachhinkend zu erscheinen, enthält diese Arbeit in nachträglichen, leicht als solchen kenntlichen Anmerkungen freilich nicht weiter durch Quellenangabe begründete Hinweise auf die neu aufkommenden Fragen und Deutungen.

Wie bereits in dem 1922 geschriebenen Vorwort gesagt war, verdankt diese Schrift ihre Entstehung nicht denjenigen Umständen, welche die an die Probleme der Parapsychologie nicht heranreichenden*) Gegner dieser Wissenschaft zu betonen belieben, d. h. religiöse Bedürfnisse oder wankendes psychisches Gleichgewicht treibe die Nachkriegsmenschheit in den Okkultismus. Schon das erste Vorwort schloß mit folgenden Worten, die ich noch jetzt aufrecht erhalte.

*) Eine vorzügliche Illustration zu diesem spezifischen Unvermögen bietet die soeben neu eingetroffene Klinckowströmsche Kritik über das Richet'sche Buch in „Umschau" 1924, Nr. 5.

Nicht religiöses Bedürfnis war es, was den in angewandter Wissenschaft und industrieller Praxis (Feuerungstechnik und Energiewirtschaft) seit langem tätigen Verfasser zum Studium dieses Gebietes veranlaßt hat, sondern mehr zufällige Beobachtungen, bei welchen der durch praktisch psychologische Einschätzung geübte Blick hinter der mystischen Aufmachung einen gewaltigen Reichtum an Naturoffenbarung erahnte. Dementsprechend ist in der vorliegenden Schrift das Problem vom Standpunkt des Naturforschers aus aufgerollt, welcher auch in allen Details die Beziehungen zu dem bisher errungenen Gesichtskreis naturwissenschaftlicher Erkenntnis herzustellen sucht. Freilich ergeben sich dabei derart klar dastehende Verbindungen mit dem psychisch geistigen Gebiet und auch der religiösen Erfahrung, daß ein Übersehen dieser Gesichtspunkte eine nicht gerechtfertigte Unterlassung wäre. Daher ist die Einwirkung der erhaltenen Naturkenntnis auf Erkenntnis und Weltanschauung überhaupt, deren Tragweite sich gar nicht übersehen läßt, nur in allgemein orientierender Form in einem gesonderten Teil besprochen.

Für diejenigen, welche weiter forschen, oder das Vorgebrachte nachprüfen wollen, sind überall Quellen und Literatur angegeben, bis zum Jahre 1922, wie ich glaube, ziemlich vollkommen. Das Richetsche Buch konnte leider nicht mehr berücksichtigt werden. Das Ganze stellt einen Versuch dar, jedem Naturforscher von seinem Standpunkt aus das Verständnis der Parapsychologie (Metapsychik) zu vermitteln. Es sei die Bitte ausgesprochen, es der Neuheit, gewaltigen Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit des Stoffes zugute halten zu wollen, wenn der Versuch Unvollkommenheiten aufweisen sollte.

Endlich sei dem Verfasser gestattet, seinem Kollegen, dem Psychoanalytiker Prof. Dr. Ernst Schneider, für viele wertvolle Anregungen und die Überlassung vieler literarischer Quellen den wärmsten Dank auszusprechen.

Riga-Wildpark, Februar 1924.

C. Blacher.

Einleitung.

Wer einigermaßen unbefangen, selbst-gewollt oder von Anderen darauf aufmerksam gemacht, mit den Problemen des sog. Okkultismus in Berührung kommt, findet ein so ungemein großes Gemenge von Tatsachen, Taschenspielerkunststücken, Betrügereien, subjektiven Empfindungen, Erscheinungen teils künstlerischer oder trivialer hysterischer und pathologischer, teils aber auch scheinbar realer Natur, ferner ein Durcheinander von religiösen Phantasien, nüchternen Vorstellungen und uferlosen Wahnideen, von ernsten philosophischen Problemen und metaphysischen Spekulationen, aber auch technischen und physikalischen Begebenheiten aus dem rein exakten Gebiet vor, alles durchsetzt mit mystischem und mythologischem Geäder, daß eine Orientierung in dem kaleidoskopischen Wirrwarr fast unmöglich und die Hoffnung auf das Auffinden eines tieferen Sinnes aussichtslos erscheint. Wer jedoch die Fähigkeit intuitiven Erfassens besitzt — und ein jeder Wissenschaftler ohne Ausnahme läßt sich mehr oder weniger von demselben leiten — der ahnt, daß hinter dem bunten Gewirr dieser sog. okkulten Äußerungen des menschlichen Daseins der tiefe Untergrund und Urgrund der Menschenwelt hervorschimmert und bestrebt zu sein scheint, sich dem menschlichen Denken und Fühlen zu erkennen zu geben. Das geregelte und organisierende Denken, die Wissenschaft — vielleicht wird auch einmal das geregelte und organisierte intuitive Fühlen hierher gehören*) — hat auf exaktem, sowohl theoretischen wie praktischen Gebiete gerade in den letzten Jahrhunderten ungeahnte Triumphe gefeiert: stehen wir nicht vielleicht am Vorabend einer unerwarteten intensiveren und geordneteren Entwicklung der Geisteswissenschaften und der Seelenkunde, oder ihrer experimentellen Zweige mit ungeahnten Folgen nicht nur für das praktische Leben, sondern auch für die Weltanschauung des Einzelnen und die menschliche Gesellschaft als Ganzes? Wie dem auch sei, es ist höchste Zeit, daß ein jeder sich mit diesen Problemen auseinandersetzt, in denen die okkulten Phänomene eine hervorragende Rolle spielen. Machte doch schon kein Geringerer als SCHOPENHAUER auf die Bedeutung derselben für die Erkenntnis aufmerksam. Der Zugang zu dieser schwierigen Materie müßte eigentlich rein subjektiv gestaltet, d. h. der Art des Denkens und Fühlens des Subjektes angepaßt werden; die Darstellung der okkulten Phänomene müßte daher, je nach dem für wen, entsprechend verschieden aussehen. Wer in der Metaphysik seine Welt zu finden glaubt, der muß von diesen Höhen aus in die Welt der Realitäten herabgeleitet werden, der Naturforscher jedoch, besonders der exakte Theoretiker, noch mehr der Systematiker, dem alles Metaphysische ein Greuel ist, muß auf exakten Boden gestellt und seine Blicke müssen von dort aus in die in der Metaphysik sich verlierenden Fernen gelenkt werden. Das Hineinspielen der Psyche bringt es jedoch mit sich, daß dem Betreten in Bezug auf okkulte Tatsachen gesicherten wissenschaftlichen Bodens bedeutende Hemmungen innerer Natur entgegenstehen. Diese Hemmungen äußern sich in einer merkwürdigen Unfreiheit den okkulten Phänomenen gegenüber, welche als Scheu vor Beschäftigung mit denselben bis zu ihrem fanatischen Ablehnen in Erscheinung treten. Offenbar steckt eine

*) Unterdessen genauer behandelt in dem Aufsatz: C. Blacher „Intuition und Naturforschung". Ein Nachtrag zum Thema: „Anthroposophie und Chemie", Naturw. Umschau der Chem. Ztg., 1923, Nr. 7/8.

Furcht vor der eigenen unbewußten, oder unterbewußten Welt dahinter. Um einen befürchteten Konflikt loszuwerden, stellt man eben den Okkultismus als Betrug dar. Der dabei zutage tretende Fanatismus ist naturgemäß von außerordentlicher suggestiver Wirkung und fördert daher in weiten Kreisen eine ablehnende Stellungnahme[1]. Alle diese Hemmungen und Schwierigkeiten müssen in mühsamer psychologischer Kleinarbeit beseitigt werden. Da im Folgenden die okkulten Tatsachen *vom naturwissenschaftlichen Standpunkt* aus gedeutet werden sollen, so ergibt sich aus den vorstehenden Ausführungen heraus von selbst ein ganz bestimmter Aufbau des Stoffes. Zunächst muß der Versuch gemacht werden, in die Verhältnisse des Subjekts zu den okkulten Phänomenen Klarheit hineinzubringen, was wohl auf erkenntnistheoretischem Wege am besten und gründlichsten geschehen könnte, wenn nicht ein einfacherer, geraderer, mehr intuitiver Weg von der Psyche des Subjekts zugelassen wird.

In einem *ersten Teil* wäre also das Thema „Die Stellungnahme zu den okkulten Phänomenen" zu behandeln. Nun habe ich bei meinen Vorträgen im Rigaer Naturforscherverein die Erfahrung gemacht, daß, obgleich es kaum eine Naturwissenschaft ohne ein Stück Metaphysik geben kann[2], die meisten heutigen Naturforscher die Metaphysik vollständig kopfscheu und aufnahmeunfähig macht, deshalb ist es pädagogisch richtiger, in einem *zweiten Teil* unter der Überschrift „Die okkulten Phänomene und ihre Erklärung" nur das faktische Material zu geben und naturwissenschaftlich begrenzte Erklärungen zu bringen. Eigentümlich ist der Umstand, daß viele auf rein naturwissenschaftlicher Grundlage neuerdings erhaltene Tatsachen scheinbar theosophische und spiritistische Anschauungen und Annahmen bestätigen. Durch Hineinbringung metaphysischer Gedankengänge ins okkulte Tatsachenmaterial riskiert man jedoch, die ganze Sache in den Augen des heutigen Naturforschers derart zu diskreditieren, daß es praktischer ist, nur in einem besonderen *dritten Teil:* „Die philosophisch-metaphysischen Ergebnisse" sich dem Genuß des Betretens der Regionen der Metaphysik hinzugeben und — nicht einen Augenblick die Naturwissenschaft aus dem Auge lassend — sich daran zu ergötzen, wie unzweideutig sichtbare, wenn auch oft sehr feine Erkenntnisstränge von der Naturforschung aus in diese Regionen führen, durch sie hindurchgehen und in unendlichen Fernen sich verlieren.

[1]) Diese Ziffern beziehen sich auf die am Schlusse angefügten Anmerkungen.

I. Die Stellungnahme zu den okkulten Phänomenen.

1. Praktisch-psychologische Auffassung.

Wenn man vom Teller- oder Tischrücken spricht, befällt viele das Gruseln, zum mindesten bekommen sie einen roten Kopf, reden läßt sich dann mit ihnen überhaupt nicht. „Alte Tanten schieben am Tisch herum und bilden sich ein, mit ihrem Seligen zu reden, hysterische Dämchen suchen nach ihrer verlorenen Liebe! Und das wird uns hier vorgetragen! Und von wem noch! Ich fasse es nicht! Wenn es nicht unser allbekannter Professor B. wäre, so . . . . usw." rief ein temperamentvoller Herr, sich den Kopf haltend, nach meinem Vortrage (im Technischen Verein in Riga über „Physikalisch-mediumistische Experimentiertechnik") in der Diskussion aus. Am meisten muß der Weltkrieg herhalten, der das Menschengeschlecht entnervt und Aberglaube und Zauberei selbst in den intelligentesten Kreisen heraufbeschworen habe. Der Ruf nach der Polizei erschallt. Doch wer trägt die Schuld daran, wenn mit okkulten Phänomenen mehr oder weniger unschuldiger Unfug getrieben wird? In erster Linie doch die Vertreter der Wissenschaft selbst, welche die Bedeutung der Phänomene nicht erkannt haben oder nicht haben erkennen wollen. Den Laien kann man danach wohl keinen ernsten Vorwurf machen!*)

Wie kommt man nun zu der richtigen Stellungnahme den okkulten Phänomenen gegenüber? Die Antwort würde ich am liebsten so formulieren: Ein Jeder auf seine Weise. Es spricht tatsächlich nirgends das subjektive Moment mehr mit, als hier, wo das Maß der Beeinflußbarkeit durch Suggestion eine besonders wichtige Rolle spielt. Ich will einmal vorerst erzählen, wie es mir ergangen ist.

Durch die während der Schulzeit uns Schülern vorgetragene spekulative Philosophie der Richtung FICHTE—SCHELLING—HEGEL war ich dem Positivismus, einer Abart des Materialismus, in die Arme getrieben worden und dementsprechend bis zum Jahre 1913 gegen allen „okkulten Schwindel" gefeit. Um diese Zeit fügte es sich, daß ich aus reiner Neugier in einer freien Stunde die Arbeit eines Rutengängers mit ansah. Weniger der Erfolg, als *die psychologische Einschätzung der Umstände,* unter denen alles vor sich ging, brachten mich zur Überzeugung, daß hier prinzipiell kein Schwindel vorliege.[3]) Ähnlich wirkte auf mich eine, wenn auch erfolglose spiritistische Sitzung im Jahre 1914. Als nun noch die SCHRENCK-NOTZING'schen „Materialisationsphänomene" erschienen, war meine Stellung dem Okkultismus gegenüber entschieden. Wie man noch von eitel Betrug und Schwindel sprechen kann, ist jetzt für mich ganz unbegreiflich.

Wie ging nun meine schnelle Entscheidung vor sich? Die Tätigkeit in der technisch-wirtschaftlichen Praxis lehrt einen, nicht die äußere dekorative Seite zum Anhaltspunkt für seine Pläne zu nehmen, sondern *in die Psychologie der Situation als Ganzes einzudringen.* Die Überlegung in Be-

*) Man sehe z. B. K. C. Schneider-Wien „Die Stellung der heutigen Wissenschaft zu den parapsychischen Phänomenen", 1924, Wiener Paraps. Bibl., Nr. 2, Okk. Welt, Nr. 124/5. Ferner René Sudre-Paris „Der Kampf um die Metapsychik", 1925, Wien, Paraps. Bibl., Nr. 8.

treff der okkulten Phänomene ist danach sehr einfach: Wer hätte ein Interesse daran, durch ganze Jahrzehnte hindurch die in den medizinischen und exakten Wissenschaften erfahrenen Experimentatoren direkt zu betrügen oder es nur zu versuchen. Speziell die SCHRENCK-NOTZING'sche Aufmachung erfordert für Inszenierung des Betruges eine so raffiniert angelegte und komplizierte Organisation, daß der zu erzielende pekuniäre und moralische Gewinn die aufzuwendenden Mühen nicht belohnen würde. Praktisch gesprochen: Die Sache würde sich nicht rentieren.*) Man versuche doch einmal einen solchen Schwindel, wie die allmähliche Entstehung von Gestalten mit Pappefiguren, Schleiern, Rumination usw. usw., der zudem auf Jahre hinaus unbemerkt bleiben soll, überhaupt in Szene zu setzen. Ein jeder, der einigermaßen Sinn für reale Erfolge hat, muß das Lächerliche und Aussichtslose eines solchen Unternehmens einsehen.**) Das faßt man schnell auf intuitivem Wege aus richtigem psychologischem Gefühl heraus. Als ob solch ein Schwindel, wie in diesem Fall, sich sogar durch Jahrhunderte, wenn nicht weit mehr, habe halten können und das in allen Bevölkerungsschichten vieler Völker! Als ob man erst jetzt so klug geworden wäre und angefangen habe, nach Betrug zu fahnden! Ein solcher Betrug wäre wirklich fast großartiger als die Phänomene selbst.

Aber mir ist es nicht allein so ergangen. Ebenso schnell hat sich der Ing. GRUNEWALD entschieden, dessen grundlegende Untersuchungen okkulter Phänomene wir noch kennen lernen werden. Er schreibt in seinem Buch „Physikalisch-mediumistische Untersuchungen"[4]): „Wie schon erwähnt, wurde ich im Herbst 1906 mit dem Okkultismus näher bekannt. Das Gebiet, über das ich aus Unkenntnis bisher überheblich gelächelt hatte, wurde mir durch mündliche Mitteilungen von befreundeter Seite und dadurch angeregten Besuch von Vorträgen plötzlich in einem ganz anderen Licht gezeigt. Ich gewann den Eindruck, daß doch etwas ‚dran' sein müsse. Ich vertiefte mich in die Literatur und hatte im Winter 1906/7 bereits Gelegenheit, in mehreren Sitzungen die großartigsten Materialisationsphänomene unter für mich besonders überzeugenden Bedingungen kennen zu lernen . . . und waren es aber vor allen Dingen die rein physikalischen Momente in ihrem Zusammenhang mit dem menschlichen Willen, die mich immer mehr fesselten, so daß ich im ersten Winter schon den Entschluß faßte, in der mir bei meinem Ingenieurberuf freien Zeit mich ausschließlich dem Studium des Mediumismus zu widmen". An anderer Stelle heißt es: „Ist nicht alles Mediumistische platter Schwindel? Man steht so vor der mißlichsten Frage, die einem beim praktischen Studium des Mediumismus entgegentreten kann, vor der Frage, die bis heute immer und immer wieder den Ausgangspunkt endloser Polemik gebildet hat. Es ist die Frage, die schwache und andererseits hyperkritische Köpfe in vielen Fällen davon abgehalten hat, sich überhaupt mit dem Studium des Mediumismus zu befassen". Hier kommt GRUNEWALD auf das Studium der Literatur zu sprechen. „Ich bin der Meinung, sagt er, daß, wer den Umfang des wirklich beachtenswerten Teils der okkultistischen Literatur kennt, und diese in ihren bedeutendsten Vertretern vorurteilslos und ohne Ängstlichkeit studiert, rein durch das theoretische Studium zu der Überzeugung von der Tatsächlichkeit der mediumistischen Phänomene gelangen muß. Denn nicht von gestern oder von heute . . . . stammen die Bemühungen, sich gegen Betrug zu schützen".*)

*) Das Unrentable eines solchen Unternehmens schildert sehr anschaulich BRACKETT in „Materialisierte Erscheinungen etc."

**) Die Selbstentlarvung oder Entlarvung von Laszlo, die kürzlich (Februar 1924) soviel Aufsehen erregt, spricht unzweideutig für die Unmöglichkeit, Betrugsoperation auf die Dauer zu verdecken.

Auch hier erscheint als Ausgangspunkt zur Einschätzung der okkulten Phänomene eine richtige praktisch psychologische Bewertung der ganzen Situation.

Das wäre die praktische Methode, den schwierigen Problemen gegenüber von vornherein eine richtige Stellung einzunehmen, wem das nicht gegeben ist, der muß die Theorie zu Hilfe nehmen. Wozu denn diesen Aufwand, werden manche einwerfen, wenn es eine direkte praktische Methode gibt: den einwandfreien Beweis durch das Experiment. Doch so einfach ist die Sache trotzdem nicht. Die Auffassung, ob ein Versuch beweiskräftig sei oder nicht, gehört zum Subjektivsten, was wir überhaupt kennen. Ohne Ende werden Ungenauigkeiten, Fehler und Betrügereien gewittert. Sagt doch einer von solchen Zweiflern, Friedrich OTTO, in einem ‚Moderner Mysterienkultus' benannten Artikel in Velhagen und Klasings Monatsheften 1920/21, daß es überhaupt nicht möglich sei, den Betrügereien der Medien auf die Spur zu kommen, man müßte denn dieselben mit tausend Experimentatoren und Professoren umgeben. Also auf diesem praktischen Wege erreicht man bei den Zweiflern auch nichts.

2. *Subjekt und Erkenntnis.*

Wer die praktisch-psychologische Einschätzung der Situation aus inneren oder äußeren Gründen nicht für annehmbar hält oder die Fähigkeit dazu nicht besitzt, dem bleibt nichts anderes übrig, als an die Theorie und zwar an die Erkenntnistheorie zu appellieren. Aber mit der erkenntnistheoretischen Schulung ist es im allgemeinen schwach bestellt. Sagt doch Professor OESTERREICH-Tübingen in einer Polemik mit Obermedizinalrat KOLB-Erlangen[8]): „Der Fall KOLB läßt an einem besonders krassen Beispiel erkennen, wie wünschenswert es wäre, wenn eine gewisse erkenntnistheoretische Schulung auf der Universität allen Studierenden zuteil würde, damit sie fähig werden, die Grenzen und den Sicherheits- bzw. Unsicherheitsgrad unserer Erkenntnis zu beurteilen. Denn das ist es, was KOLB fehlt: die aus der Einsicht in die logische Struktur unseres Wissens hervorgehende wissenschaftliche Bescheidenheit und damit die Zugänglichkeit für neue Erfahrungen".

Es sei daher einiges Wenige aus diesem wichtigen theoretischen Gebiet gebracht in der Hoffnung, so manchen zum Nachdenken anzuregen und ihm den Entschluß in der Frage der Stellungnahme zu den okkulten Phänomenen zu erleichtern. Auch in der angenehmen Gewißheit, daß dadurch die Stellung der praktisch-psychologisch Denkenden endgiltig gefestigt und anerkannt wird.

*) Diese selbstverständliche Forderung, die darin besteht, daß von einem jeden, der sich mit einer beliebigen Wissenschaft abgeben will, verlangt wird, daß er sich einmal in der Spezialliteratur umsieht, und die für eine jede Wissenschaft gilt, wird in Bezug auf die Parapsychologie in unbegreiflicher Primitivität der Auffassung nicht beachtet. Ich zweifle sehr, daß die Herren von der Sorbonne, welche im Dezember 1923 ihr wissenschaftlich und juristisch leichtfertiges Urteil über Guzik abgegeben haben, das erforderliche Studium der Spezialliteratur hinter sich haben. Dem Vorwurf der wissenschaftlichen Leichtfertigkeit, den ihnen Dr. Geley im letzten Heft der „Revue Métapsychique" 1923 ins Gesicht geschleudert hat, kann sich ein jeder Wissenschaftler nur voll anschließen. Ich tue es mit ganz besonderer Überzeugung.

Man versuche es doch einmal, sich darüber Rechenschaft zu geben, wovon man sich leiten läßt, wenn man etwas als Betrug oder Wahrheit auffaßt. Ich begann mit dem Hinweise auf das sog. Tischrücken. So unsympathisch auch das hysterische Hasten nach Nachrichten aus ‚jener Welt' sein mag, es treten doch überraschende Erscheinungen am Tisch auf, die auf normale, sagen wir auf ehrliche Weise nicht vor sich gehen können. Scheinbar unter dem leichten Druck der den Tisch kaum berührenden Hände oder auch ganz ohne Berührung fängt er an unruhig zu werden, geht schließlich spazieren und tut noch ein übriges und erhebt sich sogar vom Boden. Wer das Phänomen des Erhebens des Tisches aus irgendwelchen Gründen für möglich hält, wird ohne weiteres diese Tatsache als Realität zugeben. Hält jedoch jemand diese Erhebung ohne Berührung, nach allem bisher Bekanntem für ausgeschlossen, so wird er Betrug dahinter wittern, selbst wenn er persönlich denselben nicht bemerkt haben sollte. Und ist er auch während des Versuches durch Überredung oder Augenschein von der Realität der Erscheinung überzeugt worden, so wird er doch, heimgekommen, wieder anfangen zu zweifeln und in die alte Überzeugung, daß es Betrug war, zurückfallen. Ja, der Betrug wird ihm nur noch raffinierter erscheinen. Das heißt doch: die Entscheidung, ob es Betrug war oder nicht, liegt in erster Linie in einem selbst, in der eigenen Psyche begründet. Wer hat nun danach recht, der Glaubende oder nicht an das Phänomen Glaubende? Wir kommen offenbar nicht ohne gründliche Analyse unserer Stellungnahme zu den Problemen aus. Gleich beim ersten Schritt gelangen wir jedoch in die schwierigen philosophischen Gebiete der Erkenntnistheorie. Diese kritische Einschätzung unserer Urteils- und Erkenntnisfähigkeit hat bekanntlich KANT unternommen. Man könnte jedoch mit Recht vorher noch folgende Frage aufwerfen: Genügt denn nicht eine einwandfreie wissenschaftliche Untersuchung, um den absolut sicheren Beweis der Realität der Phänomene zu erbringen? Dies dürfte doch der Wissenschaft nach Allem, was sie bisher geleistet hat, nicht schwer fallen! Was nun speziell die mediumistischen Tischphänomene anbetrifft, so hat, wie wir sehen werden, die Wissenschaft ihr allermöglichstes getan. Unter Zuhilfenahme ihres ganzen Rüstzeuges, wie Protokolle, Photographien, Apparate u. a. m. hat sie nachgewiesen, daß der Tisch sich ohne Berührung erheben kann. Nun müßte es doch allen klar sein, daß es so ist und nicht anders. Und doch tobt der Kampf, besonders im deutschen Kulturgebiet um die Realität der okkulten Phänomene mit unveränderter Erbitterung weiter und steht noch eine allgemeingültige Entscheidung darüber aus, ob hinter den Phänomenen Betrug der Medien und Blindheit der Experimentatoren steckt oder die Kritiker selbst mit Blindheit gschlagen sind und die Wahrheit nicht sehen, die sich in den Erscheinungen offenbart. Woran liegt es? Offenbar daran, daß die Wissenschaft selbst nicht absolut und unfehlbar ist. Hat doch einer der bedeutendsten Vertreter der exakten Forschungsmethode, der das Werkzeug der höheren Mathematik souverän beherrschende Berliner Physikochemiker Prof. W. NERNST in seiner Rektoratsrede im Oktober 1921[6]) die Meinung vertreten, daß das Naturgesetz nur relativen, statistischen Wert hat und daß derjenige, welcher sich auf dasselbe als ein Absolutes stützt, den sicheren Boden verläßt und sich in uferlose Spekulationen begibt. Und ist es so um die Naturwissenschaft bestellt, so ist dem, der einen absoluten Beweis verlangt und sich nicht mit einer, sagen wir z. B. bis auf 99 Prozent sicheren Annahme begnügen will, nicht beizukommen. Tatsächlich scheinen die Verhältnisse bei näherer Betrachtung so zu liegen. Wenn Jemand beweisen wollte, daß 2 × 2 nicht = 4 ist, so könnte man ihm nur mit der eigenen Erfahrung und den üblichen

indirekten Beweisen begegnen und würde es schließlich doch wieder auf einen Streit um unsere Erkenntnisfähigkeit herauslaufen. Demnach ist die Überzeugung derjenigen, welche die okkulten Phänomene für Schwindel und Betrug ansehen, nur dadurch zu erschüttern, daß man ihnen die erkenntniskritische Selbsteinschätzung erleichtert. Wir wollen uns hier mit einigen allgemeinen Angaben und Hinweisen begnügen und der Zeit die Auswirkung derselben auf die Psyche überlassen. Das Problem hat KANT in seinen klassischen Werken „Kritik der reinen Vernunft", „Kritik der praktischen Vernunft" und „Kritik der Urteilskraft" eingehend behandelt, aber noch heute sind diese Fragen nicht zur Ruhe gekommen. Die Kompliziertheit derselben möge man vorläufig aus Alex. v. HUMBOLDTS Hinweis entnehmen, daß überall dem späteren Wissen ein frühes Ahnen vorausgehe. Wir gehen später noch gründlicher auf letzteren Punkt ein.

Beginnen wir mit einem Ausspruch Prof. FRIEDLAENDERS über den Einfluß der Suggestion auf das Urteilsvermögen. Derselbe sagt:[7]) „Zur Lehre von der Hygiene des Geistes gehört die Erkenntnis von der Macht der Suggestionen, von deren Einwirkung auch der stärkste Mensch darum nicht frei bleibt, weil wir uns eben dieser Einwirkung meist nicht voll bewußt werden. Wieviele haben, nachdem sie „ihre Zeitung" gelesen haben, noch eine eigene Meinung? Wie viele halten ein Theaterstück noch für gut, wenn es der berufene Kritiker für „schlecht" erklärt hat? Wie viele bleiben bei ihrer politischen Anschauung, wenn ein redegewaltiger Parteiführer die entgegengesetzte als die allein gültige erklärte?" Man unterschätze nicht die Bedeutung dieser psychischen Erscheinungen trotz ihrer Alltäglichkeit. Danach kann es nicht wundernehmen, wenn wissenschaftliche Voreingenommenheit durch theoretische Dogmen, z. B. materialistische oder positivistische Einstellung gleichfalls zu den ganz gewöhnlichen Erscheinungen gehört, obgleich die Fähigkeiten, neue Probleme zu fassen, einem jedem angeboren ist.[8]) Damit wäre schon der Haupthinweis auf die Gründe des Widerstandes gegen die Anerkennung der okkulten Tatsachen gegeben. Nun spielt hier noch die rein individuelle Einstellung diesen Problemen gegenüber eine hervorragende Rolle. Die Psychanalyse, auf die wir noch zu sprechen kommen, hat den Charakter und den Ursprung solcher Hemmungen als im Unterbewußtsein steckende, an aus dem Infantilen herübergenommenen Komplexe geheftete Widerstände erkannt, die mit gewissen allgemeinen Trieben und Vorstellungen zusammenhängen, sich aber wohl beseitigen lassen oder auch von selbst auflösen können. Natürlich wirkt auch in dieser Richtung günstig erkenntnis-theoretische Selbstkritik. Um die beabsichtigte Anregung zur Selbstkritik anschaulich zu gestalten, bringe ich hier ein Schema des Weltbildes in erkenntnis-theoretischer Beleuchtung in Form einer Skizze, die ich nach UEXKUELL's ‚Theoretischer Biologie'[9]) entworfen habe (Abb. 1). Ein jedes Subjekt A. B. C. D. D'. D" usw. hat in erster Linie seine eigene Merkwelt, in deren Bereich sich verschiedene Merkmalsträger befinden. Berührt sich die Merkwelt z. B. des Subjektes C nicht mit der Merkwelt der anderen Subjekte, so ist eine Verständigung offenbar ausgeschlossen. Haben aber die Merkwelten zweier Subjekte, A und B, in ihrem Bereich dieselben Merkmalsträger, so gibt es eine gewisse Verständigung in der gemeinsamen Zone, das Bild des Merkmalsträgers ist aber stets für die Subjekte subjektiv und infolgedessen nicht zusammenfallend, es läuft also immer auf einen gewissen Kompromiß heraus, daher kann man diese gemeinsame Zone nur ‚Kompromißzone' nennen. Wie tatsächlich die Praxis zeigt, kommt der Charakter des Kompromisses sofort zum Vorschein, sobald zwei Gesinnungsgenossen in eine einzelne Frage tiefer einzudringen beginnen. Oft unerwartet kommen

in der Psyche der Subjekte begründete zuweilen unüberbrückbare Gegensätze hervor. Das tritt aber meist nur bei selbständigen, von suggestiver Einwirkung unabhängigen Subjekten auf, gewöhnlich sind die Menschen zu Subjektkollektiven geschart, wie es die Gruppe der Subjekte D. D'. D". zeigt, welche durch suggestive Einwirkung starker Persönlichkeiten zusammengeschweißt ist. Eine jede Organisation: Staat, Volk, Stamm, Familie, Verein, stellt in mehreren Beziehungen solch ein Suggestionskollektiv dar.[10]) Spontane Regungen und Bewegungen in Theater, Konzert, bei Volksauflaufen und dergl. sind auch Erscheinungen der Massensuggestion.

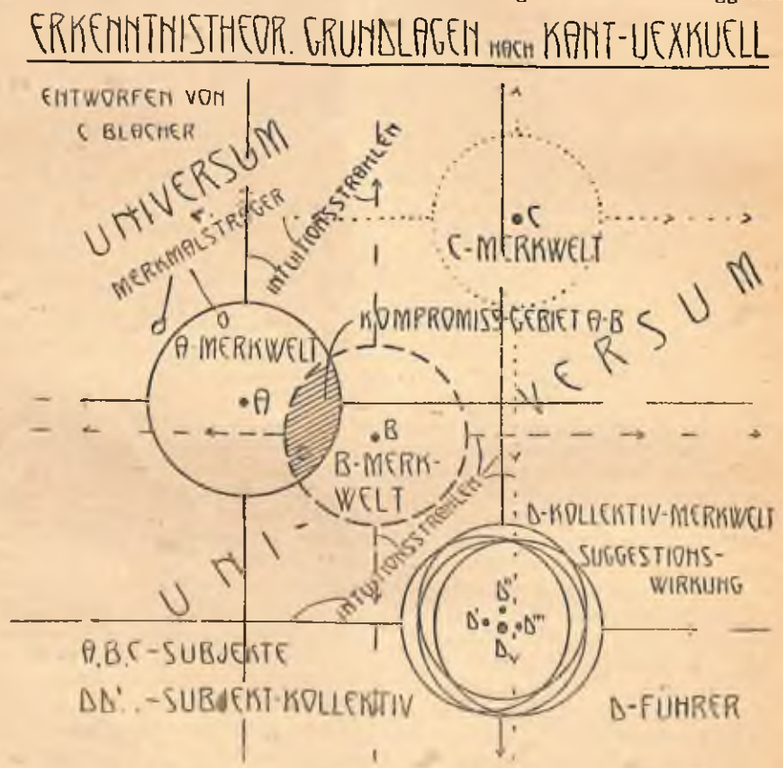

Abb. 1

Nun gibt es noch eine intuitive Erkenntnis, ein Ahnen, wie HUMBOLDT sagt. Neuere Philosophen und auch die gnostische Richtung (Theosophen. Anthroposophen) fassen sie als eine unmittelbarere Erkenntnisquelle auf, als sie der Intellekt, der Verstand darstellt. Ich habe dessen Wirkung in der Skizze als weit ins Universum reichende, vom Subjekt ausgehende radiale Strahlen dargestellt. Tatsächlich haben die meisten in der Wissenschaft oder im täglichen Leben Ahnungen eigener Art, die nicht mit der Auffassung des Intellektes übereinstimmen und oft unbewußt die eigentlichen Leitmotive des Handelns bilden. — Nach allem diesem möge ein jeder seine Stellung neuen Problemen gegenüber einschätzen und — revidieren und die Phänomene in objektiver Betrachtung als Ganzes nehmen.

Nachträglich seien die Naturforscher noch auf die erkenntnistheoretischen Schwierigkeiten hingewiesen, die die Relativitätstheorie bringt. Ist sie doch (nach GRAETZ „Der Äther etc." S. 80) überhaupt nicht anschaulich, sondern nur mathematisch begrifflich zu fassen.*) Also Vorsicht beim Beurteilen der okkulten Phänomene! Wie schwierig diese Fragen sind zeigt die soeben (1924) erschienene Broschüre von DRIESCH: „Philosophie und Relativitätstheorie".

II. Die okkulten Phänomene und ihre Erklärung.

1. Grundlagen und Ausgangspunkt.

Für sehr viele der geehrten Leser und Leserinnen sind die okkulten Erscheinungen Neuland. Denken Sie sich nun, Sie unternahmen eine Reise in ein Ihnen fast ganz unbekanntes Land mit fremden Völkern, fremden Sitten und Gebräuchen, mit Ihnen fremder Kultur, dann mußte es meine erste Pflicht sein, Ihnen das Verständnis des Neuen zu erleichtern. Ich würde es, scheint mir, am besten auf die Weise anfangen, daß ich zuerst einmal die Grundlagen dieser Ihnen neuen Welt aufzudecken mich bemühe und dieselben, sie in großen Umrissen und allgemein menschlichen Begriffen Ihnen schildernd, Ihrem Verständnis näher zu bringen suche, dann als Ausgangspunkt Gegenden wähle, wo das Leben und Treiben die meisten Anklänge an das Ihrige aufweist, um bei Ihnen nicht von vornherein den Eindruck des vollständig Fremden zu erwecken.

Viererlei Dinge sind es nun, die beim Betreten sog. okkulten Gebietes beachtet werden müssen. 1. verlangt solch ein Unternehmen eine Stimmung oder, sagen wir, Einstellung, welche die Aufnahmefähigkeit für neue Eindrücke fördert. Dieselben vermitteln uns die erkenntnis-theoretischen Betrachtungen, die soeben behandelt worden sind. Des weiteren müssen wir uns aus den uns bereits bekannten Wissensgebieten eine Reihe von Erkenntnissen als Grundlagen mitnehmen, die das Verständnis erst ermöglichen sollen. Und zwar gibt es dreierlei solcher Grundlagen, welche hier in Betracht kämen. Diese wären 2) physikalische Gesetze, 3) psychologische und 4) biologische Erkenntnisse. Genauer auseinandersetzen will ich die den einzelnen Wissensgebieten zu entnehmenden Naturgesetze an den Stellen, an denen wir uns auf dieselben werden fester stützen müssen. Hier soll nur in allgemeinen Zügen angegeben werden, worum es sich handelt. Es kommt darauf an, daß wir auf bereits Bekanntem aufbauen. Aus der Physik merken wir uns das Selenoid und den Elektromotor mit ihren Kraftfeldern (Abb. 3, I auf S. 28), ferner gedenken wir dessen, daß Masse und Energie in einander verwandelbar sind, z. B. die Geschwindigkeit des negativen Elektrons in Masse desselben und umgekehrt, so daß überhaupt der Begriff der Masse zweifelhaft wird (Abb. 3, II auf S. 28). Letzteres hat bekanntlich der Energetiker OSTWALD lange vorher als Vermutung ausgesprochen. Die neuere Biologie vermittelt uns Erkenntnisse von außerordentlicher Tragweite. Die Neovitalisten, d. h. diejenigen Forscher, welche aus ihren gründlichen Untersuchungen heraus wieder zu der Überzeugung von der Existenz einer Art Lebenskraft (vis vitalis, daher ‚Vitalisten') gekommen sind, besonders die Biologen und Philosophen DRIESCH und UEXKUELL und der Philosoph BERGSON verlegen im Gegensatz zu den sog. Darwinisten, welche nur mehr mechanische Einwirkung von außen, Selektion und Anpassung neben der Ver-

*) Aber auch einfachere Probleme, wie die Theorie der galvanischen Elemente, sind nur begrifflich faßbar. Siehe Blacher „Das Wasser in der Dampftechnik" (1925), Fußn. 278.

erbung annehmen, den Grund des Wachstums und der zweckmäßigen Entstehung der Arten in besondere Impulse metaphysischer Natur, welche im tierischen Protoplasma ihr Wesen treibend, sich der Fermente desselben bemächtigen und sie in Leben und Fortpflanzung der Organismen regelnde Gene verwandeln (Abb. 4 auf S. 32). Es ist also im Gegensatz zu dem evolutionistischen die epigenetische Auffassung des Schöpfungsvorganges (schöpterische Nachwirkung!), die uns ein Verständnis für das Neue und Ungewöhnliche vermitteln soll.

Endlich ist es die Psychanalyse, der jüngste, ziemlich selbständige, von Prof. FREUD-Wien begründete Zweig der Psychologie, welcher uns unser unterbewußtes Leben in eigenartiger Weise aufgeschlossen und damit auch den Weg zum Verständnis der okkulten Phänomene ganz bedeutend gefördert hat. Sie hat uns das bestätigt und experimentell erhärtet, was besonders von den Philosophen uns immer wieder vor Augen gehalten worden ist, daß der größte Teil unseres seelischen Lebens im Unterbewußtsein sich abspielt,*) ja daß wir im Unterbewußtsein durch unsere ganze Vergangenheit wurzeln (LEIBNITZ, HARTMANN, PAULSEN, JANSEN u. A.). Diese Grundlagen nehmen wir uns als Führer mit beim Ausflug ins okkulte Land.

2. *Traum, Bewußtsein, Unterbewußtsein.*

Als Ausgangspunkt unserer Wanderung ins fremde Land wählen wir nun eine alltägliche oder richtiger allnächtliche Erscheinung, den Traum. Vorausbestimmen lassen sich nicht die Träume, das nachträgliche Verstehen ihres Inhaltes macht große Schwierigkeiten, überhaupt ist das Traumleben mit einer gewissen Mystik umkleidet. Träume sollen sogar die Zukunft vorauszeigen können. Woher kommt es nun, daß das Traumleben uns oft so fremd anmutet? Die Antwort gibt uns am klarsten die Psychanalyse; die Träume stammen meist aus dem Unterbewußtsein, sie enthalten Erlebtes, Vergessenes, Verdrängtes, unbemerkt für das Bewußtsein Aufgenommenes, d. h. meist unserem gegenwärtigen Bewußtsein, unserem bewußten „Ich" Fremdes und zwar enthalten sie meist Wünsche, Triebe, Bestrebungen in Symbolen und Bildern. Da das Traumproblem hier als zu weit führend nicht behandelt werden kann[11]), begnügen wir uns mit folgender, uns interessierenden Frage: Wie sind wir am Wachbewußtsein vorbei, das doch hier offenbar ausgeschaltet ist, in unser Unterbewußtsein gedrungen? Die Antwort lautet: Dadurch, daß der physische Zustand des Schlafes das Wachbewußtsein oder das Oberbewußtsein oder schlechtweg das Bewußtsein gesperrt hat. Es hat sich also uns selbst ein direkter Weg ins Unterbewußtsein eröffnet, der auch dessen Inhalt zum Heraustreten gebracht hat. Letzteres braucht aber durchaus nicht immer durch solch ein Zwangsmittel, wenn auch ein natürliches, wie der Schlaf, zu geschehen. Bekannt sind die Wachträume. Der verehrte Leser oder die verehrte Leserin werden sich wohl gelegentlich ihren Phantasien hingegeben und beobachtet haben, daß dabei eine wunderliche Traumwelt, aus Wünschen, Freuden, Sehnen und Bedauern zusammengesetzt, am inneren Auge vorbeigeht. Hier schaltet sich sogar das Bewußtsein freiwillig ganz ohne Zwang aus und gibt den Weg für die Äußerung des Unterbewußtseins frei. Ein dem Traum analoger Zustand ist die Bezechtheit. Davon später.

Machen wir hier ein wenig halt um — mit der Tür ins Haus zu fallen. Man gewähre mir diese Laune, ich glaube, es wird nicht zum Schaden der

*) Vgl. Tartaruga: „Aus dem Reiche des Hellsehwunders" (W. P. B. Nr. 1) und Mißriegler „Psychologie der Suggestion (W. P. B. Nr. 4).

Klarheit sein. Es soll auch gezeigt werden, daß unser Ausgangspunkt richtig gewählt ist. Es handelt sich um eine vorläufige Festlegung der folgenden grundlegenden Tatsache: In dem Beispiel vom Traum ist bereits der Schlüssel zur Psychologie der okkulten Phänomene enthalten. Das Unterbewußtsein offenbart sich auch in mediumistischen Kundgebungen, was man zuweilen aus dem Charakter derselben ersieht. Dann müssen ja, wird mancher Leser einwerfen, mediumistische Kundgebungen und Träume das gleiche sein? So ist es auch. Generell, d. h. der Art nach, sind sie identisch, qualitativ und quantitativ sind sie verschieden. Man kann aber auch einen weiteren Schluß ziehen: Nach Analogie der Wachträume müssen demnach auch im Wachzustande, d. h. ohne zwangläufige Ausschaltung des Bewußtseins mediumistische Phänomene auftreten! Das ist tatsächlich auch der Fall.

An diesen Tatsachen bitte ich festhalten zu wollen.

3. *Geistige Äußerungen des Unterbewußtseins.*

Nun nehmen wir den Faden wieder auf.

Man kann den Menschen auch künstlich in einen traumähnlichen Zustand versetzen und das Bewußtsein ausschalten. Diesen Prozeß nennt man Hypnotisieren, Einschläfern. Durch Einstellen der Gedanken des zu hypnotisierenden Individuums auf ein nebensächliches, ablenkendes Objekt, z. B. irgend einen glänzenden Gegenstand, Ableiten der Gedanken auf die fixe Idee des Einschlafens, Unterstützen der Einwirkung durch festes Anblicken, durch Streicheln und Zureden erreicht man den Zustand der Hypnose[12]). Auch eine Selbsthypnose ist möglich, die man an sich vornehmen kann. In der Hypnose ist nun die Zurückdrängung des Bewußtseins gründlicher, daher der Zugang zu den Unterbewußtseinsregionen schneller und vollkommener erschlossen. Ja, das Unterbewußtsein ist dadurch einer unmittelbaren Einwirkung von außen willenlos ausgesetzt — eine derartige Einwirkung nennt man Suggestion. Bedenkt man, daß, wie oben angedeutet, — wir werden uns später damit noch genauer zu beschäftigen haben — bei normalen Menschen der Schlüssel zu ihren Handlungen im Unterbewußtsein liegt, so wird es verständlich, daß ein fremder Wille vermittelst Suggestion die Handlungen des Hypnotisierten zwangläufig sich abspielen lassen kann. Der Einfluß der Bindung an den Hypnotiseur ist so stark, daß man annehmen kann, daß der Wille des Hypnotisierten in den des Hypnotisieurs vollständig aufgeht — ein Zustand maximaler Verliebtheit (aber nicht absoluter Willenlosigkeit). Analog dem Wachtraume kann, wie eingangs gezeigt worden ist, die Suggestion auch ohne Hypnose stündlich und täglich tätig sein und sich als ganz gewöhnliche Erscheinung bei den meisten Menschen bemerkbar machen. Gerade an ihrer Stellungnahme den okkulten Tatsachen gegenüber sieht man diese Suggestion am deutlichsten. Da bei der Hypnose die Möglichkeit einer direkten Beeinflussung des Unterbewußtseins durch Suggestion gegeben ist, können die Manifestationen, d. h. die Kundgebungen desselben in gewünschter Richtung beeinflußt, d. h. in festere Bahnen gelenkt werden, während man die im Schlafe auftauchenden Traumbilder so hinnehmen muß, wie und wann sie zu kommen belieben. Ich habe z. B. einmal folgendes hypnotische Experiment gesehen: Eine verheiratete Dame wurde in der Hypnose beauftragt, Kind von 7 Jahren zu sein. Sie tat sofort so, als wenn sie zur Schule ginge, schrieb ihren Mädchennamen in kindlicher Schrift mit kleinen Anfangsbuchstaben, sagte einen Vers her, den sie als Kind gelernt hatte und dessen

sie sich nach dem Erwachen nur schwer erinnern konnte. Dann wurde ihr befohlen, als 3jähriges Kind aufzutreten, sie schickte sich gleich an, auf dem Fußboden zu spielen, als ½jähriges Kind legte sie den Kopf auf die Hand und sagte auf Anfrage, daß sie schlafe. Es war klar, daß sie aus dem Unterbewußtsein schöpfte, welches in diesem Falle offenbar eine Art Gedächtnisvorratskammer darzustellen schien. Nun ist sehr eigentümlich, daß nach Angabe verschiedener Experimentatoren man diese Rückerinnerungen bis ins Mutterleibstadium verfolgen kann, indem die Hypnotisierten so tun, als wenn sie dort zusammengekauert, die Hände an die Augen gedrückt, schlafen. Die Psychanalyse hat im Unterbewußtsein auch phylogenetische Erinnerungen aus frühester Menschheitsperiode aufgedeckt. (Darüber später genaueres.) DE ROCHAS[13]) hat sogar Versuche beschrieben, in denen Phantasien auftauchten, die scheinbar aus früheren Verkörperungsperioden des hypnotisierten Individuums stammten. Sie sehen, verehrte Leser und Leserinnen, daß uns bei einer raschen Wendung des Weges unerwartet eins der heißumstrittensten okkultistischen Probleme ins Gesichtsfeld gekommen ist: das Problem der Seelenwanderung und der Wiederverkörperung. Das Problem ist ein metaphysisches, wir gehen hier darauf nicht ein, da abgemacht worden ist, dieses Gebiet im dritten Teil zu behandeln. Hier möge nur gesagt sein, daß noch weniges darüber genau bekannt ist, was diese Phantasien bedeuten und wo sie herkommen.*) Was die Suggestion in der Hypnose für eine Macht hat, zeigten weitere Tatsachen des Experiments, von dem ich erzählte. Der Dame wurde ein Apfel gegeben und ihr gesagt, sie solle ihn essen, es wurde ihr jedoch suggeriert, daß es eine Zwiebel sei. Alle Gebärden deuteten darauf, daß sie es in der Einbildung mit einer Zwiebel zu tun hatte. Nach dem Erwachen sollte sie bei einem der Anwesenden Hörner und einen roten, langen Bart sehen. Tatsächlich wußte sie sich nach dem Erwachen diese Maskerade nicht zu erklären. Sie führte auch sonst nach der Hypnose alles aus, was man ihr in der Hypnose anbefohlen hatte. Freilich hatte man den Eindruck, daß das Bewußtsein doch nicht voll ausgeschaltet war, sondern daß es dazwischen eingriff, rationalisierend, d. h. sich bestrebend, die Wirklichkeit wiederherzustellen (weil eben die Suggestion nicht absolute Willenlosigkeit erzeugt). Nun gibt es einen noch tiefer im Unterbewußtsein wurzelnden Zustand, der das Bewußtsein vollständig löscht und zwar soweit, daß die Persönlichkeit des Individuums auch zu verschwinden scheint und an ihrer Stelle eine oder mehrere andere Persönlichkeiten scheinbar vom Körper Besitz ergreifen. Das ist der Trancezustand der Medien.[14]) Meist liegt dabei das Medium bewußtlos und unbeweglich in tiefstem, scheintotähnlichem Schlaf.**) Der Körper rührt sich nur sozusagen im Auftrage der neuen Persönlichkeiten. Der Trance greift gewaltig tief in den körperlichen und seelischen Zustand ein und fördert die rätselhaftesten und wundersamsten mediumistischen Erscheinungen zutage. Wir kommen darauf noch genauer zu sprechen.

Die verschiedenen okkulten Erscheinungen können wir nun vorläufig als Äußerungen des Unterbewußtseins auffassen, die selbständig oder von außen (z. B. telepathisch) ausgelöst sein können — was sie in Wahrheit sind, dafür wird wohl nie

*) Mittlerweile habe ich mir eine weniger metaphysische Erklärung zurechtgelegt, die ich weiter unten bringe.

**) Das ist jedoch nicht die Regel. Das Medium Mdm. d'Esperance wußte immer genau, was während ihres Trancezustandes um sie herum vor sich ging. (Man sehe weiter unten S. 36, Fußn.)

eine endgültige Lösung gefunden werden — was die besonderen Formen der Äußerungen anbetrifft, so unterscheiden sie sich offenbar nur durch die Technik der Kundgebung.

Viele Personen sind imstande, derart ihr Oberbewußtsein auszuschalten, daß, wenn sie eine Bleifeder zur Hand nehmen, dieselbe automatisch (daher die bes. in England übliche Benennung „Automatismus") zu schreiben und durch sie das Unterbewußtsein sich kundzugeben beginnt. Die betr. Person ist ein Schreibmedium geworden. Natürlich erreicht man dasselbe Ziel zwangsmäßig, wenn man die Person hypnotisiert, wodurch das automatische Schreiben leichter und sicherer vor sich geht. Wenn das Ausschalten des Bewußtseins bis an die Bewußtlosigkeit herankommt — im Schlaf ist es ja ähnlich —, dann äußert sich das Unterbewußtsein durch den Mund des Mediums. Wir haben dann ein Sprechmedium vor uns. Die Sprechmedien reden daher in der Hypnose und auch im Trance. Die Ekstase gehört auch hierher. Der Bezechte ist auch ein Sprechmedium, dem der Alkohol das Bewußtsein gelähmt oder eingeschränkt hat.

Der Einfluß des Bewußtseins kann aber auch auf mechanischem Wege ausgeschaltet werden. Man denke sich folgende Versuchsanordnung: Mehrere Personen, es brauchen auch nur 2 zu sein, sitzen an einer Schreibvorrichtung beliebiger Konstruktion. Ein vorher vereinbartes Wort werden sie gemeinsam schreiben können, auf eine beliebige Frage eine vorher nicht vereinbarte Antwort werden sie jedoch nicht geben können, da sie nicht alle dasselbe werden antworten können und wollen. Wenn sich nun die Personen jeder absichtlichen Einwirkung auf den Schreibmechanismus enthalten, fängt er von selbst an zu schreiben — es erscheint wieder der Inhalt des Unterbewußtseins. Stellt die Schreibvorrichtung einen von den Anwesenden leicht berührten mit Marke versehenen und auf einem Alphabet laufenden Teller dar, so haben wir das sog. Tellerrücken, oder nennen wir es lieber den „schreibenden Teller".[15]) Berührt eine Reihe von um einen Tisch sitzenden Personen leicht die Platte desselben, so richtet er sich automatisch auf zwei Beinen auf und antwortet auf an ihn gestellte Fragen mit dem Aufschlagen des dritten nach vereinbarter Chiffre. Es entsteht das sog. Tischrücken,[16]) worauf wir noch genauer eingehen müssen, da es Gegenstand eingehender und wichtiger Untersuchungen geworden ist. Hier möge nur ergänzt werden, daß beim Tisch die Technik der Kundgebung des Unterbewußtseins viel umständlicher ist. Die Worte müssen zusammengestellt werden aus den einzelnen Buchstaben, welche der Tisch aus dem aufzusagenden Alphabet durch Aufschlagen des Fußes auf den Boden wählt. Es scheint jedoch, daß der Tisch stärker unter der Einwirkung des Unterbewußtseins steht, sei es, daß mehr Personen sich beteiligen können, sei es, daß die Angriffsfläche größer ist, oder das Holz als ein besonders geeigneter Stoff sich erweist.

Teller- und Tischrücken gelten im großen Publikum und erst recht bei manchen zünftigen Gelehrten für mehr oder weniger unschuldige Spielereien und doch nimmt der vorurteilslose, an Beobachten gewöhnte Forscher wahr, daß sich vor seinem körperlichen und seinem geistigen Auge wunderbare und bedeutungsvolle Prozesse abspielen. Gleich die ersten Versuche, die ich als Unbeteiligter beim Teller- und Tischrücken mitmachte, förderten eine für mich damals neue Tatsache zutage: das Gedankenlesen. Dasselbe äußerte sich in verschiedener Form. Wenn ein Anwesender, der den Teller selbst nicht berührte, eine stille Frage stellte, erhielt er durch den Teller eine überraschende Antwort, die er nur allein wissen konnte. Oft kamen durch den Teller Begebenheiten zutage, über die sich die meisten verständnislos

ansahen, bis sich ein direkt nicht Beteiligter meldete und erstaunt mitteilte, daß es Dinge seien, die ihn angehen. Als mehr oder weniger geübter Experimentator, der gewohnt ist, aus kaleidoskopischen Momentbildern eine leitende Idee aus dem Inneren Zusammenhang herauszuschälen, hatte ich sofort den Eindruck: die Unterbewußtseinsregionen der Menschen müssen unter einander in mehr oder weniger enger Beziehung oder sogar richtiger Verbindung stehen. Daß hier ein Naturgesetz von außerordentlicher Tragweite vorliegen mußte, war mir sofort klar und sprach ich diesen Gedanken im Rigaer Naturforscherverein am 17. Oktober 1921 aus. Später fand ich die volle Bestätigung in der Spezialliteratur, wo diese Tatsache zu einer Erkenntnis von großer Tiefe ausgebaut war, die weit in metaphysischen Fernen sich zu verlieren schien. Laut Abmachung stellen wir auch diese Frage für spätere Erörterungen zurück.

Nach diesen neuen Versuchsresultaten und Erkenntnissen wird auch die Funktion des schreibenden Tellers als eines mechanischen Apparates verständlich. Wenn Gedanken aus dem Oberbewußtsein sich dokumentieren wollen, so hindern einander die den Teller berührenden Personen, da ihre Oberbewußtseine nichts von einander wissen. Was aber das Unterbewußtsein eines der Anwesenden sagen will, wissen die Unterbewußtseine der anderen auch, da sie eben mit einander in Verbindung treten können — und der Teller fängt an zu schreiben. Wie wir übrigens weiter sehen werden, ist das Unterbewußtsein auch einer direkten mechanischen Wirkung fähig. Es taucht noch eine weitere eigenartige Frage auf: aus wessen Unterbewußtsein kommen denn eigentlich die Kundgebungen? Entweder ist diese Frage praktisch gar nicht zu lösen oder die Antwort ist sehr einfach: sie kommen aus einer Allen gemeinsamen Quelle. Doch wir müssen uns mäßigen. Sobald man weiter fragt: „Was ist das für eine Allen gemeinsame Quelle, die sich vor unseren Augen auftut?" kommen wir in metaphysische Probleme hinein.

4. Das Unterbewußtsein.

Aus dem Vorhergehenden haben wir gesehen, welch eine hervorragende Rolle das menschliche Unterbewußtsein im Leben überhaupt und im besondern bei den okkulten Erscheinungen spielt. Es hat sich uns ferner als etwas eigenartig Wunderbares gezeigt, durch das die Einzelindividuen in steter unsichtbarer Verbindung zu stehen scheinen, das sich als etwas im Tiefen sitzendes Gemeinsames äußert. Wir müssen uns mit ihm näher bekannt machen.

Was ist das nun für ein wunderbares Ding, das menschliche Unterbewußtsein, das von einer gewissen Mystik umkleidet zu sein scheint? Ist es etwas Metaphysisches oder wissenschaftlich Faßbares? Durch Forschungen der letzten Jahre, besonders durch die von Prof. FREUD-Wien begründete Psychanalyse[17]) ist das Unterbewußtsein dem Verständnis sehr nahe gebracht worden und dadurch in wissenschaftlich gesichertes Gebiet gerückt.

Bevor wir nun weitergehen, empfiehlt es sich, die sich in der Entwicklung der Gedankengänge gebotene Gelegenheit zur Festlegung unserer psychologischen Grundlagen zu benutzen und dieselben in psychanalytischer Beleuchtung festzuhalten. Dabei wollen wir uns auf ein Schaubild stützen, welches von mir auf Grund von Hinweisen von Prof. E. SCHNEIDER-Riga entworfen worden ist (Abb. 2). Letzterer hat auch in einer Diskussion im Rigaer Naturforscherverein am 30. Oktober 1921 nach einem Vortrage von mir mitgeteilt, wie die Psychanalyse sich die Struktur des Unterbewußtseins denkt.[18]) Er sagte: „Bewußt sind die in Beziehung mit dem Ich erlebten psychischen Inhalte, unterbewußt ist das Nichtbewußte. Die Provinzen des Unterbewußtseins sind folgende: Die jederzeit reproduzierbaren Inhalte sind in der Zwischenzeit vorbewußt. Dauernd oder vorübergehend an der Reproduktion gehemmte Erlebnisse befinden sich im Unbewußten. Andere sinken als überwunden „auf den Grund der Seele". Des ferneren kann man sich noch für die Möglichkeit weiterer Entfaltung den seelischen Urquell annehmen,*) den Urgrund des Lebens überhaupt. Das Unterbewußtsein ist determinierend für den Ablauf des Bewußtseins, wobei die einzelnen Provinzen verschieden einwirken". Auf der Abbildung ist nun eine Skizze des Unterbewußtseins in seiner Beziehung zum Bewußtsein des Individuums dargestellt. Wir haben aus den einfachen okkulten Tatsachen, wie Teller- und Tischrücken, bereits schließen können, daß die Unterbewußtseinsregionen der Einzelindividuen untereinander in Verbindung stehen. Aus diesem unbekannten Gemeinsamen ragen

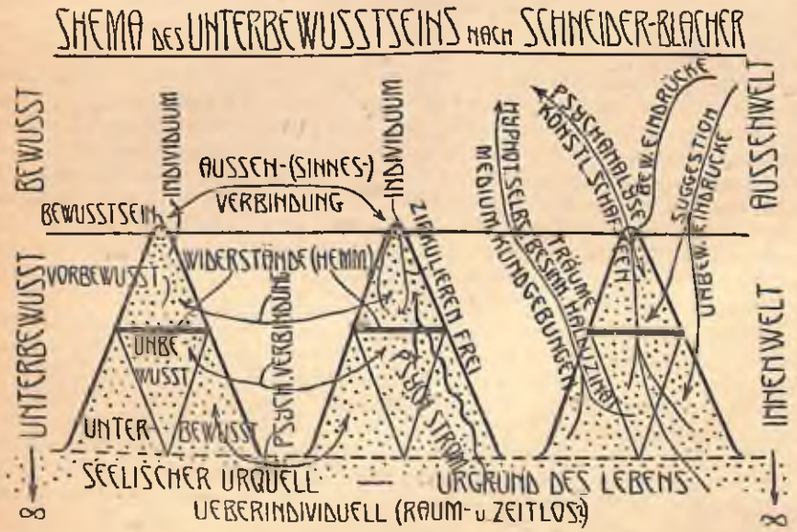

Abb. 2

nun die einzelnen Individualbewußtseine heraus. Wie ferner oben angedeutet, gibt es auch direkte Zugänge von außen zum Unterbewußtsein und umgekehrt von da heraus mit Umgehung des durch Schlaf, Hypnose, Trance lahmgelegten oder freiwillig ausgeschalteten oberbewußten Ichs". Dieses Lahmlegen ist auch nötig, da dem Austritt unterbewußter Erlebnisse, die Psychanalyse nennt sie Komplexe, auf der Grenze zwischen unbewußt und vorbewußt oft starke Widerstände entgegengesetzt werden. Diese Widerstände haben meist den Zweck, das mit dem Erscheinen dieser Komplexe im Bewußtsein auftretende Unlustgefühl zu verhindern. Außerdem absorbiert die Wachaufmerksamkeit zu sehr das Leben des Individuums und läßt das Unterbewußte nicht aufkommen. Die Komplexe sind meist unangenehme, vom Ich abgelehnte und abgestoßene Erlebnisse, welche ins Unterbewußtsein

*) Von Tartaruga „Psychisches Unterbewußtsein" genannt
**) Über das „Ich" lese man FREUD „Das Ich und das Es" 1923.

gewaltsam verwiesen worden sind. Ein jeder von Ihnen, verehrter Leser und verehrte Leserin, wird schon mal versucht haben, unangenehme Erlebnisse oder ungeschickte und unrechte Handlungen zum Vergessen zu bringen, ins Unterbewußtsein abzuschieben. Dabei werden Sie aber auch die Erfahrung gemacht haben, daß dieselben doch nicht vernichtet sind, sondern in den tieferen Regionen weiterrumoren. Sie bleiben eben aktiv, werden wohl schließlich vom oberbewußten Ich vergessen, rütteln aber von innen an der Sperre, schädigen, für das Individuum unbewußt, seine Psyche und rufen auf dem Umweg über dieselbe auch organische Störungen — die sog. hysterischen Symptome hervor.*) Auf dieser Erkenntnis basiert die psychanalytische Behandlung der Hysterie, die im Aufsuchen dieser rumorenden und Unheil stiftenden Komplexe, ihrem Herausheben aus dem Unterbewußtsein und ihrem nachträglichen Erledigen besteht. Derjenige, welcher seine unangenehmen Erlebnisse und Handlungen sofort erledigt, innerlich mit ihnen und zugleich damit mit sich selbst fertig wird, braucht sie eben nicht zu verdrängen und bleibt gesund und ausgeglichen.**) Nebenbei bemerkt erhellt daraus, welche Bedeutung die Psychanalyse für die Pädagogik und das praktische Leben haben muß.***) Eigentlich treibt ein jeder Psychanalyse an sich und an Anderen. Da weiter sexuelle Komplexe naturgemäß vom Triebleben erzeugt werden, stieß die Psychanalyse auf den stark sexuellen Inhalt des Unterbewußtseins, der sich phylogenetisch und aus dem Infantilen aufgehäuft hat. Sie fand aber auch eine damit zusammenhängende allgemeine Lustbegabung sämtlicher Organe vor, welche in pädagogischer und auch naturphilosophischer Hinsicht von großer Bedeutung ist. Wir kommen darauf noch zu sprechen. Auf diese Weise findet auch die Tatsache ihre Erklärung, daß die medialen Leistungen in der Pubertätszeit wohl am stärksten sind, aber auch außerhalb derselben auftreten.

Man sieht aus allem oben Angeführten, und die Skizze drückt es auch bildlich aus, daß das bewußte Ich nur einen ganz kleinen Teil des Seelenlebens ausmacht, daß das Unterbewußtsein dagegen ungeheuer groß und reichhaltig und bunt und angefüllt ist mit psychischen Zuständen und Geschehnissen und psychischen Strömen und daß seine Spuren in einem unbekannten Allgemeinen sich verlieren, das der Seelenforschung unbeschreiblich reiches Material gibt (siehe z. B. die Arbeiten KOHNSTAMM's über hypnotische Selbstbestimmung Anm. 85) und welches vorläufig mit „Urgrund der Seele" oder sogar „Urquell des Lebens" bezeichnet werden kann.

Hier sei noch angedeutet, daß letzteres nicht an Zeit und Raum gebunden zu sein braucht, welche beide nur oberbewußte Erkenntnisbegriffe (KANT) darstellen. Daß diese Begriffe tatsächlich nur bis zu einer bestimmten Grenze brauchbar zu sein scheinen, darüber ist sich auch die exakte Wissenschaft (EINSTEIN) klar.[19])

Je näher wir nun diesem Untergrunde kommen, desto wunderbarere Dinge kommen zum Vorschein. Das hypnotisierte und das im Trance befindliche Subjekt macht, man möchte sagen, nicht mehr einen menschlichen,

*) Vgl. Univ.-Prof. Dr. August Wimmer „Über Besessenheit" (W. P. B. Nr. 12) und Dr. Fredrik Grön „Wunderkuren" (W. P. B. Nr. 14).

**) Erlebnisse aus der Kindheit sind schwer zu überwinden, daher stammen die meisten Komplexe aus dem Infantilen.

***) Siehe auch Winkler „Gesundung durch Erziehung", 1924; Wien, Paraps. Bibl. 3; Okk. Welt 126.

sondern, nach unseren gewöhnlichen Begriffen außer- oder übermenschlichen Eindruck. An die durchaus realen mediumistischen Erscheinungen will daher der normale Mensch nicht glauben, er ist sehr geneigt, seinem Sehvermögen und seiner Urteilskraft zu mißtrauen. Das ist auch weiter nicht merkwürdig. Verlangt doch schon die einfache Tatsache der Verbindung der oberen Unterbewußtseinsregionen, das Gedankenlesen, vom denkenden Menschen eine große Vorurteilslosigkeit. Man kann diese Verbindung auffassen als Durchbrechen der Grenzen des Individuums durch psychische Ströme, was offenbar gerade in den tieferen Schichten leichter geschehen müßte, vor allem aber nicht durch Vermittlung unserer materiellen Sinnesorgane, Auge, Ohr usw. vor sich zu gehen scheint. In der Skizze findet sich entspr. schematische Andeutung. Dort sind auch die Wege angegeben, wie man in die unteren Regionen durch Suggestion gelangt, wie unbewußte Eindrücke freiwillig aufgenommen werden, wie Psychanalyse und künstlerisches Schaffen den Inhalt des Unterbewußten durch das Bewußtsein hindurch hervorlocken und wie Traum, Ekstase, Hypnose, Trance den Unterbewußtseinsinhalt am Bewußtsein vorbei nach außen befreien. In einer weiteren bereits erwähnten Art zeigt sich noch die Unterbewußtseinsverbindung der Individuen. Man könnte es fast analog der elektrischen Erscheinung Influenz nennen. Das ist das für nicht aktive Beteiligte für sie unbewußt auftretende mediale Mitwirken, wie es CRAWFORD (siehe unten) beschrieben hat und wie es GELEY ausdrücklich erwähnt.*) Nach ihm sind bei einer mediumistischen Sitzung alle Anwesenden mehr oder minder, sagen wir durch Influenz, in Mitleidenschaft gezogen.

5. *Telepathie und Hellsehen. Verschiedene Erscheinungsformen derselben. Exteriorisation.*

Die in den tieferen Regionen bestehende seelische Verbindung ist geeignet, eine Reihe okkulter Tatsachen zu erklären, welche mit Hellsehen und Telepathie bezeichnet werden.

Die Unmöglichkeit in Gegenwart von ewig Zweifelnden und Überkritischen ein Thema aus dem Gebiet des Okkultismus mit dem nötigen wissenschaftlichen Ernst einigermaßen erschöpfend behandeln zu können, führte in Riga zur Gründung eines Kreises für psychische Forschung, wo auch gelegentlich experimentiert wird. Eines der Mitglieder des Kreises, Herr Ingenieur E. besitzt nun hellseherische Fähigkeiten. Eine von einem Anwesenden fixierte, ihm unsichtbare schematische Zeichnung verglich er auf sehr charakteristische Weise aus der Entfernung mit einer menschlichen Figur. Er hatte nämlich gewünscht, daß man eine menschliche Figur ihm übertragen möge. Als ich ein anderes Mal einen verschlossenen Zettel mit der ihm unbekannten Aufschrift „Der Mensch ist sündhaft allzumal" ihm übergab und er mit demselben in der Hand sich schlafen legte, träumte ihm wiederholt, daß er die Doree'sche Bibel und besonders das Bild Sündenfall besehe. Die Übertragung war also als gelungen anzusehen.

Viel wunderbarere telepathische und hellseherische Übertragungen haben WASIELEWSKI[20]), TISCHNER[21]) und GELEY[22]) in neuester Zeit unter einwandfreien Bedingungen beobachtet und studiert. Die Hellseher konnten nicht nur ihnen unsichtbare Schriftzeichen und die Zeichnungen lesen, sondern auch angeben, wie die Person aussah, welche die Briefe schrieb, wie alt sie

*) Darauf baut, wie wir später sehen werden, Mackenzie-Genua seine Auffassung von dem Polypsychismus auf.

war, genaue Zeit und Beschreibung des Ortes, wo es vor sich gegangen war u. a. m. Damit geht das Hellsehen in eine telepathische Erscheinungsform über, welche Psychometrie (auch Kristallsehen) genannt wird.[23]) Es besteht in dem Ablesen der Vergangenheit eines beliebigen Objektes, d. h. dessen, was dieses Objekt, als Lebewesen gedacht, erlebt hat. Reicht die Vergangenheit sehr weit zurück, wie z. B. bei einer antiken Münze, so nennt man dieses wunderbar anmutende Hellsehen „historische Psychometrie". Nach neueren Deutungen soll der Gegenstand nur ein gewisses telepathisches Schauen auslösen (Katalysator).*) Auch nimmt man an, daß Suggestion durch Gegenstände übertragen werden kann.[24])

Hierher gehört noch eine Erscheinung, das medizinische Hellsehen. Es wurde schon lange berichtet, daß es Personen gibt, welche die inneren Organe und deren Funktionieren bei sich und anderen sehen. WASIELEWSKI bestätigte es an einem Versuch mit Frl. v. B. Damit scheint die Fähigkeit von Somnambulen und Medien zusammenzuhängen, ihren Gesundheitszustand zu beurteilen und auch die nötigen Heilmethoden anzugeben. Offenbar ist es dasselbe, wenn Medien auf Befragen, Rezepte verschreiben; eine sehr oft geübte spiritistische Gewohnheit. Weiter unten kommen wir noch auf die Heilung durch Suggestion zu sprechen, was schon hier begreiflich wird.

Was nun die Ausdrücke „Hellsehen" und „Telepathie" anbetrifft, so wäre das erste ein genaues Erkennen der Form, das letztere ein sinngemäßes Erfassen durch Hineinfühlen, Gedankenkonzentration und dgl. Scharf sind beide Formen nicht zu trennen. Man sieht, daß diese Probleme viel tiefer und komplizierter sind, als sie im ersten Augenblick scheinen. Es sei noch folgendes ergänzt: Druckschrift und mit der Schreibmaschine geschriebene Worte scheinen schwer hellseherisch lesbar zu sein (zu schwacher Suggestionsrückstand?). Die Entfernung von Absender und Empfänger von einander scheinen keine Rolle zu spielen. Es sind Andeutungen darüber vorhanden, daß ein Schauen sich über die Zeit hinwegsetzen und Ereignisse vorhersehen kann, doch liegen unzweideutige Resultate über das letztere nicht vor, obgleich eine eventl. nachgewiesene Zeitlosigkeit, in der Annahme, daß der Urgrund mitwirke, dieses verständlich erscheinen lassen würde.[25]) Freilich wäre dieses so wunderbar, daß man auch ihm gleichwertig die Fähigkeit der Medien annehmen könnte, die Kausalität mit einer fast unbeschränkten Sicherheit in die Zukunft zu verfolgen. (Siehe darüber DU PREL, Anm. 25.)

Auch sind Beweise da, daß nicht nur Gesicht, sondern auch Geschmack, Tastsinn und Gehör außerhalb des Körpers und auch auf Entfernungen wirken. Das ist, verehrte Leser und Leserinnen nicht Metaphysik, sondern einwandfreie Versuchsresultate. Sonst würde ich sie hier nicht erwähnen. DE ROCHAS,[26]) DURVILLE,[27]) GIREAU,[28]) auch FEERHOW[29]) haben diese Ausscheidungen des Empfindungsvermögens (Exteriorisationen) studiert. DE ROCHAS wies z. B. nach, daß eine photographische Platte auch die Sinnesempfindungen eines photographierten Mediums übernehmen kann, derart, daß die Berührung der Reproduktion das Original genau lokalisiert empfindet. So hat TISCHNER[30]) derartige Verlegungen der Empfindungen auf ein Glas Wasser (was auch die erstgenannten beobachteten) einwandfrei nachgewiesen. Merkwürdig ist, daß diese Ausscheidung auf größere Entfernungen auch möglich zu sein scheint. Das wäre eine Art Erklärung für die Telepathie und das Hellsehen.*) Das Individuum begibt sich scheinbar selbst dahin. Nimmt man an, daß es selbst in dieser Form auf die Sinne der dort Anwesenden wirkt, so kommen wir auf die unerklärlichen Erscheinungen Abwesender. Aber auch das Bewegungsvermögen kann ausgeschieden werden, was der Telekinese gleichkäme, die weiter unten besprochen werden wird.

*) Psychometrische Phänomene werden nur von jenen Gelehrten als telepathische Erscheinungen angesprochen, die auf dem Standpunkt der „Universaltelepathie" stehen, die Existenz „hellseherischer Fähigkeiten bestreiten und alles telepathisch" erklären wollen. Vgl. Tartaruga: „Aus dem Reiche des Hellsehwunders", W. P. B. I (Anm. der Schriftleitung).

Hier führte ich Beobachtungen und Erlebnisse an. Versuchen wir uns alle diese merkwürdigen Dinge durch eine Idee in Zusammenhang zu bringen, so müssen wir einhalten, denn wir kommen fast, wie das auch weiter unten von dem experimentierenden GRUNEWALD beschrieben werden wird, zu dem Astralleib der Inder, Theosophen und Spiritisten, der die Fähigkeit besitzen soll, sich vorübergehend vom materiellen Körper zu trennen. Das gehört aber wieder schon in den dritten Teil.[31])

Noch eine andere „spiritistische" Erscheinung spielt in das Gebiet von Telepathie und Hellsehen herein. Die bisweilen staunenerregende Orientiertheit der durch das Medium in Form von Mitteilungen oder als Materialisation erscheinenden sog. Geister der Verstorbenen. Die amerikanische Gesellschaft für psychische Forschung hat beim Medium Miß PIPER[32]) unter Beobachtung der größten Gewissenhaftigkeit nachgewiesen, daß das Medium Geschehnisse mitteilte, die nur im Unterbewußtsein sehr weit entfernter, z. T. nicht mehr lebender Personen (in letzterem Falle also auf indirektem Wege) erlangt werden konnte. Die Experimentatoren: der Jurist HODGSON, der Chemiker LODGE, der Philosoph JAMES, sahen sich angesichts dieser wunderbaren Leistungen gezwungen, vorläufig die spiritistische Hypothese als die einfachere anzunehmen. In Anbetracht der anderweitig beobachteten staunenswerten Leistungen der psychischen Übertragungen neigen neuere Forscher zur Annahme einer dadurch bestehenden Art von Allwissenheit. WASIELEWSKI[20]) nennt sie Panästhesie, OESTERREICH Paramnesi oder Metamnesie[33]) **)

*) Hier ist doch vielleicht eine gewisse Einschränkung angebracht. Es kann nämlich umgekehrt ein Hellsehakt sein, der auf das Gefühl übertragen wird. Man sieht, wie kompliziert diese Materie ist, nicht nur begrifflich, sondern experimentell. Es geht dann in der Erscheinung alles durcheinander: Gesicht, Gefühl, Hellgesicht u. a. m. Vielleicht existiert dann doch nicht das Verlegen des Tastgefühls. Wohlgemerkt: Das ist nicht gleichgiltig für die Hypothese vom Astralkörper, die noch lange nicht erledigt ist.

**) Ich bezeichne sie gerne als „prinzipielle Allwissenheit des menschlichen Unterbewußtseins". Es kann alles wissen. Die Veranlassung zum Freimachen der Aussicht für den Blick des Unterbewußtseins ist jedoch noch nicht aufgeklärt. Es sieht oft aus, als ob es Affekte besorgen würden, meist macht es jedoch den Eindruck eines reinen Zufallsspiels. Die so der Menschheit aufgegebenen gewaltigen Rätsel werden sehr gut beschrieben bei MAETERLINK in „Der fremde Gast". Es ist danach nicht zu verwundern, wenn RICHET (Traité de Métapsychique) und auch GRUNEWALD, siehe auch die unten S. 31 erwähnte Kontroverse) zugeben, daß man sehr oft den Eindruck habe, daß es ins menschliche Tun und Denken eingreifende Dämonen gäbe. Ich persönlich bin der Ansicht, daß das wechselvolle Spiel- und Gegenspiel der unterbewußten Kräfte für die Erklärung ausreicht. Oder sollte man am Ende diese Kräfte auch Dämonen nennen können!? In Heft 5 der „Rev. Metaps." 1924 findet sich ein Aufsatz, in welchem die telepathische Verbindung nicht dem Zufall zugeschrieben, sondern an sehr instruktiven Beispielen einer freilich zufälligen gleichen psychischen Abgestimmtheit zugeschrieben wird. Den Namen des Verf. habe ich gerade nicht zur Hand.

Die gleichfalls hierher gehörende Kreuz-Correspondence, gleichzeitige scheinbar aus einer übernatürlichen Quelle stammende mediumistische Mitteilungen aus verschiedenen Weltgegenden kann ich hier nur streifen.[34]) Das Material ist den wissenschaftlich gediegenen Berichten der engl. Gesellschaft für psych. Forschung entnommen.

Diese wunderbaren telepathischen Leistungen erhalten jedoch außer der Verbindung der Unterbewußtseinsregionen von Individuum zu Individuum eine sichere und naturwissenschaftliche Stütze in den im nächsten Kapitel beschriebenen Erscheinungen.

6. Die Unzerstörbarkeit der Bewußtseinseindrücke.

Ich stelle ein eigenes Versuchsergebnis am schreibenden Teller voran. Bei einem Experiment, bei welchem rätselhafterweise altdeutsche Worte in einer langen Erzählung zum Vorschein kamen, blieb eine Wortreihe den Anwesenden unverständlich und im besonderen die Worte „alsob aldwie". Als der Teller seine lange Erzählung beendet hatte, baten wir, wie gewöhnlich, um eine Erklärung. Die Antwort erfolgte prompt „alsobald". Wir hatten also falsch getrennt und mit den Worten „alsobald wie" war der ganze Satz verständlich. Ein ander Mal zerbrachen sich die Anwesenden — in anderer Zusammensetzung — den Kopf über einen unklaren Satz, unterdrückten jedoch ihre Zweifel und setzten das Behandeln des Themas durch Stellen von Fragen fort. Da erschien auf die nächste Frage eine anfangs ganz unverständliche Antwort, welche sich schließlich als Korrektur des eben bemerkten unklaren Satzes, d. h. als Antwort auf die empfundenen und nicht ausdrücklich ausgesprochenen Zweifel herausstellte. Diese eigentümlichen nachträglichen Korrekturen machten bei näherem, tieferen Nachdenken doch einen eigentümlichen und wunderbaren Eindruck. Aus dem Unterbewußtsein konnten doch nur hauptsächlich Begriffe und Empfindungen kommen und nicht Worte. Vor allem behalten konnte das Unterbewußtsein doch nur wohl den Sinn der Manifestation, zumal die betr. richtigen Worte — in diesem Falle war sogar ein falsches Wort protokolliert worden und das richtige unbekannt, da es nur im Unterbewußtsein für einen Augenblick aufgetaucht war — ja nicht einmal in das Oberbewußtsein der Anwesenden gedrungen waren. Was bedeutet das? Sitzt ein selbständiges, denkendes Wesen im Unterbewußtsein? Zuweilen sieht es fast so aus. Andere Äußerungen desselben machen aber nicht den Eindruck einer so ausgesprochenen individuellen Intelligenz. Eines fällt jedoch auf — und das ist ja in den oben beschriebenen Hypnoseversuchen bereits in Erscheinung getreten, — das ist das fabelhafte Gedächtnis des Unterbewußtseins, wenn man sich so ausdrücken darf. Auf diese Art ergibt sich eine einfache Erklärung, welche hauptsächlich von der Psychanalyse ausgebaut worden ist. Letztere sagt nun, daß kein Eindruck, auch nicht der geringste, welchen das Unterbewußtsein für das Ich bewußt oder unbewußt erhält, verloren geht, im Gegenteil sich für immer einprägt. Prof. BLEULER-Zürich sagt in seinem 1921 erschienenen Buch „Naturgeschichte der Seele und ihres Bewußtwerdens":[35] „Als Engramm (d. h. so viel als eingemeißelter, eingravierter Eindruck. Ref.) fixiert wird alles, was wir erleben, sei es unbewußt oder bewußt, sei es mit oder ohne Aufmerksamkeit erfahren worden. Das zeigen Tausende von Stichproben", ferner: „Sowohl bei Kranken, wie bei Normalen ist der Ausfall der Erinnerungen, das Vergessen, wohl immer ein Versagen der Ekphorie (d. h. des Prozesses des Heraustragens der Eindrücke. Ref.), nicht ein Zugrundegehen der Engramme, wenn auch mit den sensorischen und den motorischen Rindenflächen wichtige Bestandteile derselben zerstört werden mögen". Die Engramme sollen nach BLEULER bis zum Untergang des Gehirns selbst unzerstörbar sein. Verletzungen des Gehirns schädigen also an sich nicht die Engramme.

Wir haben also danach vor uns eine ganz wunderbare Einrichtung. *Tatsächlich gibt die Verbindung dieser beiden Naturgesetze — ich möchte das zweite auch so nennen — der unterbewußten Verbindung der Individuen und der Unzerstörbarkeit der Eindrücke Wirklichkeitsmöglichkeiten, von denen der Menschengeist bis jetzt sich nicht hat träumen lassen. Der praktische Ausdruck desselben, das Hellsehen und die Telepathie müßte danach zu Leistungen gesteigert werden können, welche schon weit über das hinausgehen, was wir bis jetzt unter dem Begriff des Menschenmöglichen verstanden haben.*

Von diesen Ergebnissen der Naturforschung aus erscheinen auch die oben erwähnten in spiritistischen Sitzungen beobachteten Leistungen der Frau PIPER in telepathischer Beleuchtung als nicht absolut unmöglich.

Daß die Inder und Theosophen auch die Existenz einer Art Weltarchiv, der Akasha-Chronik annehmen, welche alle Weltgeschehnisse ohne Ausnahme für ewige Zeiten erreichbar fixiert, sei hier nur vorläufig erwähnt. Man fängt fast an, daran zu glauben!

7. Mechanische Wirkungen des Unterbewußtseins.

Nachdem wir uns so das Bild des Unterbewußtseins, der Quelle der menschlichen Kundgebungen durch die Ergebnisse der neuesten Forschungen vervollständigt haben, kehren wir wieder zu den Phänomenen zurück, deren Betrachtung wir nun fortsetzen wollen.

Wir blieben beim sog. Tischrücken stehen. Ich führte vorhin aus, daß es ganz den Eindruck mache, daß das Unterbewußtsein, vielleicht wegen der größeren Angriffsfläche, den Tisch mehr in der Gewalt habe, deutete auch die Vermutung an, daß beim Teller- und Tischrücken rein mechanische Kräfte sich äußern. Das letzte ist beim Tisch fraglos der Fall. Ist der Tisch einmal von einer Reihe an ihm sitzender Personen durch Berührung in einen mediumistischen Apparat umgewandelt worden, so kann er außer dem Schreiben andere mediumistische Wirkungen ausüben, ebenso wie ein menschliches Organ, z. B. die Hand verschiedenes leisten kann. Der Tisch erweist sich nämlich als imstande, ganz bedeutende mechanische Leistungen auszuüben und überhaupt unter der Wirkung des unterbewußten Willens sich vollständig frei zu bewegen. Diese mechanischen Manifestationen sind dadurch bemerkenswert, daß eben der menschliche Wille hier eingreift, obgleich die mechanische Tätigkeit der Hand generell dasselbe ist. Fassen wir den sich hebenden Tisch als Organ der Anwesenden auf, so sind die Schwierigkeiten fürs Verständnis überwunden, soweit sie prinzipieller Natur sind. Und doch sind diese Erscheinungen am heißesten umstritten und vielleicht auch deshalb am meisten studiert worden. Vor einiger Zeit sah ich solch einen dreibeinigen Tisch, der vom Unterbewußtsein hin- und hergewürgt wurde — ich finde dafür keinen passenderen Ausdruck. Wollte man ihn halten, so riß er sich frei. Seine Bewegungen schienen psychologisch aus der Situation und der Psyche der Anwesenden ableitbare Untergedanken wenn auch schwer (wie oft bei den Worten) zu verraten. So zeigte er oft Neigung, auf einzelne Personen angriffsmäßig loszugehen. Es endete damit, daß er seine Beine in den Händen eines ihn an die Diele bannen wollenden Anwesenden ließ und sich so des Zwanges entledigte. Die Berührung der Tischplatte mit den Fingern ist jedoch keine Grundbedingung; sind unter

den Anwesenden starke Medien vorhanden, so bewegt sich und hebt sich der Tisch auch ohne Berührung. Es braucht auch nicht ein Tisch zu sein, in Gegenwart von starken Medien faßt diese Fernwirkung, man bezeichnet sie mit dem Fachausdruck als „Telekinese". "Vergl. oben S. 23), jeden beliebigen in der Nähe befindlichen Gegenstand an, wie Stühle, Kästchen, Blumen, Musikinstrumente und anderes mehr. Auch Vorhänge werden gebläht, Menschen berührt und dgl. Oft ist die mechanische Wirkung so stark, daß schwerere Tische in Splitter gehen. Vielleicht dem Einfluß des leitenden Willens ist es zu verdanken, daß bei solchen Gelegenheiten selten Personen verletzt werden.[36])*) Natürlich erscheinen die sich bewegenden Gegenstände dem gewöhnlichen Durchschnittsmenschen als Spukphänomene besonders dann, wenn die telekinetischen Erscheinungen durch junge starke Medien (im Entwicklungsalter) ohne Trance, unbewußt für sie selbst hervorgerufen wurden. Von solchen Spukerscheinungen sind neuerdings eine ganze Reihe bekannt geworden und wissenschaftlich und behördlich untersucht worden. So machte in letzter Zeit der Spuk von Dietersheim viel Aufsehen. Das Ende war ein ungewöhnliches. Das junge Medium, welches die Herrn Gelehrten, die sie des Betruges und des Unfuges bezichtigten, wegen Verleumdung verklagt hatte, erreichte die Verurteilung seiner Widersacher, die die Gerichtskosten zu bezahlen hatten. Die okkulte Tatsache erhielt dadurch eine offizielle Anerkennung.[37]) Auf andere noch eigenartigere Spukerscheinungen, wie die neuerdings aus Ungarn gemeldeten, kann ich hier leider nicht eingehen, da sie noch etwas tieferes Eindringen in das Problem erfordern.[38])

Wie gesagt, die medialen Kraftwirkungen, besonders das Tischheben sind viel beobachtet und studiert worden. Ein kurzer Überblick dürfte hier ausreichen. Die unerklärlichen bei Hexenprozessen konstatierten Gewichtsveränderungen gehören auch hierher. Als erster beobachtete und maß im Jahre 1871 die Fernwirkung der Hände der Medien auf einer Wage der Chemiker CROOKES in seinen berühmten historischen Versuchen am Medium HOME.[39]) Die Versuche wurden 1920 in Berlin im GRUNEWALD'schen Laboratorium in Gegenwart von SCHRENCK-NOTZING wiederholt und bestätigt.[40]) Versuche an dem durch EUSAPIA PALLADINO, einem italienischen Medium. bewegten Tische wurden überall in Gegenwart von Vertretern der Wissenschaften ersten Ranges: 1892 in Mailand, auch in Neapel, 1897 in Paris durch FLAMMARION, einen bekannten Astronomen, und zu verschiedenen Malen in München und Paris vom Münchner Psychiater SCHRENCK-NOTZING ausgeführt.[41]) Endlich wurden sie 1905/7 in Paris von einer französischen Untersuchungskommission der „Institution général psychologique" abgeschlossen und zwar durch die Anerkennung der Realität der Phänomene (anwesend waren CURIE's, BERGSON, D'ARSONVAL u. A.), auch in London fanden Untersuchungen statt.[42]) In ein neues Stadium trat das Problem der Telekinese als in den Jahren 1915/16 der Professor der Physik in Belfast CRAWFORD[43]) in

*) Zu dem in der Anmerkung 36 angeführten Fall kommen einige neue, in der Literatur verzeichnete Erlebnisse. So hat Dr. med. F. SCHWAB, wie er in seinem sehr lesenswerten Buch "Teleplasma und Telekinese" 1923 mitgeteilt, ein sich beim Medium Vollhart bildendes teleplasmisches Organ photographisch festgehalten, welches dem Medium selbst schmerzhafte Stiche beibrachte, welche auch blutige Spuren hinterließen. Ich selbst bin in einer Sitzung mit dem Medium Guzik Gegenstand mediumistischer Angriffe gewesen, worüber ich im Januarheft der „Psych. Studien" 1924 berichtet habe. Man hat es hier offenbar mit Erscheinungen zu tun, die in das Gebiet des Vampyrismus und der schwarzen Magie fallen.

seinem Laboratorium mit dem Medium Miß Kathleen GOLIGHER seine Untersuchungen am Tisch ausführte. Mit Hilfe von Wagen und speziellen Apparaten konstatierte er besondere „Verbindungslinien" zwischen Medium und nichtberührtem Tisch. Schließlich erkannte er diese Linien als besonders geformte Auswüchse oder „Balken" (so genannt ihrer statistischen Bestimmung wegen), welche als Arme wirkend dem Körper des Mediums entsprossen und den Tisch zum Heben brachten. Durch Auftreten dieser Gebilde fügten sich Medium und Tisch zu einem geschlossenen System zusammen, das den Gesetzen der Mechanik unterworfen war. So vermehrte sich das Gewicht des Mediums beim Heben des Tisches um das Gewicht des letzteren — bis auf einen kleinen Betrag, der, wie es sich herausstellte, von den anderen Beteiligten in unbewußter medialer Mitarbeit übernommen worden war.*) Wurde der Tisch durch Auflegen der Gewichte immer mehr belastet, so konnte das Medium ihn nicht mehr halten. Infolge Verschiebung des Schwerpunktes des Systems wurden die Füße des Mediums vom Tische weg fortgerissen (zuweilen wurden Stuhl und Medium fortgeschleudert), dasselbe drohte umzukippen und ließ den Tisch fallen. Weiter gelang es CRAWFORD, nachzuweisen, daß die bei spiritistischen Sitzungen in nicht bewegten Gegenständen beobachteten Klopflaute, wie die oben erwähnten Bewegungen von im Zimmer herumschwebenden Gegenständen durch Ruten und armförmige Gebilde

*) Diese experimentelle Crawford'sche Feststellung der medialen Mitwirkung offenbar nicht notwendigerweise medial veranlagten Beteiligter, welche ich oben mit der elektrischen Influenz verglichen habe, scheint von fundamentaler Bedeutung zu sein. MACKENZIE-Genua hat über dieses Gebiet der Parapsychologie in Warschau auf dem Kongreß 1923 einen Vortrag gehalten, auf dessen bedeutenden Inhalt ich hier nicht näher eingehen kann. Der Vortrag lautet: „La consideration biologique et relativiste des phénomènes supranormaux". Die Grundideen waren seinem Buche „Metapsichica moderna" (Rom, 1923) entnommen, von welchem, wie aus einem Privatbriefe des Verfassers zu entnehmen, bald eine französische Übersetzung erscheinen wird. Ich muß mich leider mit den Hinweisen auf das allerwesentlichste begnügen. Mackenzie nimmt die Entstehung polypsychischer Kollektive während der medialen Sitzung an, was nicht weiter wunderbar wäre, da ja in der Natur alle Persönlichkeiten „polypsychisch" seien. In einem Privatbrief an mich heißt es: „Dort liegt der Schlüssel des Geheimnisses: in der psychischen Geburt (der neuen „Persönlichkeit") während der Sitzung". Für uns Naturforscher ist seine Annahme besonders interessant, daß ein jeder Kollektivorganismus, auch bei den niederen Organismen, supranormal ist in Beziehung zu den Einzelindividuen und daß die psychische Energie beim Zerfall des Kollektivs ausgeschieden wird. In meinen Berichten über meine Sitzungen mit Guzik (Psych. Studien, 1924, Nr. 1) habe ich mitgeteilt, daß ich ganz augenscheinlich polypsychische Bildungen beobachtet habe, wie z. B. Leuchterscheinungen nicht nur beim Medium, sondern auch bei anderen Teilnehmern. Aber die Ausscheidung der psychischen Energie beim Zerfall des Kollektivs will mir nicht recht mit den Beobachtungen stimmen. Eher würde ich sagen, daß bei der Bildung der psychischen Kollektive psychische Energie frei wird. Es ist doch wohl möglich, anzunehmen, daß die Kollektivbildung freiwillig bei gleichzeitiger Sättigung — event. durch Affekte veranlaßter psychischer Spannungen eintreten kann. Man könnte dann nach Analogie der exothermen Reaktion von „exopsychischen" Reaktionen sprechen. In demselben Brief macht mich Mackenzie auch auf die Berichte Störmer's in Psych. Stud., 1924, Nr. 1, aufmerksam „Okkulte Phänomene ohne erkannte Medien", welche ich schon vorher selbst im Sinne des Polypsychismus deutete.

Aus demselben Briefe erfahre ich auch, daß MACKENZIE mit der Annahme der Existenz von „Kollektivfluiden" nach OCHOROWICZ nicht ganz einverstanden ist.

verursacht wurden.*) Prof. OCHOROWICZ-Warschau beobachtete in den Jahren 1909—12 analoge fadenähnliche Gebilde, welche die Bewegungen von Zelluloidkugeln, Wagschalen, Scheren und dgl. verursachten. OCHOROWICZ hat auch chemische und elektrochemische (Leitfähigkeit) Untersuchungen des Fluidums vorgenommen.[44])

8. *Physikalische Grundlagen. Energie und Materie.*

Hier wollen wir, verehrte Leserin, verehrter Leser, etwas Atem holen und zusehen, ob wir nicht in bereits Bekanntem Anhaltspunkte für das leichtere Eindringen in das Wesen dieser wunderbaren Erscheinungen finden. Als ich den Tisch unter der Einwirkung des unterbewußten Willens der Anwesenden derartige Gewaltbewegungen ausführen sah, fehlte mir zuerst jeder Zugang zu diesem eigentümlichen Verhalten, bis ich mich eines schönen Tages darauf besann, daß die Magnetbewegung in der Spule, d. h. das Selenoid oder noch besser die rotierende Bewegung des Ankers im elektromagnetischen Kraftfelde der Elektromotorspulen ja eigentlich generell dasselbe seien. Hier bietet sich also Gelegenheit, sich die physikalischen Grundlagen ein wenig genauer anzusehen. In Abb. 3 findet

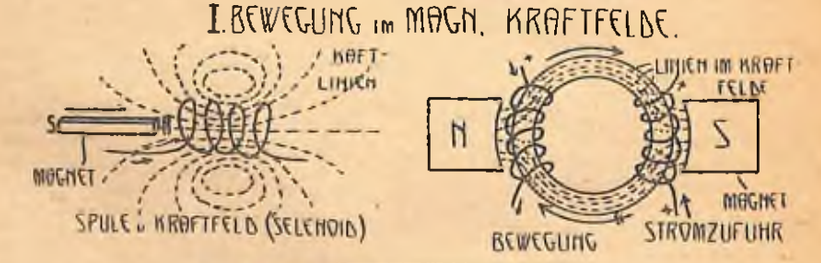

Abb. 3

*) Nach dem mittlerweile freiwillig erfolgten Tode von CRAWFORD ist ein heftiger Streit um die Echtheit der Phänomene des Goligher-Zirkels entbrannt, zumal durch Fournier d'Albe im Nachlaß eine Photographie entdeckt worden ist, nach welcher zu urteilen Miß Goligher beim Tischheben mit Besenstiel und Handtuch operierte. Sehr stark ist bei dieser Angelegenheit der bekannte Wünschelruten-Schriftsteller Graf Klinckowström beteiligt, dem es offenbar schwer fällt, den tieferen okkulten Phänomenen gegenüber sagen wir einmal, die nötige Objektivität aufzubringen. Die betr. Kontroverse hat sich abgespielt in der „Umschau" und in den „Psych. Studien", wobei besonders auf die in den letzteren (1924, Nr. 3) enthaltene Ehrenrettung CRAWFORDS durch ÖSTERREICH hingewiesen sei.

sich eine Darstellung des Selenoids und eines Elektromotors mit seinem System von Kraftlinien, d. h. dem elektromagnetischen Kraftfeld, wo ein hineingeratender Magnet erbarmungslos gepackt wird, und je nach der Energie des Kraftfeldes, dessen Intensität mit der Stärke der in den Drähten kursierenden elektr. Strömen wechselt, mehr oder weniger stark geworfen oder geschleudert oder gedreht wird. Steht nun dem menschlichen Organismus ein von magnetischer oder von anderer ähnlich wirkender Energie besetztes Kraftfeld zur Verfügung, das vielleicht letzten Endes durch psychische Ströme erregt wird, so ist es wohl denkbar, daß das Kraftfeld, was Richtung, Verteilung und Intensität der Energieströme anbetrifft, ganz unter den bewußten oder auch nur den unterbewußten Willen fällt und die Wirkungen dortselbst von ihm regiert werden. OCHOROWICZ hat daher die Existenz eines medianimen Kraftfeldes (von „medium" und „anima", d. h. „Seele") angenommen.[45])*)

Bei den CRAWFORD'schen Versuchen kam jedoch noch etwas dazu: das sind die die Wirkung ausübenden mechanischen Gebilde, die er gesehen und photographiert hat. Solche Gebilde sind auch bei der PALLADINO beobachtet worden. Ja es wurden Hände direkt als solche empfunden, da sich viele Anwesenden von solchen Gebilden angefaßt fühlten.[46]) Hier taucht eine wichtige Frage auf: Sind das alles Kräfteäußerungen, wie z. B. diejenige der Schwerkraft, oder ist es die Wirkung eines materiellen Gegenstandes? Diese Frage enthält schon selbst eine Antwort. Wenn man nämlich, sagen wir experimentell nachweisen wollte, ob es das eine oder andere ist, würde dieser Versuch sich als undurchführbar erweisen, da die exakte Wissenschaft einfach nicht in der Lage ist, diesen Beweis zu erbringen. Die neuesten Errungenschaften derselben weisen vielmehr gebieterisch darauf hin, daß die beiden Sätze von der Erhaltung der Energie und der Erhaltung der Masse nur Gültigkeit haben können, d. h. daß verschmolzen Energie in Masse und Masse in Energie verwandelbar sind. Auf Abb. 3 habe ich die aus der Erforschung des negativen Elektrons und der Relativitätstheorie sich ergebenden Folgerungen zusammengestellt, welche die Inkonstanz von Energie und Materie einzeln beweisen sollen oder nur die Existenz der Energie als solcher und die Materie als ihre Erscheinungsform annehmen.[47])

9. *Materialisation. Ideoplasma.*

Nach diesen Feststellungen der exakten Wissenschaften könnte man überhaupt die Annahme, daß die festen, sich materiell anfühlenden Äußerungen des Unterbewußtseins aus Materie bestehen, fallen lassen und annehmen, daß es reine Kraft- bzw. Energieäußerungen seien. Doch habe ich im vorhergehenden nur die einfachsten der sogenannten Materialisationen erwähnt, tatsächlich kann dieser Prozeß noch viel weiter gehen, besonders wenn das Medium sich in tiefem Trance befindet. Als CROOKES mit dem Medium Florence COOK experimentierte, erschien ihm und Anderen im Laufe von 3 Jahren ein und dieselbe Materialisation in Gestalt der sprechenden und herumgehenden (sie war mit dem Medium zugleich sichtbar) Annie MORGAN bzw. Kathie KING, d. h. eines bis zur Reproduktion eines menschlichen Wesens gehenden Gebildes aus Fleisch und Blut.[48]) Dieses war so wunderbar, daß trotz der Autorität von CROOKES,

*) Man lese wieder meine Beschreibung der Guzik'schen Phänomene (Psych. Stud. 1924, Nr. 1) nach, wo ich meine ganz ausgesprochenen Eindrücke schildere, ein der Psyche unterworfenes Kraftfeld vor mir gehabt zu haben.

der darüber eine spezielle Arbeit veröffentlichte,[39]) man alles für Täuschung und Schwindel hielt und weitere solche „Geistererscheinungen" nicht beachtete. Da trat im Jahre 1914 SCHRENCK-NOTZING[40]) mit seinen Mitteilungen über Materialisationsphänomene an die Öffentlichkeit, welche dadurch wertvoll waren, daß eine reiche photographische Apparatur, mehrere Kameras, stereoskopische und kinematographische Aufnahmen, in Verwendung kamen und vor allem der Entstehungsprozeß der Materialisationen selbst festgehalten wurde.*) Die mit Frau BISSON zusammen am Medium Eva CARRIÈRE studierten Erscheinungen wurden 1918 von GELEY[50]) in Paris und 1920 von der engl. Society of Psych. Research in Gegenwart von 8 Taschenspielern nachgeprüft und bestätigt.[51]) In allerletzter Zeit gelangen noch GELEY und RICHET in Paraffin hergestellte Gipsabgüsse materialisierter Hände und Füße, die von denen des Medium Franek KLUSKI verschieden waren.[52]) Über die quantitativen Versuche von GRUNEWALD wird weiter unten besonders berichtet werden.

Daß also organische menschliche Gebilde entstehen, welche lebende Organismen vortäuschen, daran ist nach allem oben Erwähnten nicht mehr zu zweifeln. Hier kommen wir schon, wie es scheint, nicht mehr mit der Energiehypothese aus, sondern müssen vorläufig die alte Auffassung akzeptieren, daß wir es mit Materie und Materialisationen zu tun haben. Aber dadurch wird weiter keine Unklarheit hineingebracht, da ja die Annahme der Verwandlung von Energie in Materie, in diesem Falle von Entstehung materieller Gebilde im medianimen Kraftfelde nichts prinzipiell Unmögliches darstellt. Eigentümlich und wunderbar mutet nur auf den ersten Blick das an, w a s die Gebilde darstellen. Bei den SCHRENCK-NOTZING'schen Versuchen entstanden außer Händen und Fingern ganze Köpfe und Gestalten, wobei die Gesichter unbekannte schöne Frauenantlitze, aber auch den verstorbenen Mann von Frau BISSON, den Dichter von „Madame Sans Gêne" BISSON darstellen. Bei GELEY erschienen verschiedene Bekannte anwesender Personen. Es waren also keine Zufallsgestalten, sondern planmäßige Schöpfungen. Doch das muß schließlich auch so sein, wenn man bedenkt, daß, wie oben ausgeführt, das Kraftfeld vom Unterbewußtsein regiert wird.

Nach Beobachtungen von SCHRENCK-NOTZING, GELEY und GRUNEWALD beginnt d a s m e d i a l e F l u i d u m zuerst in Form von sehr schwer sichtbarer, im Dunkeln bisweilen in märchenhaftem phosphoreszierendem Lichte[55]) leuchtender Substanz, wenn dieser Ausdruck nach oben Dargelegtem überhaupt zulässig ist, aus dem Körper des Mediums auszutreten und zwar aus den Körperöffnungen, den Händen und auch, wie es scheint, aus ganz bestimmten Stellen des Körpers (auf dem Rücken, an den Händen, am Kopf u. dgl.). Die Hellseher nehmen das Fluidum viel früher wahr, bevor es dem gewöhnlichen Auge bemerkbar wird. Allmählich verdichtet es sich und wird immer sichtbarer. Man sagt: es „materialisiert" sich. Das Fluidum ist sehr lichtempfindlich und verschwindet z. B. sofort bei Blitzlichtaufnahmen. Durch Verwendung roten Lichtes oder noch

*) Über diese Publikationen Schrenck-Notzings sind gerade in letzter Zeit wieder scharf ablehnende Kritiken aus der Feder von offiziellen Gelehrten erschienen, welche dem Autor aus dem Texte heraus Beobachtungsfehler und Selbsttäuschungen vorwerfen. Es sind dies durchweg reine Theoretiker, denen das Recht abgesprochen werden muß, experimentelle Untersuchungen vom „grünen Tische" aus zu beurteilen. Genau so hat „man" den Erfindern der Schiffsschraube, der Lokomotive etc. auf dem Papier ausgerechnet, daß sich weder das Schiff, noch der Eisenbahnzug usw. vom Platze bewegen würden. Die Kritik eines Versuchs, dem man nicht beigewohnt, ist gänzlich wertlos. (Anm. d. Schriftl.)

besser von phosphoreszierenden Leuchtschirmen (Schwefelzink) kann es im Entstehen beobachtet werden. Zu Gesichtern und Gestalten kann es sich entweder nur für Hellseher (GRUNEWALD) oder allgemein sichtbar (SCHRENCK-NOTZING, GELEY) formen. Es ist eben ein individueller, vom medialen Können abhängiger Prozeß. Wie die Aufnahmen der letztgenannten Forscher zeigen, sind die Gesichter im Entstehungszustande unfertig, d. h. zerknüllt und faltig und formen sich erst allmählich. Bei OHLHAVER[54]) sind bewegliche ganze Gestalten beschrieben, wo nicht alles (z. B. Oberarm) sich bei Berührung als materialisiert erwies. Charakteristisch ist das stets lebende Auge. Wie erwähnt, machten die Materialisationen bei CROOKES ganz den Eindruck lebender Menschen, dasselbe berichtet auch GELEY für die Materialisationen von KLUSKI und OHLHAVER für die seiner Frau.

I d e e n d e r u n t e r b e w u ß t e n W e l t, z u S c h e i n w i r k l i c h k e i t g e s t a l t e t, sind es, die hier fast wie neu erschaffen auftauchen. „I d e o p l a s m a" wird daher die Substanz genannt, welche sich den Ideen unterwerfend, ihre Realisierung gestaltet.*) Wie solch ein Schöpfungsprozeß überhaupt denkbar wäre, soll im nächsten Kapitel versucht werden anzudeuten.

10. Epigenetische Schöpfung.

Daß Energie in tote Materie, sei sie auch organischer Natur, sich verwandeln könne, an diesen Gedanken haben wir uns gewöhnen müssen, daß jedoch lebende Gebilde entstehen können, scheint schier unmöglich. Und doch gibt es auch hier eine Brücke fürs Verständnis dieser Vorgänge. Dieselbe ist in den eingangs erwähnten b i o l o g i s c h e n G r u n d l a g e n enthalten, speziell in den Lehren der Neovitalisten. Abb. 4 soll die hierher gehörenden, von DRIESCH[55]), UEXKUELL[9]) entnommenen Gedankengänge und Erkenntnisse schematisch darstellen. Die tote Maschine nimmt Nahrung, d. h. Brennstoff auf, um funktionieren zu können. Sie verdirbt jedoch, wenn nicht durch äußere Eingriffe das Abnutzen durch Ersatz wettgemacht wird. Schaffen kann sie sich auch selbst nicht, sie muß gebaut werden. Sie enthält nur m e c h a n i s c h e E l e m e n t e, d. h. Baustoffe. Dasselbe besitzt die t o t e Zelle. Die l e b e n d e ist jedoch mit Protoplasma und Zellkern, welche als ü b e r m a s c h i n e l l e Elemente Träger des Lebens sind, angefüllt. Das Protoplasma stellt den Baustoff für Wachstum und Erneuerung dar, in Kernen sitzen die G e n e, mit I m p u l s e n, d. h. schöpferischen Prinzipien beladene Fermente. U n t e r d e r

*) Im Verlauf einer zwischen GRUNEWALD und mir auf dem letzten Warschauer Kongreß entstandenen Kontroverse darüber, was der eigentliche Untergrund der Materialisationsphänomene sei, äußerte GRUNEWALD die bemerkenswerte Ansicht, daß solche Phänomene oft „Theaterphänomene" seien, indem sie nicht ihre eigene Natur, sondern die Auffassung des Experimentators widerspiegeln. Ohne auf das Wesen dieser wichtigen und schwierigen Frage und darauf einzugehen, ob meine damals geäußerte Ansicht berechtigt sei, daß es überhaupt keine unabhängig objektiven Phänomene gebe, sei nur darauf hingewiesen, daß die Auffassung der Materialisationserscheinungen als ideoplastische Gebilde auch zu der Annahme führen muß, daß in den Gebilden eben die Psyche des Experimentators mit zum Ausdruck kommt. Die „Balken" von CRAWFORD verraten den Physiker, die Fäden der Stanislawa Tomczik die Annahme von OCHOROWICZ von der Existenz der starren Strahlen. Vielleicht habe ich als Energetiker das Kraftfeld mit dargestellt (obgleich der Psychiater Dr. NEUMANN-Baden-Baden die Erscheinungen ebenso schildert, Münchn. Med. Wochenschrift 1923, Nr. 4) und ist SCHRENCK-NOTZING am Ende an den Papierbildern der Eva C. nicht unschuldig (Gebilde ohne Raumkonstruktion)?!

Wirkung der Impulse entwickelt sich aus dem Baustoff das Individuum. So ist die Amöbe Paramäcium imstande, bei Berühren mit Nahrung speziell für ihre Ausnützung, zur Aufnahme und Verdauung Mund, Magen, Darm und After entstehen und diese Organe nach Erledigung des Prozesses wieder verschwinden zu lassen. (Uexküll, S. 132.) Es können also nach solchen Versuchen und auch besonders den Untersuchungen von DRIESCH*) Organe in den niederen Tieren direkt aus

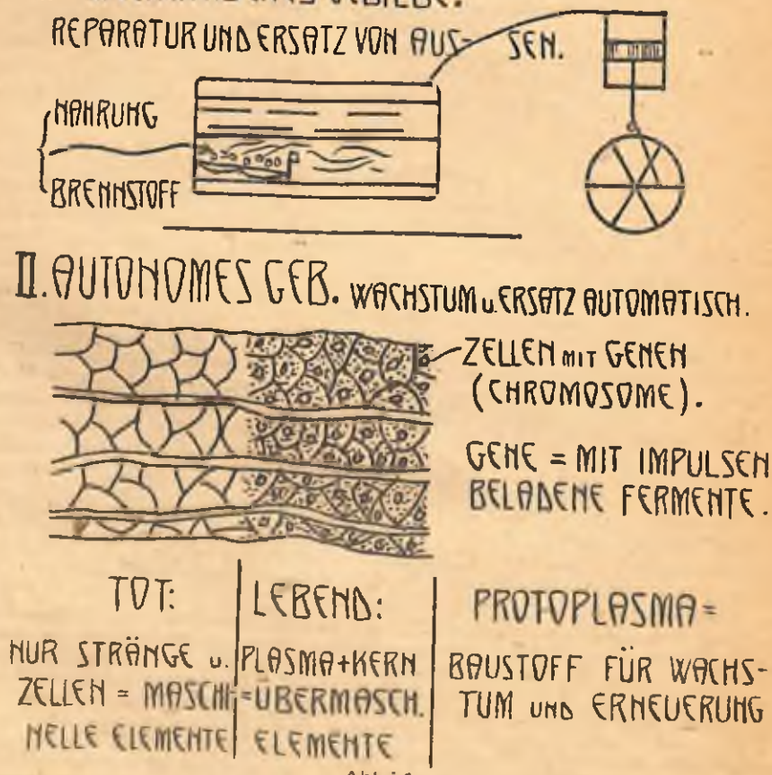

Abb. 4

*) Ich muß hier nachträglich ganz besonders auf die von DRIESCH in seiner „Philosophie des Organischen" geschilderten Versuche hinweisen, nach denen nach dem Zerteilen des Seeigelembryo nicht partielle Teile des Ganzen entstehen, sondern der Embryo sich zu der entsprechenden Zahl kleiner Ganzindividuen auswächst, was DRIESCH so deutet, daß eine jede Zelle die Fähigkeit (Prospektive Potenz) besitzt, ein ganzes Exemplar entstehen zu lassen unabhängig davon, was sie in gegebenen Verhältnissen will, bzw. anstrebt (Prospektive

Protoplasma entstehen, wenn die Impulse dafür vorhanden und stark genug sind und sonst zielstrebige Wandlungen vor sich gehen. In Zusammenhang damit scheinen mir noch wichtige Beobachtungen zu stehen, die in letzter Zeit CARREL und HARRISON gemacht haben.[66]) Nach ihren Versuchen können noch nicht abgestorbene Gewebe-, Embryonalteile und dgl. von toten Individuen ein wildes Weiterwachsen zeigen, falls man die Nährlösung erneuert. Es sieht mir so aus, als wenn gewissermaßen vagabundierende Impulse am Werke wären, welche des organisierenden Seelenorgans ermangelten. Alles dieses deutet darauf, daß im Protoplasma Kräfte stecken, die sehr wohl von organisierenden Mächten und Trieben zu epigenetischer Schöpfung ausgenutzt werden könnten. Tatsächlich hat sich das Ideoplasma als aus Protoplasma bestehend oder zum mindesten protoplasmahaltig erwiesen.[67]) Welche Impulse es sein können die dort wirken, habe ich in einem Aufsatz „Materialisation und Schöpfungsproblem" nachzuweisen gesucht, den ich im März 22 an die Psych. Studien sandte.*) Mir scheint dort der SCHOPENHAUER'sche „Wille zum Leben" die Hauptrolle zu spielen. Auch erklärt sich auf diese Weise die Rolle der allgemeinen und speziellen Sexualität bei diesen mediumistischen Erscheinungen (Siehe oben.)

Die schon früher und neuerdings von COUÉ**) aus der Nancyer Schule (Näheres darüber in SILCHER, Anm. 97, S. 39 und bei BAUDOUIN, einem Schüler Coués in seinem Buch „Suggestion und Autosuggestion" Anm.) mit überraschendem Erfolg benutzte Heilmethode durch autosuggestive Einwirkung schreibt COUÉ „dem impulsiven Charakter der Idee" zu.***)

Tendenz). Sie kann weit mehr als sie will. Und das dank einer besonderen Lebenskraft, welche DRIESCH nach Aristoteles „Entelechie" nennt. Noch wunderbarer ist eine von DRIESCH mitgeteilte Äußerung der Entelechie an dem Tierchen Clavellina. Im abgeschnittenen Kiemenkorb desselben reichte die vorhandene prospektive Tendenz nicht aus, um ein Individuum entstehen zu lassen. Daher ließ die Entelechie sich den Kiemenkorb zu einer Keimzelle zurückbilden, von der aus durch Eingreifen der prospektiven Potenz tatsächlich ein neues kleines Individuum entstand.

*) Psych. Stud., Juni, 1924.

**) Vgl. Dr. Ferd. Winkler „Gesundung durch Erziehung" (W. P. B. Nr. 3).

***) Sollte nicht die wunderbare Heilkraft des Arensburger Badeschlamms auf der zu Esthland gehörenden Insel Oesel auch der die entelechiale Lebenskraft anregenden Wirkung des Schlammes mit gleichzeitiger autosuggestiver Unterstützung dieser Wirkung zuzuschreiben sein? Ich selbst habe dieses Jahr die Wirkung der Schlammbadekur an mir ganz unzweideutig zu beobachten Gelegenheit. Vielleicht gehört in dieses Kapitel jede Reiztherapie, wie auch die neuen nicht aussichtslosen Versuche der Krebsheilung durch schwache, allgemeine Radiumbestrahlung. In welcher psychophysischen Tiefe der Reiz anpackt, weiß wohl die Medizin noch nicht. Hier ist vielleicht auch die Grundlage mancher homöopathischer Einwirkungen zu suchen. Auch der sog. Heilmagnetismus könnte hier Platz finden.

Die Macht der Idee ist bereits von PLATO erkannt und gewürdigt worden. DU PREL hat bekanntlich den Monoideismus zur Erklärung das Individuum überlebender psychischer und visueller Kundgebungen herangezogen. („Die Magie als Naturwissenschaft", Bd. II, „Magische Psychologie".) In unheimlicher Form tritt uns die fixe Idee der Geisteskranken entgegen, die vielleicht der Idee der Fanatiker nahe benachbart liegt (Bolschewismus, religiöser Fanatismus).

Der Materialisationsprozeß wäre demnach eine Art epigenetischer Schöpfung, deren Ablauf ein folgender: Ist durch den Trancezustand das Bewußtsein beseitigt, so bewirken die im Unterbewußtsein schlummernden Kräfte das Hinübertreten von Protoplasma ins Kraftfeld, vielleicht auf dem Wege seines Verwandelns in Energie und Wiederentstehens und formen aus demselben unter dem Einfluß von unterbewußten Impulsen organisierte Gebilde, die sogar der Bewegung und der menschlichen Sinne mächtig sein können.

Ob das wirklich so ist, darüber können nur gründliche wissenschaftliche Untersuchungen entscheiden, für welche die Bahn frei ist. Der Anfang zu denselben ist schon gemacht worden, von der physikalischen Seite aus hat sie der bereits oben genannte Ingenieur GRUNEWALD in Angriff genommen, zu dessen außerordentlich wichtigen Arbeiten wir nun übergehen.

11. Kraftwirkungen. Tierischer Magnetismus und okkulte Phänomene.

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, packte GRUNEWALD[58]) das Problem schnell entschlossen, die unproduktive Betrugshypothese kurzer Hand über Bord werfend und die wahre Situation schnell erfassend, von der praktischen Seite aus an und rückte den okkulten Erscheinungen mit dem modernen physikalisch-technischen Experimentalapparat zu Leibe. Von 1907 an begann er sein jetzt berühmt gewordenes Laboratorium einzurichten, das mit eigener Werkstatt ausgestattet war, in welcher in mühevoller gründlicher Arbeit immer wieder neue Apparate für die im neuen Gebiet erforderlichen schwierigen Untersuchungen angefertigt wurden. Nach einigen Vorversuchen allgemeiner Natur wurden die CROOKES'schen und CRAWFORD'schen Versuche wiederholt und die Resultate voll bestätigt. Dann begann GRUNEWALD das Studium des tierischen Magnetismus.*) Die Versuche ergaben, daß die in einer Selenoidspule bewegte Hand des Mediums deutlich wahrnehmbare Stromstöße in derselben erzeugte, welche vermittelst Spiegelgalvanometer optisch auf einem Registrierbande fixiert wurden. Bei ruhender Hand erzeugten Willensimpulse des Mediums gleichfalls, wenn auch sehr schwache Stromstöße. Die Stärke des Handfeldes ergab bei der Messung 0,2 Gauß, gleich der Stärke des erdmagnetischen Feldes. Wenn das Medium seine Hand über einer Bussole hielt, geriet die Magnetnadel in schwankende Bewegungen, wobei dieselbe von einem neuen Pol angezogen wurde. Nach den Angaben eines Hellsehers, der imstande war, Materialisationen zu sehen, bevor sie sich soweit verdichtet hatten, daß sie dem gewöhnlichen Auge wahrnehmbar wurden, bildete sich über dem neuen Schwingungszentrum eine materialisierte Hand. Bei im Trance befindlichen Personen verstärkte sich ihr magnetisches Feld derart, daß man über deren Händen durch Eisenfeilspäne die Kraftlinien sichtbar machen konnte. Die so erhaltenen Bilder zeigten mehrere Pole, die auch außerhalb des Körpers zu liegen kamen. Solche Pole hat GRUNEWALD an verschiedenen Stellen auch außerhalb des Körpers konstatiert, so z. B. mehrere Zentimeter über dem Kopf. Nach neueren Mitteilungen[59]) scheinen diese neuen Pole den Körperstellen zu entsprechen, aus denen nach den Beobachtungen von ihm selbst und auch von SCHRENCK-NOTZING und anderen das Materialisationsfluidum, das Ideoplasma, heraustritt. Naturgemäß konnte sich GRUNEWALD nicht eines Hinweises auf

*) Vgl. Dr. L. Laszky „Die magnetischen Kräfte des Menschen" (W. P. B. Nr. 6).

den von den Theosophen und Spiritisten als Realität angenommenen Astralkörper enthalten. Meinerseits erinnere ich die verehrten Leser und Leserinnen daran, daß wir schon im Kapitel „Telepathie und Hellsehen" an den Begriff „Astralleib" erinnert wurden. Nach denselben neueren Grunewald'schen Daten ergab die Untersuchung des magnetischen Kraftfeldes eines Magnetiseurs, daß das Potential des Feldes, d. h. die Spannung des tierischen Magnetismus nach Magnetisierung von Personen durch ihn fast auf Null fiel. Unerwartet war die Beobachtung, daß ein Bewegen der Arme, wie beim Magnetisieren, jedoch ohne Magnetisierungsobjekt, die Intensität des Kraftfeldes stark ansteigen ließ, so daß es den Eindruck erweckte, als nehme der Magnetiseur auf diese Weise aus der Luft die Kraft her. Auch hier weist GRUNEWALD darauf hin, daß die Inder tatsächlich annahmen, daß die Luft eine besondere Kraft „Prana" enthalte, die auf diese Weise aus ihr gezogen werden kann.[60]) GRUNEWALD nennt auch diese Versuche Prana-Versuche.

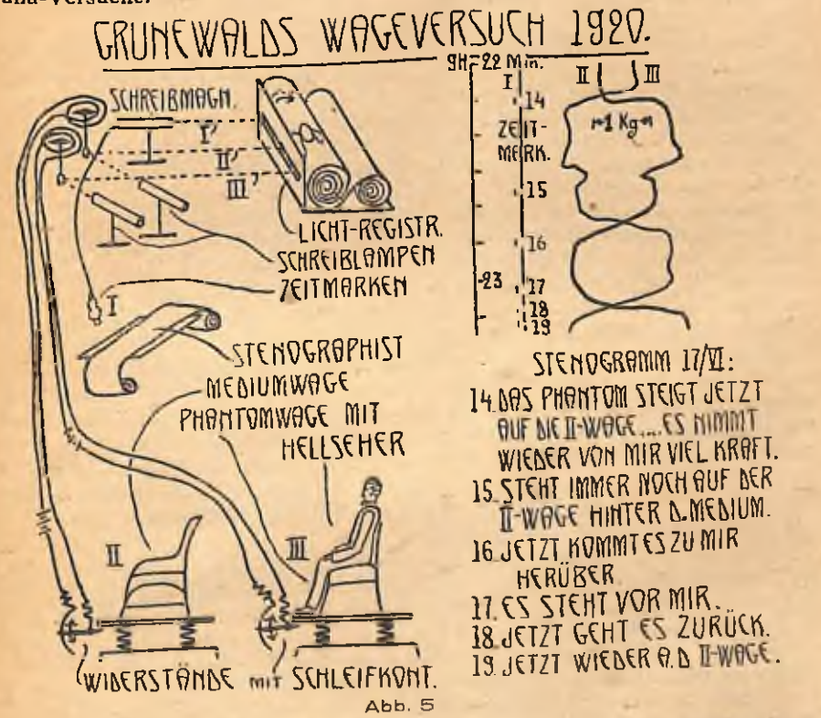

Abb. 5

Nun bitte ich die verehrten Leser und Leserinnen, noch bei einem GRUNEWALD'schen Versuche etwas länger stehen zu bleiben, weil er die ganze geniale Experimentiertechnik zeigt und einen Begriff davon gibt, wie die wissenschaftliche Durchforschung der physikalischen Seite des Mediumismus ungefähr aussieht. Ich füge sogar eine Skizze bei, welche die Versuchsanordnung zeigt und reproduziere ein Stück der erhaltenen und durch Stenogramme belebten Kurven der optischen Registrierung. (Abb. 5.)

Die Versuche wurden unternommen, um die Gewichtsveränderungen der Medien zu studieren, welche CRAWFORD genauer als bisher beobachtet

hatte. Nach ihm war bekanntlich das Gewicht des Mediums + gehobenen Tisch stets konstant, wenn ein Fehlbetrag bemerkt wurde, so erwies es sich, daß sich eine andere anwesende Person, für sie selbst unbewußt, an der telekinetischen Hebung des Tisches beteiligt hatte. GRUNEWALD setzte das Medium auf eine Stuhlwage II, deren Gewicht von der optischen Registrierung dauernd verzeichnet werden konnte, vor dieselbe eine gleichfalls wägbare und registrierbare Holzplatte für das eventl. erscheinende Phantom, d. h. die materialisierte Gestalt und betraute mit der Beobachtung der letzteren einen Hellseher, da die erscheinenden Phantome für das gewöhnliche Auge nicht sichtbar waren. Die Aussagen des Hellsehers wurden stenographiert, durch im Protokoll verzeichnete und auf dem Registrierapparat mit Hilfe eines Druckknopfes erzeugte Zeitmarken wurde die Koinzidenz beiderlei Angaben gewährleistet. Alles dieses und die ganze Experimentiertechnik und Apparatur ist aus der Skizze zu entnehmen. Ich lenke noch die Aufmerksamkeit darauf, daß ein Versuch sich auf 2 bis 3 Minuten zusammendrängte, in welcher Zeit alles tadellos „klappen" mußte.

Die Angaben des Hellsehers stimmten mit den Kurven der Registratur vollständig überein. Der Hellseher erwies sich schließlich als derjenige, welcher die Phantome hergab. Er wurde darauf auf die Phantomwage II gesetzt, da das Entfernen des Mediums von Wage II nicht gut anging. Stand das Phantom auf der Mediumwage, so wurde diese schwerer, diejenige des Hellsehers leichter; genau um die gleichen Gewichte. Also auch hier war Gewicht von Medium + Materialisation stets konstant, was darauf deuten könnte, daß die Materie aus dem Körper des Mediums stamme. Doch, wie bei der theoretischen Behandlung des Themas „Materie und Energie", so ist auch hier am Versuch Vorsicht geboten.*) Fiel das Gewicht der Mediumwage II auf unerklärliche Weise, so meldet der Hellseher, daß das Phantom auf dem Fußboden stehe und sich bemühe, die Wage II anzuheben. Diese Episode bringt einen auf den Verdacht, daß der Hellseher nur Halluzinationen gehabt und die Wage seinerseits nur telekinetisch beeinflußt habe. Trotz der dabei beobachteten summarischen Gewichtskonstanz ist es möglich, daß diese Wechselwirkung von Halluzination, Telekinese und Gewichtsabnahme streng naturgesetzlich geregelt, d. h. beide letzteren diese Konstanz der Kräftewirkungen ergeben müssen. Ist aber, fragt sich danach, nicht der ganze Versuch mit Gewicht, Registrierung und Materialisation Schwindel, da es nur Halluzination und Telekinese ist?

Als Antwort darauf erlaube ich mir eine Gegenfrage. Ist das, was wir als Gewicht im gewöhnlichen Leben fühlen, nicht auch Telekinese, d. h. Kraftäußerung durch Fernwirkung und das, was wir sehen, nicht auch am Ende nur Halluzination?

Diese Annahme würde weder der Philosophie, noch der gegenwärtigen naturwissenschaftlichen Auffassung widersprechen.

Damit sei dieser Teil abgeschlossen. Was hat sich ereignet? Wir sind in das Gebiet des Okkultismus ausgezogen und sind beim gründlichen, praktischen Studium desselben, bei der Naturwissenschaft angelangt!**)

*) Nach einer in Warschau mir gegenüber gemachten persönlichen Mitteilung steht Grunewald selbst jetzt auf dem Standpunkt, daß er es eher mit Fernwirkung zu tun gehabt hat.

**) In letzter Zeit an verschiedenen neueren Medien unternommene Versuche kann ich nicht mehr berücksichtigen, doch findet man die betr. Beschreibung in Spezialwerken und der Fachliteratur bes. in den „Psychischen Studien", der „Revue metapsychique" und den Berichten der englischen, amerikanischen und Warschauer Gesellschaften. Außer der von mir fraglos zu wenig berücksichtigten

III. Die philosophisch-metaphysischen Ergebnisse.

1. Naturwissenschaft, Philosophie, Metaphysik.

Der experimentierende Naturforscher prüft seine Versuchsresultate von seinen Theorien und Hypothesen aus, der geistig unabhängigere von ihnen baut, falls etwas auf die Dauer nicht stimmen will, eine neue Theorie auf. Ist auf diesem Wege das Nichtstimmen nicht zu beseitigen, so ist seine Weisheit zu Ende. Er legt das Unerklärliche beiseite. Vielleicht denkt dabei mancher positivistisch Eingestellte: Um so schlimmer für die Tatsachen. Nun kommt einer, der weiter und mehr sieht: der Philosoph, der nicht durch die speziellen Theorien und Gesetze im Denken beengt ist, und bemächtigt sich des Stoffes, macht sich seine eigenen Gedanken und arbeitet mehr mit dem Organ des Ahnens, tiefer aus dem Unterbewußtsein schöpfend.*)

Kann dem Naturforscher diese Mitarbeit recht sein? Die spekulative Philosophie SCHELLING-FICHTE-HEGEL hatte wohl eine Zeit lang die Herren Naturforscher gänzlich abgekauft. Die Stellung der Letzteren zum Naturgesetz und der Philosophie gegenüber ändert sich jedoch zur Zeit ganz offenbar. Daß NERNST das absolut gefaßte Naturgesetz bodenloser Spekulation gleichsetzt, habe ich erwähnt; bei der Gelegenheit sagt er aber noch: „Man hat den exakten Wissenschaften wohl den Vorwurf gemacht, daß sie die philosophische Forschung tyrannisiert hätten. Vielleicht ist zuzugeben, daß die bisher übliche Fassung des Kausalitätsprinzips als ein absolut strenges Naturgesetz wie spanische Stiefel den Geist einschnürte, und es ist daher wohl gegenwärtig Pflicht der Naturforschung, diese Fesseln so weit zu lockern, daß der freie Schritt des philosophischen Denkens nicht mehr behindert wird".[8])

Weshalb nicht? Weil auch der Naturforscher das freie philosophische Denken nicht entbehren kann, sonst dreht er sich in seiner Merkwelt ewig um die eigene Achse und schreitet nicht fort. Wenn wir also an unerklärliche Erscheinungen herantreten wollen, so können wir nicht bei der Wissenschaft allein bleiben, insbesondere einer Spezialwissenschaft, sondern tun gut, die Philosophie um Hilfe anzugehen. Das gilt ganz besonders für die sog. okkulten Erscheinungen.[61])

Nun müssen wir uns klar machen, wie weit wir damit kommen können. KANT sagt, so weit eben unsere Urteilskraft, unsere Vernunft reichen. KANT hat auch Gelegenheit gehabt, zu okkulten Problemen Stellung zu nehmen, speziell zu dem Werk von SWEDENBORG, einem okkultistischen Hellseher, der, seinen Angaben gemäß, in Gegenwart und Zukunft zu blicken befähigt war.[62]) Kants Stellung ist sehr interessant: Nachdem er zuerst in allgemeinen Ausführungen die Existenz eines vom Körper trennbaren Immateriellen zugegeben hat, sagt er zu den von SWEDENBORG angeführten Erscheinungen, man solle sich damit nicht abgeben, da diese Dinge

Mdm. d'Esperance, deren Selbstbiographie „Im Reiche der Schatten" sehr lesenswert ist, seien noch genannt der bereits erwähnte Pole Jan Guzik, der Hellseher Ossowiecki (siehe Anmerkung 22), ferner Schrenck-Notzings Medium Willy Schneider, Frau Marie Silbert aus Graz und das Medium Erto mit dem Mackenzie experimentiert hat (zuletzt von Geley entlarvt, Res. metapsych. 1924; siehe übrigens Tischner i. d. Ps. Stud. 1924).

**) Ich möchte hier wieder auf meine kleine Abhandlung in der Naturw. Umschau der „Chemiker-Ztg.", 1923, Nr. 7/8 hinweisen: C. Blacher „Intuition und Naturforschung", wo vieles enthalten ist, was zu dem in diesem Teil auszuführenden in allernächster Beziehung steht.

über unser Vermögen reichen. Er schließt seine Abhandlung „Träume eines Geistersehers" mit VOLTAIRE's Worten, die letzterer nach soviel unnützen Schulstreitigkeiten CANDIDE sagen läßt: „Laßt uns unser Glück besorgen, in den Garten gehen und arbeiten".[62])

Es scheint jedoch die erkenntnistheoretische Frage mit der von KANT gegebenen Begrenzung, die eine erschöpfende Erkenntnis in der Richtung des „Dinges an sich" für ausgeschlossen hält, nicht erledigt zu sein. Neuerdings werden Stimmen laut, welche auffordern, von diesen von Kant der nach Erkenntnis strebenden Menschheit auferlegten Fesseln sich zu befreien. Immer mehr scheint die Überzeugung durchzubrechen, daß man nicht genügend die intuitive Erkenntnis, die den Menschen tief angeboren ist, würdigt. Ich nenne hier nur BERGSON[63]), KEYSERLING[64]), SCHLEICH[65]), TISCHNER[66]). Schließlich gehört auch das HUMBOLDT'sche dem späteren Wissen vorangehende frühere Ahnen hierher. Ohne mein unmaßgebliches Urteil hier anzubieten, kann ich mich nicht der Überzeugung verschließen, daß hier ein Kern von Wirklichkeit enthalten ist. Es mehrt sich die Zahl der Denker, welche sich diesem Problem zuwenden und sogar oft der Intuition den Vorzug geben, da sie die Wahrheit unmittelbar, ohne durch Regeln, Dogmen und Sätze gestört zu sein, fühle.[67]) BERGSON sagt in seinem Werk „Schöpferische Entwicklung": „Es ist an der Zeit, den Strom des Lebens unmittelbar an der Quelle zu erfassen". Die bisherige Forschungsmethode verurteilt er als zu geometrisch. Auf dem Boden der intuitiven Erkenntnis stehen die östlichen Kulturen (BUDDHA) und die Theosophen und Anthroposophen mit Rud. STEINER an der Spitze, welcher sich zur Aufgabe gemacht hat, die Fähigkeit zum seelischen Schauen durch Entwicklung der betr. menschlichen Organe, wenn solche im Keime vorhanden sind, auszubilden. STEINER hat bekanntlich in Dornach bei Basel einen besonderen Tempel, das Goethenäum, geschaffen, um die für solch ein Schauen erforderlichen psychischen Bedingungen seiner Gemeinde zu bieten.[68]) KEYSERLING gibt auch prinzipiell die Möglichkeit der Entwickelung eines geistigen Schauens zu.

Ich erwähne noch, daß neuerdings HUSSERL[69]) in seiner „Phänomenologie" dem Ding an sich gegenüber einen eigenen Standpunkt eingenommen hat. Er läßt bereits in einem jeden „Begriff" die Existenz eines Dinges an sich gelten, verdingansichtlicht also sozusagen, wenn ich richtig orientiert bin, den Begriff zum Phänomen, das er durch „eidetische Wesensschau" innerlich zu erfassen sich bestrebt.

Die Aufgabe der Philosophie ist eine allgemeine zusammenfassende, in ihr ist jedoch ein spezieller Teil enthalten, welcher, sagen wir, konkretere Aufgaben sich gesetzt hat und der Wissenschaft, besonders der Naturwissenschaft am nächsten verwandt ist. Ja, er erscheint als die natürliche Fortsetzung der Naturwissenschaft in die Philosophie hinein: das ist die Metaphysik. Ihr Charakter wird am besten dadurch ausgedrückt, worauf schon oben hingewiesen wurde, daß kein Naturforscher ohne Metaphysik auskommen könne. Dieser Standpunkt wird von vielen Naturforschern und Philosophen vertreten, z. B. von PLANK.[70])*) Ausführlich behandelt ist dieses Thema u. a. von SCHOPENHAUER[3]). KUELPE versteht unter Metaphysik „den Versuch einer mit wissenschaftlichen Mitteln

*) Neuerdings[70]) spricht er noch deutlicher. In dem in der Akademie gehaltenen Vortrage sind z. B. folgende Stellen enthalten: „Die Wirklichkeit ist . . . nur ein ganz spezieller schmaler Ausschnitt . . . aus dem, was die Gedanken umspannen können" und „Wer nicht gelegentlich auch kausalwidrige Dinge zu denken vermag, wird seine Wissenschaft nie um eine Idee bereichern können"

ausgebauten Weltanschauung, einer Bestimmung des Wesens aller Realität".[71])

Wählen wir nun ein kleines Beispiel solch eines Weiterdenkens von der Naturwissenschaft aus in die Metaphysik hinein. Sie werden, verehrte Leser und Leserinnen sich selbst überzeugen können, wie schwer es ist, in solchen Ideengängen den Trennungsstrich zwischen Naturwissenschaft und Metaphysik hinzusetzen. Die Auffassung, wo er stehen soll, ist rein subjektiv, ja vielleicht ist es nicht einmal so absurd, alles für Naturwissenschaft zu halten.

KEYSERLING sagt in seiner „Philosophie als Kunst"[72]), daß wir, sobald wir von der Gewißheit durchdrungen sind, daß die Welt unsere Vorstellung ist . . . wir ebenso überzeugt sein müssen, daß wir vermutlich mehr und anderes von der Welt erfahren werden, wenn wir andere Organe hätten. — Nichts steht andererseits, wie mir scheint, der Annahme entgegen, daß der menschliche Organismus der weiteren Vervollkommnung fähig ist. Deutet doch das mögliche schöpferische Eingreifen der metaphysischen Impulse auf das Protoplasma darauf, daß auch die hierfür erforderliche Beschaffung organischer Materie nicht ausgeschlossen ist. Wohin das Menschengeschlecht steuert, ist wirklich nicht abzusehen. BERGSON[73]) äußert den Gedanken, daß einmal aus irgend einer Rasse ein Menschheitsstamm sich entwickeln könnte, der uns in jeder Beziehung an Geistes- und Körperorganisation überlegen sein würde, denn kraft der Einwirkung der sog. „Lebensschwungkraft" (elan vitale) geht die schöpferische Entwicklung im Weltall mit unendlich großer Variabilität vor sich. DU PREL[82]) schließt aus der Tatsache der geringen Ausdehnung unseres Selbstbewußtseins im Vergleich zu unserer unterbewußten Unendlichkeit, daß das erstere erst im Anfangsstadium der Entwicklung ist und daß der richtige Mensch noch nicht da ist, sondern erst entstehen wird.*) „Aus der Vorratskammer des Unterbewußten wird die irdische Erscheinungsform des Menschen biologisch bezeichnet werden". Sie wird immer mehr aus dem Transzendentalen aufnehmen. Die besonders aus der Psychanalyse anschaulich gewordenen Gegensätze zwischen bewußtem Ich und unterbewußtem Leben, von denen das erstere mehr das menschliche Elend verursacht (durch die bewußt-egoistischen Triebe) deutet auch darauf, daß es noch vieles in uns zu vervollkommnen gibt. (Siehe auch Nachtrag, S. 40.)

Man beliebe nun anzugeben, wo hier die Grenze zwischen Naturgeschichte und Metaphysik ist. Gesetzt den Fall, Jemand habe sie gezogen. Den Tag darauf kann eine wissenschaftliche Entdeckung kommen, welche ihn zwingen würde, die Grenze zur Metaphysik zu verlegen. Viele werden dabei sagen: „Natürlich mußte sie weiter liegen, das war ja vorauszusehen!" Die Stellungnahme ist eben subjektiv.

An derartige Probleme müßte man auch unvoreingenommen und ohne Ängstlichkeit, wie GRUNEWALD sagt, herantreten. Wie ängstlich und unkonsequent man jedoch sich zu solchen Fragen stellt, möge eine Art kleines Rechenexempel zeigen. Wenn man in einer zufällig zusammengekommenen Gesellschaft folgende Frage aufwirft: Es sei das gesamte Erkenntnisgebiet, das dem Menschen zu erfassen vergönnt ist, mit der Zahl 100 bezeichnet, wieviel von demselben ist bereits als erforscht anzusehen und wieviel bleibt noch zu erforschen übrig? Die Antworten darauf schwanken zuerst, je nach Stellung zum Materialismus und zum seelischen Gebiet von 30 Prozent hinauf, bis man sich schließlich doch darauf einigt, daß sehr

*) Es gibt auch Forscher, die das gerade Gegenteil behaupten. Vgl. Tartaruga „Aus dem Reich des Hellsehwunders", W. P. B. Nr. 1. (Anm. d. Schriftl.)

wenig erforscht ist und unendlich viel zu erforschen übrig geblieben ist. Soweit wäre alles in Ordnung. Wenn es aber heißt aus diesem Zugeständnis die Konsequenzen ziehen, so versagt die Gesellschaft. Wenn nämlich unendlich viel noch zu erforschen ist, so können bereits die ersten, sagen wir meinetwegen, eiligeren Schritte in dieses Unendliche hinein Dinge zutage fördern, über die man sich nicht wundern dürfte. Und je weiter man vordringt, desto ungewohntere Erscheinungen müssen einem naturgemäß entgegentreten. Anstatt dieses Selbstverständlichen eingedenk zu sein, rühmt man sich des bischen bisher Erkannten, klebt daran mit unglaublicher Zähigkeit und hütet sich ängstlich vor allem, das nicht vom Intellekt erfaßt wird und oponiert gegen alles zu neu scheinende, selbst wenn es sich konsequent aus bereits Bekanntem entwickelt.

Metaphysik im Einklang mit gefestigtem Boden als Rekognoszier- oder Stoßtruppe angewandt, ist eben nicht zu missen, ja, unentbehrlich. Wahrscheinlich besitzt der geniale Forscher davon eine größere Portion und greift dadurch dem späteren Nachhinken der rein intellektuellen Naturen weit vor. Das sollte man nicht vergessen. Vielleicht tritt GOETHE selbst hierzu als das klassische Beispiel auf.

„Durch seine Unglaublichkeit entschlüpft das Wahre dem Bekanntwerden" sagte schon HERAKLIT.

Nachtrag 1925. Ich kann mir hier nicht versagen, ergänzend darauf hinzudeuten, daß auch ohne metaphysischen Streifzüge die parapsychischen Phänomene den Menschen als eine ganz rätselhafte Naturerscheinung erkennen lassen.

Das Individuum verschwindet gegenüber dem im Tiefen wurzelnden Psychodynamismus (GELEY), geht gelegentlich in einer Polypsyche auf (MACKENZIE), erscheint als Akkumulator für psychisch-physikalische gelegentlich organisierende Energiewirkungen; sein „Ich" ist nicht einheitlich, sondern kann psychisch zerfallen, wobei die Zerfallsprodukte die körperliche Existenz überleben können (Du PRELS „Monoideismus" und OESTERREICH in seinem Vortrage auf dem Kongreß 1923), sein Unterbewußtsein ist prinzipiell allwissend (S. 23), seine Ideen sind allmächtig (PLATO, Monoideismus DU PREL), er hätte also göttliche Eigenschaften, die auch sonst in ethischer Hinsicht im Unterbewußtsein wohnen (KOHNSTAMM), in sein Unterbewußtsein ragt etwas überindividuell Seelisches hinein (TISCHNER), in ihm kommen gewaltige Mächte zur Wirkung, die, ins Irdische oder sagen wir Soziale (S. 43) übersetzt als Sexualmächte erscheinen (FREUD und SCHOPENHAUER), welche bald göttliche (Sakrament der Ehe), bald teuflische Gebilde ergeben (Prostitution). Mächte, die die Welt bewegen und das unterbewußte Handeln und den dunklen Drang der Völker regeln, vielleicht auch aus ein und derselben Quelle stammen! Was ist danach der Mensch, rein naturwissenschaftlich betrachtet? — Scheinbar reale wenn auch wundersame Antworten gibt die Forschung — und doch bleibt das Rätsel vom Menschen ewig unlösbar!

2. *Die Wirklichkeit und ihr sichtbarer Teil. Die unterbewußte Welt.*

Was noch zu erforschen übrig ist, davon haben wir noch keine rechte Ahnung. Die Philosophen meinen, daß wir sogar kaum von der Wirklichkeit viel wissen. PAULSEN sagt in seiner „Einleitung zur Philosophie"[74]: „Die Wirklichkeit ist ein einheitliches Geistesleben, dessen uns sichtbares Stück die Entwicklung des Seelenlebens und zunächst des menschlich geschichtlichen Lebens auf Erden ist". Vom Philosophen FECHNER sagt

PAULSEN: „Er bleibt Naturphilosoph, in der sichtbaren Welt sucht er und findet überall Symbole des Unsichtbaren".[75]) Oben habe ich KEYSERLING's Ausspruch angeführt, daß wir, sobald wir von der Gewohnheit durchdrungen sind, daß die Welt unsere Vorstellung ist, wir ebenso überzeugt sein müssen, daß wir vermutlich mehr und anderes von der Welt erfahren werden, wenn wir andere Organe hätten. EUCKEN[76]) sagt: „So rätselhaft die Sache sein mag, die Überzeugung läßt sich nicht aufgeben, daß Wahrheiten bestehen und gelten in einer dem menschlichen Vorstellungsvermögen überlegenen Sphäre, daß der Mensch sie nicht erzeugt, sondern findet, daß sie nicht von ihm, sondern er von ihnen gemessen wird usw."

Wo ist nun diese unsichtbare Welt? Wo geht der Weg dorthin? Wahrscheinlich wird es wohl viele Wege geben. Einen derselben könnte die exakte Wissenschaft beschritten haben. Direkt sichtbar ist es nicht, was uns z. B. NERNST[77]) über das Weltgebäude im Lichte neuerer Forschung erzählt. Das Zerstreuen der Materie in Form von radioaktiver Strahlungsenergie und das Sichwiedersammeln derselben in der absoluten Nullpunktsenergie des Äthers, wo die von neuem entstehenden Atome ihren nächsten Kreislauf wieder beginnen, ist für uns auch nicht sichtbar.

Wir haben an den okkulten Phänomenen im besonderen an den Materialisationserscheinungen gesehen, daß die physikalische Energie mit der psychischen eng verknüpft ist, besonders mit derjenigen, welche sich im menschlichen Unterbewußtsein äußert. Vielleicht gibt diese Verbindung weitere Möglichkeiten auf völlig neuen Wegen in die unsichtbare Unendlichkeit vorzudringen!

Aber schon auf dem Wege der Erforschung des Unterbewußtseins allein haben die Philosophen vorzudringen gesucht. LEIBNITZ[78]) hob zuerst die Bedeutung unbewußter Seelenvorgänge hervor. In der Zeit der Blüte des Positivismus (1869) erschien, zuerst anonym, Ed. von HARTMANN's „Die Philosophie des Unbewußten"[79]). Sich auf die Erscheinungen des Instinkts der natürlichen Heilkräfte des Organismus, der schöpferischen künstlerischen Tätigkeit stützend, erhob er das sogenannte „Unbewußte" zur treibenden Kraft des Weltganzen. PAULSEN[80]) vergleicht die Vorgänge im Bewußtsein mit den Wellen eines großen Teiches, dessen Größe und Wasserbewegung die Form der Wellen bestimmen. Ebenso beruhen die Vorgänge im Bewußtsein auf einem großen Untergrund unbewußten oder unterbewußten Seelenlebens. Diesen Vergleich begründet er näher unter Hinweis auf die nicht immer gegenwärtigen „auf der Zunge" schwebenden Worte, auf „die unbewußt schlummernden Kenntnisse" u. a. m. Der amerikanische Philosoph JAMES[81]) spricht dem Unterbewußtsein eine besondere Bedeutung auf religiösem Gebiet zu. Er sagt: „Was auch das Höhere, mit dem wir uns in der religiösen Erfahrung verbunden fühlen, im Jenseits, d. h. außerhalb der Grenzen unserer Einzelexistenz sein mag, in der diesseitigen Sphäre, d. h. innerhalb der Grenzen ist es die unterbewußte Fortsetzung unseres bewußten Lebens". Weiter heißt es: „Die äußeren Grenzen unseres Wesens berühren, scheint mir, eine Sphäre, die von der sinnfälligen und rein verstandesmäßig begreifbaren Welt absolut verschieden ist. Man nenne sie die mystische Region oder die Region des Übernatürlichen, das bleibt sich gleich. Soweit unsere idealen Triebe in dieser Region ihren Ursprung haben (und die meisten von ihnen haben hauptsächlich hier ihren Ursprung, denn sie kommen in uns zur Herrschaft, ohne daß wir recht erklären können, wie) gehören wir wesentlicher zu ihr, als zur sichtbaren Welt, denn wir gehören im letzten Sinn dahin, wohin unsere Ideale gehören". Sind das nicht Mutmaßungen, Phantasien, die keinen realen Boden unter sich haben? werden manche fragen. Mit dem Hinweis darauf,

daß unsere Handlungen vom Unterbewußtsein determiniert, d. h. bestimmt werden, antwortet JAMES: „Nun muß aber das, was in einer anderen Realitätssphäre Wirkungen hervorruft, selbst als Realität betrachtet werden, und so liegt meiner Meinung nach kein philosophischer Grund vor, die unsichtbare oder mystische Welt eine unreale zu nennen."

Der Philosoph DU PREL[82]), der als überzeugter Okkultist das Unterbewußtsein gut kannte, sagt über das Verhältnis desselben zum Oberbewußtsein: „Unser Selbstbewußtsein (wie Oberbewußtsein, Ref.) erstreckt sich nicht einmal über die materielle Seite unseres Wesens ganz, wird aber im Verlauf seiner Entwicklung nicht nur diese immer mehr umfassen, sondern auch die geistige Seite des Unterbewußten, von welcher wir im Phänomen des Traumarbeiters den Schleier teilweise hinweggezogen haben . . . . der Somnambulismus zeigt uns die Vorratskammer, aus der die irdische Erscheinungsform des Menschen biologisch bereichert werden wird. Das Bewußtwerden dieser tief in uns liegenden, derzeit noch latenten Fähigkeiten wird aber auch den Gebrauch derselben nach sich ziehen . . . Wir müssen also das Ziel der irdischen Entwicklung der Menschheit weit höher ansetzen . . . ." usw.

Alle diese Ausführungen über das Unterbewußtsein sind mit spekulativem Stoff stark vermengt, was ja in der historischen Entwicklung dieses Wissensgebietes begründet liegt. Realer, um nicht gerade zu sagen, exakter ist dieser Stoff, wie bereits früher erwähnt, von der von FREUD begründeten Psychanalyse angepackt worden durch Schaffung der Möglichkeit der experimentellen Durchforschung des Unterbewußtseins. Der Psychanalytiker verfährt so, daß er den zu Analysierenden gedankenlos — d. h. unter gewolltem Abstellen des Bewußtseins — Worte hersagen oder Träume erzählen läßt, die ihm gerade einfallen. Naturgemäß rutscht dabei manches aus dem Unterbewußtsein durch. Die Kunst besteht nun darin, diese ausgerutschten Bruchstücke zu erkennen und dieselben anpackend durch vertrauensvolle und diskrete Aussprache die an ihnen hängenden Komplexe herauszuheben.

Hier muß nun ein Punkt berührt werden, der Veranlassung zu heftigen Angriffen (zu Unrecht) auf die Psychanalyse gegeben hat, der jedoch eine Feststellung der Psychanalyse betrifft, die meiner Meinung nach von großer Bedeutung für die Kenntnis der menschlichen Natur, besonders der Materialisationen und den okkulten Phänomene überhaupt ist und für die Metaphysik außerordentlich wichtiges Material enthält. Da die Psychanalyse mit der Behandlung hysterischer Erkrankungen ihren Anfang genommen hat, so spielt in den psychanalytischen Ergebnissen das sexuelle Moment naturgemäß eine große Rolle. Freilich faßt sie den Sexualbegriff in viel allgemeinerer, erweiterter Form auf. Sie nimmt das Bestehen einer allgemeinen Sexualität an,*) für welche der Ausdruck „sexuell" nicht einmal so recht paßt und durch einen anderen ersetzt werden müßte. Von der allgemeinen Sexualität ist die geschlechtliche nur ein Teil, obgleich mit ihr in organischem Zusammenhang. Diese allgemeine Sexualität äußert sich in der Lustbegabung fast aller Organe, auch z. B. der Lippen des Kindes, wodurch es zur Nahrungsaufnahme durch die Mutterbrust getrieben wird. Daß die allgemeine Sexualität schließlich der Arterhaltung wegen während der Pubertät die speziell geschlechtliche hervortreten läßt, ist ja ohne weiteres begreiflich.

*) Man könnte auch „Erotik" sagen, doch glaube ich nach neuerlicher Durchsicht der diesb. Freud'schen Ausführungen, daß auch der Ausdruck „Sexualität" nicht falsch ist.

Mir scheint, daß dieser als Forschungsergebnis gefundene Begriff der allgemeinen Sexualität die SCHOPENHAUER'schen Gedankengänge über den allmächtigen, die Menschheit regierenden „Willen zum Leben" der Art, im Gegensatz zum Individuum, ergänzt, welche er in seinem Werk „Die Welt als Wille und Vorstellung" entwickelt hat. Dort ist derselbe auch mit dem Begriff der Impulse, wenn auch nicht direkt ausgesprochen, verkettet.

Nun muß hier noch eine im Laufe der Deduktion vielleicht für die verehrten Leser und Leserinnen unbemerkt entstandene Spannung ausgeglichen werden. Ob dieses überhaupt möglich ist, überlasse ich der subjektiven Auffassung des Einzelnen. JAMES sagt, daß im Unterbewußtsein, wo wir mit etwas Höherem verbunden sind, unsere religiöse Erfahrung wurzelt, FREUD entdeckt dortselbst experimentell, das allgemein Sexuelle mit einem sehr großen speziell sexuellen Gebiet. Wie reimt sich das? Sehr oft wird aus pädagogischen Gründen die Gegensätzlichkeit dieser Dinge gepredigt und doch sind die Gebiete untrennbare Bestandteile unseres Seins. Schon die SCHOPENHAUER'sche Auffassung von der Bedeutung des alles beherrschenden Willens zum Leben hat keinen Raum für dieses Zweierlei. Wir verstehen eben noch nicht mit der sozialen Seite der Frage fertig zu werden und helfen uns durch die gegensätzliche Hinstellung von Sinnenlust und Seelenfrieden, was eigentlich gegen Natur und Praxis spricht.*) Ich fand in Nr. 43 des Jahrgangs 37 von Reklams Universum einen Aufsatz von Alex. ELSTER, wo das Thema „Sinnenglück und Seelenfrieden" behandelt wird. Dort heißt es auch zusammenfassend: „Der Geist baut sich den Körper und baut die Sinnlichkeit als Kernstück hinein. Wär's anders, wie könnte dann plantonisch-seelische Liebe schließlich in der Auswirkung zur Sinnliebe werden?"

Aus allem bisher Angeführten sieht man, daß die unterbewußte Welt von einer ungemein großen Reichhaltigkeit und Tiefe ist, und dürfte es nicht zuviel gesagt sein, daß hier der Weg in die unsichtbare Welt deutlich erkennbar vor uns sich ins Unendliche windet. In dem Teil des Unsichtbaren, wohin wir einen flüchtigen Blick tun konnten, den uns die sog. okkulten Phänomene vermittelten, sahen wir die wahre z. T. exakte Naturwissenschaft sich eng mit Metaphysik berühren, ja, man kann sogar sagen, verschmelzen. Bisher haben wir den naturwissenschaftlichen Teil aufmerksam studiert. Nun wollen wir uns zum Schluß mehr die metaphysische Seite der okkulten Probleme aus dem Unterbewußtsein heraus entwickeln.

3. *Die okkulten Erscheinungen als metaphysisches Problem.*

Wir treiben mehr Metaphysik im täglichen Leben, als viele es ahnen. Die Religion und speziell die kirchliche ist mit metaphysischen Problemen mehr oder weniger mystischer Natur angefüllt. Bekannt ist der der Kirche und der Religion außerordentlich schädliche Gegensatz zwischen Religion und Wissenschaft, welcher hauptsächlich dadurch bedingt ist, daß von der

*) Ich kann mich hier nicht enthalten, diese Gedanken nachträglich folgendermaßen zu fassen:

Die Parapsychologie führt uns zusammen mit der Psychanalyse, in solche — wie soll ich nun sagen? — vom irdisch menschlichen (?), sinnlich menschlichen (?), oberbewußt menschlichen (?) entfernte Gegenden, wo moralische und ethische Wertungen nicht in Frage kommen. Sollte dieses nicht ein weiterer Beweis dafür sein, daß wir es ganz offenbar mit einer echten Wissenschaft und gerade mit etwas anders gearteten mehr in den Grenzlanden liegenden Gebieten geistiger Naturwissenschaft zu tun haben?!

positivistischen Wissenschaft es keine verbindenden Fäden zur Religion gibt und geben konnte. Der Einfluß der okkulten Tatsachen auf die wissenschaftliche Forschung muß naturgemäß durch Bewußtmachen ihres metaphysischen Urgrundes auf diese Gegensätze ausgleichend wirken. Wir sehen auch tatsächlich, daß die Vertreter der liberalen Theologie, besonders in Deutschland, die okkulten Tatsachen nicht leugnen, sondern vielmehr ihre Klärung im Interesse der Annäherung an die Wissenschaft begrüßen. So erschien vor kurzem in Dr. Martin RADE's Zeitschrift „Die christliche Welt"[82]) ein Aufsatz „Der Okkultismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft". Der Verfasser, Dr. Hans HAENIG-Wurzen, sagt z. B. in demselben: „Er (der Okkultismus) steht selbst als bloßes Erkennen (er meint offenbar die mehr intuitive Erkenntnis) dem religiösen Erleben viel näher, als die exakte Wissenschaft". HAENIG fordert auf, mit dem nötigen Ernst an okkulte Fragen heranzugehen: „Nur wer eine entsprechende moralische Höhe erreicht hat, darf diesen Schritt wagen und wir verstehen hier wieder, daß gerade von solchen Männern, die eine solche Höhe erreicht haben (die großen Religionsstifter, die Heiligen des Mittelalters), okkulte Erscheinungen berichtet werden. Hier liegt ein Zusammenhang vor, dessen Erkenntnis für die weitere Entwicklung der Religionswissenschaft und besonders der modernen protestantischen Theologie geradezu grundlegend sein muß".

Haben wir von Kindesbeinen an mit religiösen metaphysischen Begriffen zu tun gehabt — ich brauche nur das Dogma von der Unsterblichkeit des geistlichen Leibes anzuführen —, so sollte uns nicht weiter gruseln, wenn wir von der Wissenschaft aus wie unversehens auch in die Metaphysik selbst gelangen, d. h. sogar in Gegenden, von denen man nicht recht weiß, ob sie sich noch in dieser Welt befinden oder nicht.

Die Verbindung der Unterbewußtseinsregionen der Menschen war das erste Wunderbare, was uns aus dem Experiment mit dem schreibenden Teller heraus entgegentrat. Dr. WASIELEWSKI ist auch, wie angedeutet war, durch die erstaunlichen telepathischen Leistungen von Frl. v. B. veranlaßt worden, eine Panästhesie der Menschheit anzunehmen. Bei den mediumistischen Kundgebungen der Amerikanerin Mrs. PIPER traten, wie gleichfalls angeführt, derart wunderbare Leistungen zutage, daß die Experimentatoren HODGSON und HYSLOP die spiritistische Hypothese vorläufig ihrer größeren Einfachheit wegen der Annahme einer allwissenden Unterbewußtseinswelt vorzogen. Dr. TISCHNER-München, der auch mit Dr. WASIELEWSKI und Frl. v. B. zusammen experimentiert hat, schreibt folgendermaßen in seiner „Einführung in den Okkultismus".[84]) „Wenn man vom Oberbewußtsein hinabsteigt in die Tiefen der unterbewußten Regionen, so erfährt man, daß diese seelischen Regionen nicht mehr dem betreffenden Individuum allein angehören". Weiter: „Wenn in jedes Individuum das Überindividuell-seelische mehr oder weniger tief hineinragt, so ist es nicht nur zu verstehen, nein zu erwarten, daß eine Verbindung zwischen zwei Individuen auf rein seelischem Wege möglich ist". Weiter schreibt er: „Über das Schicksal des Individuell-seelischen ist noch gar nichts gesagt. Über diese Fragen können unsere Untersuchungen der Telepathie und des Hellsehens nichts ausmachen. Ob das Individuell-seelische als solches fortbesteht oder im Überindividuell-seelischen (Weltseele) aufgeht, wie ein Tropfen Wasser im Ozean, diese Frage scheint mir noch nicht entschieden zu sein, insbesondere halte ich die Behauptungen des Spiritismus nicht für bewiesen". Aber nicht die die okkulten Erscheinungen studierenden Forscher allein sind es, die solche Fragen aufwerfen. Wie erwähnt, nimmt EUCKEN gleichfalls eine dem menschlichen Vorstellungsvermögen überlegene Sphäre an, die bestimmend auf das Leben der Menschheit einwirkt. Was ist das für

eine Weltseele, wie TISCHNER sie nennt, die uns hier im Versuch entgegentritt? Setzt sich wirklich, wie JAMES es annimmt, das Unterbewußte ins Göttliche fort? Tritt uns hier etwas Göttliches im Versuch fast real, wenn auch andeutungsweise, entgegen?*) Daß man an allen diesen Fragen nicht gleichgültig vorübergehen kann, daß es keiner tun sollte, dürfte wohl einleuchtend sein.[86])

Wenn das Individuell-seelische nach dem Tode im Überindividuell-seelischen aufgehen würde, dann gäbe es kein „persönliches" Fortleben nach dem Tode. Eine weitere Kernfrage des menschlichen Seins entwickelt sich, wie wir sehen, aus der vorhergehenden. Wenn es tatsächlich Wiederverkörperungen der persönlichen Seele mit entsprechenden persönlichen Rückerinnerungen gäbe, wie die erwähnten von DE ROCHAS in der Hypnose beobachteten Kundgebungen, so wäre die Frage entschieden. Und das auf experimentellem Wege. DE ROCHAS, DURVILLE, GIREAU haben die tiefere Hypnose studiert.[86]) DE ROCHAS hat die Erinnerungen des Unterbewußtseins durch die Kindheit hindurch ins Mutterleibsstadium und über die Empfängnis hinaus geführt. Er erhielt scheinbar Kundgebungen aus der Zeit, wo das Individuum, wie es angab, in keinem materiellen Leibe war, sondern in einer grauen Umgebung schwebte, dann ging die Rückerinnerung durch den Tod hindurch ins vorletzte Leben usw. Bei der Beerdigung soll der Geist zuweilen angabegemäß neben der Leiche geschwebt haben. Überall wurden Orts- und Zeitangaben gemacht, welche DE ROCHAS auf das gewissenhafteste prüfte: Die Resultate waren schwankend.[87]) Was sind das nun für Hypnosephantasien? Steckt etwas Reales aus der Erinnerung Auftauchendes dahinter oder sind es den Schöpfungen der Künstler verwandte Gebilde? Diese können auch relativ realer Natur sein, indem sie aus den mit mystischen und mythologischen Vorstellungen durchsetzten Begriffen unserer Ururväter stammen können.

Die Realität der den Phantasien zugrunde liegenden Tatsachen kann auch so manches für sich sprechen lassen, so daß ihre absolute Ausge-

---

*) Und ist schließlich die im menschlichen Unterbewußtsein sich äußernde Allwissenheit nicht eine direkt göttliche Eigenschaft!

Eine ganz wunderbare Feststellung!

In allerletzter Zeit erlebt man Dinge, von denen man vor 5 Jahren sich kaum hat träumen lassen. So sieht es fast danach aus, als ob die exakte Wissenschaft in ihren letzten und neuesten Ergebnissen zum Beweis des Wahrheitsgehaltes der Religion gelangt wäre.

So schreibt NERNST in einem Nachtrage, welchen er der Wiedergabe seiner Rektoratsrede über den Geltungsbereich der Naturgesetze in den ‚Naturwissenschaften' anfügt, folgendes:

„Bis vor kurzem stand die Physik wohl allgemein auf dem Standpunkt, daß alle Ereignisse als logisch sich abspielend auch vom menschlichen Geiste — im Prinzip wenigstens — erkannt werden können, was die Lehren aller Religionen stets bestritten haben. Wenn also wirklich die gegenwärtig mehrfach, auch von uns besprochene Auffassung, wonach nur statistische Mittelwerte des Geschehens unserer naturwissenschaftlichen Erkenntnis zugänglich sind, sich als zu Recht bestehend erweisen sollte, so würde in der Tat ein gewiß auffallender, bisher kaum vorausgesehener Parallelismus zwischen theologischer und physikalischer Auffassung (mein Sperrdruck) zu konstatieren sein". Ich trage hier nach, daß NERNST bereits in der Rede an Hand eines Beispiels (Ätherhypothese) die Vermutung ausgesprochen hat, daß eine Kausalität des Geschehens wohl bestehen könne, daß aber beim weiteren Vordringen der Wissenschaft die Denkgesetze vor einem unendlich ausgedehnten System versagen könnten.

schlossenheit noch nicht als erwiesen angenommen werden kann.*) Die Psychanalyse ist auf solche Rückerinnerungen im Unterbewußtsein gestoßen, die auf realen Tatsachen, wenn auch kollektiver Natur basieren. In den FREUD'schen „Vorlesungen zur Einführung in die Psychanalyse"[88]), heißt es über gewisse an Kindern beobachtete Phantasien aus dem Triebleben: „Ich habe hier eine Antwort bereit, von der ich weiß, daß sie Ihnen gewagt erscheinen wird. Ich meine diese Urphantasien — so möchte ich sie und gewiß noch einige andere nennen — sind phylogenetischer Besitz. Das Individuum greift in ihnen über sein eigenes Erleben hinaus in das Erleben der Vorzeit, wo sein eigenes Erleben zu rudimentär geworden ist. Es scheint mir sehr wohl möglich, daß alles, was uns heute in der Analyse als Phantasie erzählt wird — hier zählt FREUD eine Reihe sexueller Ungehörigkeiten, Abnormitäten und Grausamkeiten auf — in den Urzeiten menschlicher Familie einmal Realität war, und daß das phantasierende Kind einfach die Lücken individueller Wahrheit mit prähistorischer Wahrheit ausgefüllt hat. „Wir sind wiederholt auf den Verdacht gekommen, bekennt FREUD, daß uns die Neurosenpsychologie mehr von den Altertümern menschlicher Entwickelung aufbewahrt hat, als andere Quellen". Das Kind erzählt also aus dem Sexualleben, das es selbst unmöglich erlebt, noch bewußt erfahren haben kann. OLIVER LODGE[89]), der übrigens von dem persönlichen Fortleben seines im Weltkriege gefallenen Sohnes Raimond überzeugt war, erzählt von einem Fall der Wiederverkörperung in ein und derselben Familie. Eine in dieser Familie geborene Tochter erkannte angeblich alles, was mit ihrer vor ihrer Geburt gestorbenen Schwester in Zusammenhang stand: den Ort, wo die Eltern früher gewohnt hatten, die Schule, den Platz auf dem sie in Gestalt ihrer Schwester gesessen hat usw.

Ein Engländer, dessen Frau und Kind in seiner Abwesenheit in Australien umgekommen waren, wurde in Amerika von einem Mädchen auf der Straße angesprochen, das ihn als ihren früheren Vater erkannt haben soll.[90]) Wenn auch diese Fälle auf Telepathie zurückgeführt werden können, bleibt es doch unerklärlich, was die telepathische Übertragung veranlaßt hat, gerade diese Wege zu nehmen. Jedenfalls müssen solche Fälle auf das ernsteste untersucht und auf ihren Wahrheitsgehalt geprüft werden.

---

*) Jetzt neige ich doch mehr dazu, die auftauchenden Wiederverkörperungsphantasien als phylogenetische Rückerinnerung nicht an die Tatsachen, bzw. Geschehnisse, sondern an Auffassungen anzusehen, die ja — vielleicht ausgehend von Buddha — vor tausenden von Jahren weitest verbreitet waren. Wenn, wie weiter unten zu lesen, nach psychanalytischer Erfahrung Kinder ganz offenbare Rückerinnerungen an die Zeiten des menschlichen Urzustandes haben, so wäre es doch nicht weiter verwunderlich, wenn in uns noch die Idee der Wiederverkörperung im tiefsten Unterbewußtsein sitzen und von da gelegentlich zum Vorschein kommen würde. Ob die S. 43 Anm. 91 erwähnten Rückerinnerungen des Buddha an seine früheren Inkarnationen auf Tatsachen beruhen können, wäre eventl. weiter zu untersuchen. Vielleicht hat die psychanalytische Auffassung Recht, daß sie auf Grund introvertierter Einstellung entstandene Wunschphantasien sind, was in anbetracht unserer vollen Unkenntnis über das Woher? und Wohin? des Menschengeschlechts nicht weiter wunderbar wäre.

Über die psychanalytische Auffassung des Buddhismus vergl. ALEXANDER „Über Buddhas Versenkungslehre", Imago IX, 1 1923.

Die in den Wiederverkörperungsphantasien enthaltenen, wunderbar anmutenden scheinbaren Beweise der Realität, wie Niemandem mehr bekannte Grabsteine und dgl. können zur realisierenden Ausschmückung der Wunschphantasien vom Unterbewußtsein hellseherisch erfühlt bzw. erworben sein.

Merkwürdig ist dabei der Umstand, daß die Überzeugung von der Möglichkeit der Wiederverkörperung tief im menschlichen Inneren, besonders bei den orientalischen Völkern wurzelt. Sie scheint nur durch die jüdische Religion zeitweilig verdrängt worden zu sein. Im Orient wird diese Lehre auf Unterbewußtseinserlebnisse BUDDHA's zurückgeführt.[91]) Es ist weiter kein Geheimnis, daß ernste Männer der Neuzeit als Anhänger der Seelenwanderung genannt werden, z. B. GRAF KEYSERLING, IBSEN, HEBBEL, R. WAGNER, SCHOPENHAUER, PAUL, RUECKERT, GOETHE, HERDER, LESSING, VOLTAIRE, BRUNO (auch PLATO)[92]). Kommen wir nun auf das Fortleben nach dem Tode in spiritistischem Sinne zu sprechen, so kann man an den Tatsachen nicht vorübergehen, daß mediumistische Kundgebungen, wie der Fall PIPER, oder neuerdings der Fall OHLHAVER oder derjenige von Prof. FALKOMER[93]) mitgeteilte, tatsächlich ein Auftreten von Verstorbenen in körperlicher oder nur geistiger Form gebracht haben, wobei, wie erwähnt, viele die spiritistische Hypothese als die einfachere vorgezogen haben. Der bekannte Dichter-Philosoph MAETERLINK faßt nun dieses Problem in seinem Buch „Vom Tode" etwas anders an. Er bespricht kritisch die hierher gehörenden okkult-spiritistischen Phänomene, deren Wahrhaftigkeit er eo ipso annimmt, und wirft in der Voraussetzung, daß auf dem Wege des direkten Beweises sich kaum ein entscheidendes Resultat werde erreichen lassen, die Frage auf: Sind die angeblich von den Verstorbenen stammenden Schilderungen der nach dem Tode auftretenden Periode derart, daß man sich ein Bild von derselben machen kann? Er kommt zum Schluß, daß ein einheitliches Bild auf diesem Wege nicht zu erhalten ist und daß mithin die sog. Kundgebungen Verstorbener nur ein gewisses „Nachzittern" des entschwundenen Lebens nach dem Tode hier auf Erden bedeuten.[94]) Ein Gegenbeweis gegen andere (religionsphilosophische und theosophische) Auffassungen ist natürlich dadurch endgültig nicht erbracht.

Wir sind nun, wie die verehrten Leser und Leserinnen wohl selbst schon empfunden haben werden, an Probleme herangekommen, deren Weiterverfolgen uns tatsächlich, wie eingangs vermutet, durch die Metaphysik hindurch in unendliche Fernen führen, wo der Weg sich in für uns Unfaßbarem und Unfühlbarem verliert. Und doch ist dabei äußerst interessant und ich möchte sagen faszinierend die Tatsache, daß wir immer höher in unheimliche Abstände vom Irdischen steigend immer noch, wenn auch nur den mit geistigem Fernrohr und Ultramikroskop bewaffneten Sinnen wahrnehmbar, bisweilen kaum merklich, sogar nur andeutungsweise, Erkenntnisfäden verfolgen können, die uns mit sicherem wissenschaftlichem Boden verbinden. Ganz hoch oben gelangen wir in den Nebel der Mystik,[95]) wo man mehr empfindet als sieht. Vielleicht sind wir hier nur auf die intuitive Erkenntnis angewiesen. Mag sein, daß sie doch nach GOETHE's Worten, uns, in unserem dunklen Drange des sicheren Weges Bewußte, richtig führt. Nehmen wir einmal an, es gäbe einen solchen Niederschlag schauender-empfindender Beobachtungen — und es muß so etwas geben —, die Erkenntnis einer Art höherer Realität, dann würde dieses in den Gemütern der orientalischen Kulturvölker weiterleben, wo der Mißbrauch von abendländischer exakter Wissenschaft und Technik zur Mechanisierung von Geist und Gemüt seine verheerenden Wirkungen noch nicht ausgeübt hat,[96]) in der indischen Religion und Geisteswisssenschaft, dann in den Strömungen, die sich von dort ins Abendland ergossen haben, in der Theosophie, Anthroposophie, den Rosenkreuzern u. a.[97]) Mögen die Richtungen noch nicht geläutert und mit

dem abendländischen Geiste harmonisch geeint sein, ihr Ursprung,*) ihr alter Adel, ihr Stammbaum muß es sein, der solch eine Macht auf das menschliche Gemüt ausüben. Sie mögen ja für viele einen gewissen Ersatz für die Religion, besonders die christliche bedeuten, denen die letztere nicht genügt, für den Naturforscher kann diese Richtung keineswegs gleichgültig sein, da er eben an den dort verstreuten Erkenntnisspuren im Gefühl wissenschaftlich-metaphysischer Sicherheit sich in hohe Fernen hinauftasten kann.

Die Systeme, welche Buddhisten, Theosophen, Rosenkreuzer, Anthroposophen aus urgrauer Überlieferung übernommen haben, sind beim ersten oberflächlichen Betrachten ein mystischer Knäuel von ungereimtem Zeug und doch sieht es danach aus, als wenn manches davon sich anschicken wollte als etwas real Natürliches, nur von uns früher nicht Bemerktes, bestätigt zu werden. Der Astralkörper erscheint in Form nicht mit dem leiblichen Körper zusammenfallender magnetischer Verteilung, die Akashachronik als Verbindung der Unterbewußtseinsregionen und Unzerstörbarkeit sämtlicher Bewußtseinseindrücke, das zeitweise Verlassen des Körpers und Auswandern der Seele aus demselben als Telepathie, Hellsehen und Exteriorisation, die Prana als magnetische quantitativ meßbare Kraft, die Heilung durch Willensakte als suggestive Impulswirkung und so könnte noch manches genannt werden; auch das oben erwähnte organisierende seelische Prinzip des Unterbewußtseins muß sein entsprechendes Gegenstück haben. Oder sollte das alles nicht am Ende doch auf urzeitlichen Beobachtungen beruhen aus dem Leben von Tatsachen, für die wir keine Augen haben oder hatten, und wofür uns die Augen jetzt erst, merkwürdigerweise und ausgerechnet durch die exakte Wissenschaft geöffnet werden? Dann ist aber noch sehr viel Neues aus der Richtung oder gar der Quelle zu erwarten.

Doch lassen wir die Theosophen und anderen Gnostiker bei ihrer Lehre und ihrer Mystik bleiben, das müssen wir Naturforscher jedoch für uns von ihnen entnehmen, daß wir nicht an den Naturgesetzen sklavisch angehaltert kleben, sondern unsere geistigen und leiblichen Augen offen halten sollen, um die Natur zu fassen so, wie sie ist: reichhaltig, bunt, melodisch und harmonisch, unendlich variabel in ihrer materiellen und geistigen Erscheinungsform und doch planvoll.[98])

*) Hierher gehört in gewisser Beziehung die Inspiration. Man lese Schuré „Die großen Eingeweihten".

Anmerkungen.

[1]) Psychologisch interessant ist in dieser Hinsicht der in Riga entbrannte Kampf um die okkulten Phänomene. Am 18. April 1921 hielt ich im Naturforscherverein einen Vortrag über „Spiritismus, Massenpsychose und Naturwissenschaft", in welchem ich die gegenseitigen Beziehungen dieser Erscheinungen klarzulegen suchte. (Referat in der „Rigaschen Rundschau" vom 30. April 1921). Da ich früher meist mit exakten Themen hervorgetreten war, wußte man noch nicht recht, was man zu der Sache sagen sollte. Am 17. Oktober ließ ich einen zweiten folgen: „Vom Unterbewußtsein, vom Diesseits und Jenseits im Lichte der Naturwissenschaft. Eine naturphilosophische Betrachtung". Durch den Untertitel hatte ich die Naturforscher auf die zu erwartenden metaphysischen Einflechtungen aufmerksam gemacht. Trotzdem wirkte der Vortrag wie eine Art Explosionsstoff, der in der Diskussion am 31. Oktober zur Wirkung kam (Referat über Vortrag und Diskussion „Rig. Rundschau" Nr. 261 vom 16. Nov. 1921.) Der größte Opponent, der Präses des Vereins, ein Systematiker der Botanik und Professor der darstellenden Geometrie, K. R. KUPFFER, kündete eine Entgegnung an. Am 25. November sprach ich in einem Vortragszyklus des Verbandes deutscher Studierender der Rigaer Hochschule über „Die okkulten Phänomene und ihre Bedeutung für die Entwicklung des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens". Schon im Naturforscherverein hatte Prof. K. darauf hingewiesen, daß wohl alles Okkulte auf Betrug beruhe. Jetzt meist als Oberlehrer wirkend hatte er offenbar auf die Lehrerschaft den Einfluß ausgeübt, daß dieselbe die Schüler vom Besuch meines Vortrags abhielt. In der dem Vortrage folgenden Diskussion trat er in heftigster Opposition, besonders gegen die SCHRENCK-NOTZING'schen „Materialisationsphänomene" auf, wobei er mit Nachdruck und Stentorstimme verkündete, daß nur, sobald man Betrug annehme, Alles sich einwandfrei erklären lasse. Daran schloß sich zunächst eine Zeitungspolemik: BLACHER, „Die Bedeutung der Erforschung okkulter Phänomene"; (Rig.-R. 30. Nov.); KUPFFER, „Zur Klärung über die sog. okkulten Phänomene" (Rig.-R. 1. Dez.), wo Okkultismus mit Bolschewismus gleich gesetzt wurde; BLACHER, „Parapsychologie oder naturwissenschaftlicher Bolschewismus?", wo ich das Erkenntnisproblem anschnitt und auf weitere Vorträge von meiner und KUPFFER's Seite hinwies. Damit schloß unsere Zeitungspolemik mit einer kurzen Notiz des letzteren mit Hinweis auf seinen demnächst zu haltenden Vortrag ab. Am 15. Dez. brachte KUPFFER seinen angekündigten Vortrag „Zur Aufklärung über den Okkultismus", der offiziell vom Naturforscherverein arrangiert, fürs große Publikum bestimmt war und den Untertitel „Experimental- und Lichtbildervortrag" erhielt. Es kam noch eine von der Rigaer Lehrerschaft in den Schulen in Szene gesetzte Propaganda hinzu, so daß der große Saal überfüllt war und eine Wiederholung in Aussicht genommen und von dem Vortr. selbst in der Presse angekündigt wurde, da Viele aus Platzmangel umkehren mußten. In den Lichtbildern wurden alle die Abbildungen aus LOMBROSO, FLAMMARION, SCHRENCK-NOTZING gebracht, welche als Beweis für Betrug herangezogen werden konnten, und die „Experimente" bestanden darin, daß zu dem Zweck aufgebotene Schüler einfach einen Tisch aufhoben, wodurch der Beweis erbracht werden sollte, daß Tischrücken und Elevationen sich auch ohne Medium ausführen lassen. Natürlich spielten MOLL, DESSOIR und ein Pommernscher Landmann eine große Rolle. Es sollte dem Zuhörer mit allen Mitteln moderner Vortragstechnik eingebläut werden, daß alles Okkulte so gut wie auf Schwindel beruhe. Der Zweck ist, glaube ich, voll erreicht worden, man ging in gehobener Stimmung nach Hause. Das einzige, was so manchen stutzig machte, war ein Zitat aus „Brockhaus", welches die okkulte Bewegung richtig und objektiv würdigte. Am schlimmsten war es SCHRENCK-NOTZING mit seinen Materialisationen ergangen, den nach diesem Vortrage hier Niemand mehr ernst nahm. Durch diesen Vortrag ist auch die Rigasche deutsche Gesellschaft, die in diesen Dingen in ihrer Mehrzahl überhaupt nicht im selbständigen Urteil geübt war, vollständig in suggestive Hörigkeit geraten, von

welcher sie nur ganz allmählich und systematisch befreit werden konnte. In der „Rig. Rundschau" vom 29. Dezember erschien das Autoreferat des KUPFFER-schen Vortrages. SCHRENCK-NOTZING erhielt dasselbe vom Vortr. zugeschickt. Am 20. Dez. hielt ich einen Vortrag im Technischen Verein über „Physikalisch-mediumistische Experimentiertechnik". In der Diskussion traten als Opponenten auf Prof. KUPFFER mit seiner Betrugshypothese und ein rigascher Psychiater Dr. STENDER, welcher erklärte, daß es keinen menschlichen Magnetismus gäbe und ein Hellsehen und eine Telepathie nicht existiere.

Im Jahre 1922 kam die ganze Angelegenheit in ein neues Stadium. Im Vorstand des Naturforschervereins war man offenbar doch über den eigenartigen Experimentalvortrag stutzig geworden und von einer Wiederholung des KUPFFER'schen Vortrages war nicht mehr die Rede. Am 20. Januar erschien mein Autoreferat über den Vortrag vom 20. Dez., wo ich die vorzügliche Abwehr von OESTERREICH an KOLB über den Mangel an wissenschaftl. Bescheidenheit aus der Münchener Med. Wochenschrift vom 26. Aug. 21 einfügte. Am 21. Jan. kam eine kräftige Erwiderung von SCHRENCK-NOTZING in der Rig.-R., „Wahrheit und Irrtum im Okkultismus". Am 11. Febr. entgegnete KUPFFER „Irrtum statt Wahrheit im Okkultismus", wo er in MOLL's Fußstapfen wandelte: SCHRENCK-NOTZING hätte durch seine Antwort seine Lage endgültig verdorben, das Werk von CRAWFORD sei widersinnig, die SCHRENCK'schen Aufnahmen hielten die Kritik der darst. Geometrie nicht aus. GRUNEWALD's Versuche seien wertlos, weil sein Medium sich nicht habe von MOLL prüfen lassen, überhaupt kollidiere alles mit den Naturgesetzen. — Mittlerweile waren gleichzeitig und unabhängig von 2 versch. Vereinigungen der Stadt Libau Professor KUPFFER und ich aufgefordert worden, Vorträge zu halten. Zuerst sprach KUPFFER und wiederholte seinen Rigaschen Vortrag mit allen Experimenten und bewies, daß der Okkultismus Schwindel sei. Da man aber in Libau auch nicht genau wußte was Okkultismus ist, konnte man sich auch nicht recht erklären, was Schwindel und was für ein Schwindel es sein solle und war über das Gebotene nicht sehr befriedigt. Als ich nachher in objektiv positiver Weise zu den Phänomenen im Vortrage Stellung nahm, hatte ich dankbare Zuhörer. (Autoreferat: Lib. Ztg. vom 25. Januar 22, Nr. 20.) Diesem Vortrage verdankt zum Teil dieses Büchlein seine Entstehung.

Nun wäre noch kurz der weitere Verlauf nachzutragen. Die Erkenntnis, daß eine getrennte Arbeit am zweckmäßigsten wäre, führte zur Gründung der „Gesellschaft für psychische Forschung", in welcher man diese Gebiete, unbehelligt durch unfruchtbare Opposition, ernst behandeln konnte. Gelegentlich der durch diese Gesellschaft im Dez. 1922 organisierten Vorträge von Dr. Aigner-München (im Zyklus „Der Okkultismus und seine Strömungen im Lichte der Wissenschaft") kam es nun wieder zu Zusammenstößen beider Parteien. Zuerst in der den Vorträgen nachfolgenden Diskussion, dann in einer Sitzung des Naturforschervereins, wo KUPFFER seine Behauptung aufrecht zu erhalten suchte, daß zwei von SCHRENCK-NOTZING als gleichzeitig bezeichnete Aufnahmen (Materialisationsphänomene 1914, Tafel VII und VIII) sich durch Schattenkonstruktionen nicht als solche nachweisen lassen*) zuletzt in der Presse (Rig. R. vom 4., 11. und 13. Jan. 1923). Der Streit ist schließlich offenbar als unwesentlich fallen gelassen worden, obgleich KUPFFER anfangs aus dieser Tatsache des rein konstruktiven Nichtstimmens die Unzuverlässigkeit der parapsychischen Forschung überhaupt nachweisen wollte. Der Kampf endete vorläufig mit einer Explosion. In einem während der Anwesenheit Dr. Aigners von der Ges. f. psych. Forschung am 18. Dezember 1922 arrangierten Diskussionsabend, sprach Prof. SCHNEIDER einleitend über die Methoden der psychischen Forschung. Durch seine abfällige (meiner Auffassung nach prinzipiell berechtigte), die Unwissenschaftlichkeit des bekannten KUPFFER'schen Experimentalvortrags vom 15. Dez. 1921 nachweisende Kritik veranlaßt, verließen während der Diskussion

*) Die diesb. KUPFFER'schen Gedankengänge sind niedergelegt als Anhang in Moll „Der Spiritismus", herausgegeben vom „Kosmos" als „Weg zur Erkenntnis".

Prof. KUPFFER selbst und nach ihm der größte Teil der Mitglieder des Naturforschervereins und des Ärztevereins demonstrativ den Saal.

Die danach eingetretene Ruhe ist zuerst durch eine (von der jüdischen Volkshochschule arrangierte) Diskussion und die Vorträge von Dr. F. SCHWAB-Berlin, bei welcher Gelegenheit die hiesige deutsche Presse nach meiner Auffassung sich als nicht auf der Höhe erwies (Rig. R. v. 19. Mai Nr. 106 über SCHWAB „Aberglaube als Wissenschaft") und dann durch eine Kundgebung der Gesellschaft prakt. Ärzte unterbrochen worden. In letzterer wurde vor „okkultistischen, spiritistischen, und psychanalytischen Prozeduren" gewarnt. Die Ges. f. ps. Forschung veröffentlichte eine Erklärung, in welcher die Bereitwilligkeit ausgesprochen war, unter der Bedingung der hierzu genügenden Qualifikation der Mitarbeit an der Bekämpfung der Auswüchse gemeinsam mit den Ärzten zu arbeiten (Kontroverse in der Rig. R. Nr. 106 v. 19. V., 110 v. 26. V., 112 v. 29. V., 122 v. 9. VI., 132 v. 21. VI. und 138 v. 30. VI.). Seitdem ruhen wieder die Waffen, die Ärzte und Naturforscher verhalten sich jedoch — mit einigen Ausnahmen — reserviert diesem Zweige der Wissenschaft gegenüber.

Fraglos kommt hier, wie man sieht, die suggestive Wirkung des KUPFFER'schen Auftretens in Erscheinung, der jedoch selbst mittlerweile in einem Vortrage über die Deszendenztheorie (im Dez. 1923) sich zum Vitalismus bekannt hatte und damit offenbar zu einer weniger schroff ablehnenden Stellung übergegangen war.

Nachtrag 1925. Mittlerweile hat KUPFFER seine Auffassung weiter ausgebaut, was zum Ausdruck kam in einem im Naturforscherverein am 1. Dez. 1924 gehaltenen Vortrage: „Ein variationsstatistischer Einwand gegen die Selektionstheorie" und in einer zum Festaktus des Herderinstituts am 7. Sept. 1924 gehaltenen Rede: „Materialismus, Vitalismus und Relativitätstheorie", in welcher er seine der rein materialistischen Auffassung abgeneigte Stellung genauer präzisierte (Abh. d. Herder-Instituts zu Riga, Bd. I, S. 24, 1925).

Wie schwierig das Problem der Relativität ist, ersieht man übrigens außer an dem am Ende des I. Kap. gegebenen Nachtrag auch aus DRIESCH's Stellungnahme in „Relativitätstheorie und Philosophie", Karlsruhe, 1924.

[2]) Über die Bedeutung und Stellung der Metaphysik in der Wissenschaft siehe z. B. SCHOPENHAUER „Die Welt als Wille und Vorstellung", BERGSON „Schöpferische Entwicklung". — KUELPE, unten Anm. 71.

[3]) Siehe darüber Naturwiss. Umschau der Chem. Ztg. 1914, Nr. 5.

[4]) Okkulte Welt. Heft 13—16.

[5]) Münchener Medizinische Wochenschrift, Nr. 34 v. 26. Aug. 1921.

[6]) NERNST's Rektoratsrede „Zum Gültigkeitsbereich der Naturgesetze" ist auch als Broschüre erschienen. Auch in „Die Naturwissenschaften" 1922, Heft 21, Seite 489.

[7]) „Umschau", 1922, in den ersten Heften.

[8]) Gerade die intensive Beschäftigung auf den Spezialgebieten der sog. trokkenen Wissenschaften, wie Systematik, konstruktives Denken und dgl. behindern den Weitblick, ebenso wie autokratische Betätigung, was bei Professoren, Lehrern und Medizinern besonders bei gleichzeitiger autorativer gesellschaftlicher Stellung vorkommen kann. Dafür bietet Riga ein klassisches Beispiel.

[9]) F. von UEXKUELL, „Theoretische Biologie" Gebr. Paetel, Berlin 1920. Die Welt der Lebewesen. S. 97 ff.

[10]) Man kann die Vertreter der heutigen offiziellen Wissenschaft in ihrer Stellung zu den okkulten Phänomenen gleichfalls als Suggestionskollektiv auffassen. Die suggestive Wirkung geht so weit, daß die wissenschaftliche Behandlung des Okkultismus an den Hochschulen im allgemeinen noch nicht zugelassen wird.

[11]) Über das Traumproblem sehe man die psychanalytischen Zeitschriften, die Vorlesungen von FREUD, Teil II (Anm. 17) u. a. m. Zu empfehlen ist besonders Freud „Über Psychanalyse". Fünf Vorlesungen. Deuticke, 1922.

[12]) Allgemeines über Hypnose lese man nach in den Werken von FORELL, ferner BERNHEIM (Nancyer Schule) oder CHARCOT und JANET (Pariser Schule), auch in den FREUD'schen und KOHNSTAMM'schen Arbeiten. Ferner KINDBORG, „Das Problem des Hypnotismus", Okkulte Welt 101/2; 1924, MISS-RIEGLER „Psychologie der Suggestion", Wien. Paraps. Bibl. 4; Okk. W. 127; 1924.

[13]) Albert de ROCHAS „Die aufeinanderfolgenden Leben".

[14]) In allen spiritistischen Werken und Beschreibungen von Materialisationen. SCHRENCK-NOTZING, GELEY, GRUNEWALD u. A. Eine Spezialstudie von TISCHNER findet sich in den „Psychischen Studien" 1921, von ihm ist auch eine Broschüre der Okk. Welt „Der Bewußtseinszustand der Medien" in Vorbereitung.

[15]) Der Teller ist natürlich ein sehr primitiver Apparat. Man hat empfindlichere und bequemere konstruiert, z. B. die sog. Planchette. Am Teller sieht man oft das ungeheure Gedächtnis und die Kombinationstätigkeit des Uhw. In Gemeinschaft mit Prof. SCHNEIDER und Ing. ERHARD mit Ing. KEUCHEL und Frl. SEUBERLICH angestellte Versuche ergaben, daß eine angewandte Chiffreschrift bereits gelesen wird, wenn der Schlüssel zu derselben, wenn auch nur für einen Moment dem Ubw. eines Anwesenden sichtbar geworden ist oder wenn nur die geringsten Anhaltspunkte für eine kombinative Lösung vorliegen.

[16]) Außer der später erwähnten Literatur gibt Heft 21/22 der Okkulten Welt „Das Tischrücken" von Hans FREIMARK die geschichtliche Entwickelung und Bedeutung desselben auf Grund neuester Forschungsergebnisse. Über den „Strippentisch" siehe GRUNEWALD. „Phys.-med. Unters.".

[17]) Prof. Sigm. FREUD, „Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse", I Fehlleistungen, II Traum, III Allgemeine Neurosenlehre. Psychanalytischer Verlag 1918 — 1920. Internationale psychoanalytische Bibliothek, darunter: FREUD, „Zur Psychopathologie des Alltagslebens", RINK, „Psychoanalytische Beiträge zur Mythenforschung", REIK, „Probleme der Religionspsychologie", ROHEIM, „Spiegelzauber" u. a. m. Ferner: FREUD, „Jenseits des Lustprinzips", 1920. Zeitschriften: „Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse", „Imago", Z. für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften.

Besonders zu empfehlen für eine Orientierung ist die Broschüre FREUD: „Über Psychoanalyse", fünf Vorlesungen etc. Verlag Deuticke, 1922. Die im „Jenseits des Lustprinzips" angeschnittenen, sehr wichtigen Probleme sind weiter ausgebaut in „Das Ich und das Es", 1923.

Einen sehr interessanten Einblick in die Komplexe der unterbewußten Welt gibt STAUDENMEYER durch seine an sich selbst vorgenommenen Studien in seinem Buch „Die Magie als experimentelle Naturwissenschaft", Leipzig 1912, 2. Aufl. 1922: und die psychanalytische Erläuterung und Durcharbeitung der ST. Beobachtungen durch Prof. E. SCHNEIDER-Riga in „Experimentelle Magie" in der Inter. Zeitschr. f. Psychanalyse 1921.

[18]) Rig. Rundschau, Nr. 261 vom 16. Nov. 1921.

[19]) Ausführlicher z. B. in A. EINSTEIN, „Über die spezielle und die allgemeine Relativitätstheorie". Gemeinverständlich dargestellt. 1920. Samml. Vieweg, Tagesfragen aus den Geb. von Naturw. und Techn. Heft 38. Bedeutungsvoll sind die von DRIESCH in „Relativitätstheorie und Philosophie" gegen die allzufreie Auffassung des Zeit- und Raumbegriffs erhobenen Einwände.

[20]) W. von WASIELEWSKI, „Telepathie und Hellsehen". Versuche und Betrachtungen über ungewöhnliche seelische Fähigkeiten. Halle a. S. 1921. Neuauflage 1923.

[21]) Rud. TISCHNER, „Über Telepathie und Hellsehen". Experimentell-theoretische Untersuchungen. München 1920. Derselbe, „Ludwig Aub. Eine psychologisch-okkultistische Studie". Leipzig 1920.

[22]) Dr. Gustave GELEY-Paris, „Experimente des Hellsehens mit dem Ingenieur St. OSSOWIECKI". Revue Métapsychique, 1922 Nr. 5 und Nachtrag. Deutsch in den „Psychischen Studien" 1922, Heft 2. Übersetzt von Dr. med. O. LEBRECHT auf Veranlassung von SCHRENCK-NOTZING, welcher die beschriebenen Experimente inbezug auf exakte Versuchsanordnung und erzielte Erfolge zu den besten Ergebnissen zählt, von denen die metapsychische Literatur der Gegenwart zu berichten weiß. Weitere Literatur: A. N. CHOWRIN. Experimentelle Untersuchungen auf dem Gebiete des räumlichen Hellsehens (der Kryptoskopie und inadäquaten Sinneserregung); russisch, Charkow, deutsch, München, 1919, mit Vorwort von Freih. v. SCHRENCK-NOTZING. — Dr. N. KOTIK, „Die unmittelbare Gedankenübertragung, Experim. Untersuchungen", russ. 2. Aufl. 1912. Dr. W. STEKEL-Wien. Der telepathische Traum. Meine Erfahrungen über die Phänomene des Hellsehens im Wachen und im Traume. Okk. Welt Nr. 2. —

Dr. GERARD-Berlin. Fernfühlen und Fernwirken. Okk. Welt, Nr. 8. — Dr. J. BOEHM. Seelisches Erfühlen. (Telepathie und räumliches Hellsehen.) Okk. Welt Nr. 37/38. — Dr. med. KROENER, Medizinisches Sehen. Okkulte Welt in Vorber. — Dr. med. SOELDNER-Türkheim. Wesen und Technik der Gedankenübertragung. Okk. Welt. In Vorber. — TISCHNER. Exteriorisation etc. Pfullingen, 1924. BRUCK „Experim. Telepathie", Stuttgart, 1924.

Die Probleme sind auch sehr eingehend behandelt worden von DU PREL in „Die Entdeckung der Seele durch die Geheimwissenschaften", Altmann, Leipzig, 1910. — Nachtrag 1924. In neuester Zeit sind auch sehr viele äußerst gelungene Versuche mit Ossowiecki angestellt worden, dessen feines Verständnis für die neue Wissenschaft hoher Anerkennung wert ist. So wurde gelegentlich des II. Internationalen Kongresses für psychische Forschung in Warschau im August-September 1923 mit ihm ein Versuch angestellt, der als klassisches Beispiel in die Literatur übergegangen ist. Es will viel sagen, wenn sogar die gegen den Okkultismus spröde Frankfurter „Umschau" es über sich gebracht hat, einen Bericht von SCHRENCK-NOTZING darüber zu veröffentlichen. Weitere Versuche sind von SCHMURLO-Warschau in der Revue de Metapsychique Nov.-Dez. 1923 veröffentlicht worden.

Ich selbst habe in Warschau wunderbare Leistungen an anderen Hellsehern beobachtet, über die ich gelegentlich berichten werde. Über medizinisches Fernfühlen bringt Dr. med. KROENER ausführliche Berichte in den Psychischen Studien im zweiten Halbjahr 1923.

Ferner TARTARUGA „Aus dem Reiche des Hellsehwunders", 1924, Wien. Paraps. Bibl. 1, Okk. Welt 122/23. Derselbe „Das Hellseh-Medium Mengalis in Schweden" und „Kriminal-Telepathie und -Retroskopie".

[23]) Statt Psychometrie wird auch das Wort Psychoskopie vorgeschlagen, was viel besser den Kern trifft. Wie alt solche Erfahrungen sind, ersieht man aus einer Mitteilung von M. DESSOIR im „Jenseits der Seele", 1918, S. 308. Dort heißt es: „Gesprochene Worte sind wirkende Symbole und ihr Schriftbild leistet dasselbe" und in einer Anmerkung dazu: „Außerdem gehe nach chinesischem Glauben die magische Kraft des schriftlich niedergelegten Wissens auf das Schriftstück selber über usw." Freilich nennt dieses DESSOIR „Götzendienst des Wortes". Offenbar übersieht er den tieferen naturwissenschaftlichen Sinn dieser Auffassung.

[24]) Nach Angaben von Ing. H. ERHARDT-Riga.

[25]) DU PREL spricht sich in „Die Entdeckung der Seele" sehr ausführlich darüber aus. Er scheint mehr der Erklärung durch Kausalitätserkenntnis zuzuneigen.

[26]) A. de ROCHAS, „Les états profonds de l'hypnose", ferner: „L'exteriorisation de la sensibilitée"; deutsch: „Die Ausscheidung des Empfindungsvermögens". Experimentelle und historische Studie nach der 5. franz. Auflage von Hel. KORDON, Leipzig, Altmann. „Die Grenzen der Wissenschaft", deutsch von Hel. Kordon, 1911, Leipzig, Altmann.

[27]) Henry DURVILLE, „Die Physik des Animalmagnetismus (Animismus)", deutsch von Fr. FEERHOW (zahl. Ill.), „Der Fluidalkörper des lebenden Menschen", deutsch von FEERHOW, „Die Phantome der Lebenden".

[28]) Fernand GIREAU, „Experimenteller Magnetismus".

[29]) F. FEERHOW, „Die menschliche Aura und ihre experimentelle Erforschung, Strahlen und Od. Eine neue Naturkraft, die Photographie des Gedankens!"

[30]) „Einführung in den Okkultismus und Spiritismus", 1921, S. 91; „Exteriorisation", S. 22.

[31]) Siehe auch den Begriff des „Transzendentalen Subjekts" bei DU PREL an gen. Stelle.

[32]) Die Untersuchung des Falles PIPER, die Jahrzehnte gedauert hat, füllt ganze Bände der amerikanischen Proceedings of the Society of Psychical Research. Die Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit der Untersuchung läßt nichts zu wünschen übrig. Im Jahre 1900 allein waren schon 1500 S. publiziert. Einen vollständigen Überblick gibt in den Proceedings SIDGWICK, Bd. 28, 1915. HODGSON äußert sich dortselbst 1892, Bd. 8 und 1898, Bd. 13. JAMES 1890, Bd. 6 und 1909, Bd. 23. Einen guten Einblick in den Zustand der Frau PIPER (zur Zeit

der Versuche) gibt das kleine Buch M. SAGE „Die Mediumschaft der Frau PIPER; deutsch Leipzig 1903, 2. Aufl., 1921, mit Vorwort von Dr. Frh. von SCHRENCK-NOTZING und Camille FLAMMARION. Ausgezeichnet ist der Fall PIPER erläutert bei OESTERREICH „Der Okkultismus im modernen Weltbild", Dresden, 1921. Neuauflage 1923.

[33]) „Okkultismus im mod. Weltb.", S. 60.

[34]) Siehe OESTERREICH an gen. St. Ferner in den Proceedings of the S. P. R. seit 1908. Alice JOHNSON, 1909, Bd. 21, 1910, Bd. 24 und 1911, Bd. 25. PIDDINGTON, 1910, Bd. 24. Sehr gründlich behandelt in TISCHNER „Geschichte des Okkultismus", 1924.

[35]) Prof. Dr. E. BLEULER-Zürich, „Naturgeschichte der Seele und ihres Bewußtwerdens". Eine Elementarpsychologie. Berlin, 1921. Springer. S. 81, 110.

Auf diese Zusammenhänge hat mich Prof. Schneider aufmerksam gemacht.

[36]) Es sind jedoch Fälle bekannt geworden, wo das Betreten von Spukzimmern und Häusern auch sogar mit Todesgefahr verbunden ist. Über einen merkwürdigen, hierher gehörenden verbürgten Fall berichtet Ing. ERHARDT-Riga. Als Student versuchte er, entgegen der Warnung des Hausmeisters, in ein leerstehendes Spukhaus in Petersburg einzudringen. Als er bis zu einer bestimmten Tür vorgedrungen war, wurde er, ihm selbst nicht bewußt wie, herausbefördert. Ein die Nacht über mit Speise und Wasser eingesperrter Hund wurde am Morgen ohne äußere Spuren tot an der Tür aufgefunden. Ein Prosektor der Petersburger Akademie fand vollständige Verdrehung mehrerer Halswirbel. Während des Krieges sollen in Livland einige Offiziere in Gutshäusern in Spukzimmern umgekommen sein. Solche Einwirkungen schrieb man früher Hexen zu. (Du Prel.)

[37]) Psychische Studien 1921, wie auch 1922, Heft 2.

[38]) In den Psych. St. 1922, Heft 2 berichtet Justizministerialischer Oberrat W. TORDAI über „Bedeutende Spukerscheinungen in Kecskemet", wo durch ein junges Medium nicht nur telekinetische Phänomene erzeugt wurden, sondern auch im Zusammenhang mit der Anwesenheit des Mediums an verschiedenen Stellen, im Zimmer, an den Dächern der benachbarten Häuser mehrfach Feuer ausbrach. Die Erscheinungen sind polizeilich bestätigt. Wenn der Bericht der Wahrheit entspricht, hätten wir es hier mit einem Falle chemischer Wirkung des unterbewußten Willens zu tun, was generell nichts Neues wäre.

Nachtrag 1924. Hierher gehört auch meiner Auffassung nach die Gedankenphotographie, welche sehr wohl als telekinetische chemische Einwirkung auf die photogr. Platte aufgefaßt werden kann.

[39]) W. CROOKES. „Experimental investigation of a new force", in The Quaterly Journal of Science, von 1871. Broschüre 1871. „Der Spiritismus und die Wissenschaft". Experimentelle Untersuchungen über die psychische Kraft. Deutsch. 2. Aufl. Leipzig. Derselbe, Notes on seance with D. D. HOME. Proceedings (Londoner) of S. P. R. Bd. 6, 1889. — Neuerdings (1923) sind die Crookesschen Versuche von Tischner herausgegeben worden „Materialisationsversuche".

[40]) Physikalisch-mediumistische Untersuchungen. Okk. Welt. Nr. 13—16, Psych. St. 1920, H. 4, 5, 8. Schrenck-Notzing: Physik. Phän.

[41]) E. MORSELLI, „Psicologia e spiritsmo". Torino 1903. Die Untersuchungen BOTAZZI's erschienen in den Annales des sciences psychiques. Deutscher Auszug von J. PETER, „Die wissenschaftlichen Untersuchungen der eusapianischen Phänomene an der Universität zu Neapel", Leipzig 1918. SCRENCK-NOTZING, „Physikalische Phänomene des Mediumismus". Studien zur Erforschung der telekinetischen Vorgänge, München 1920. Camille FLAMMARION, „Les forces naturelles inconnues". Paris 1907. Deutsch „Unbekannte Naturkräfte". 1906. Hofmann, Stuttgart. M. DESSOIR, „Vom Jenseits der Seele", 3. Auflage, Stuttgart, 1920. TISCHNER, „Gesch. d. Okk.", 1924.

[42]) Bericht von Jules COURTIER, in den Bull. des gen. Inst. VIII. Jahrgang, Nr. 5—6 Nov.-Dez. 1908. Siehe auch SCHRENCK-NOTZING, „Physik. Phän."

Die Londoner Untersuchungen sind beschrieben in den Proc. of S. P. R. 1909, Bd. 23 und 1911, Bd. 25. Das Resultat war nicht so günstig.

[43]) „The reality of psychic phenomena (Raps. Levitation etc.)", 2 ed. London 1919. Derselbe, „Experiments in psychical Sciences (Levitation, Contact and direct voice)", London 1919. „The Psychic Structure of the Goligher circle", London 1921 (zahlreiche Photographien). Ferner bei SCHRENCK-NOTZING, „Physik. Phänomene etc." und „Das Materialisationsphänomen nach den Untersuchungen Crawfords". Psych. St. 1921.

[44]) OCHOROWICZ's zahlreiche Arbeiten (26 Abh.) sind erschienen in den Annales des sciences psychiques 1909—1912. Deutsch von J. Peter in der „Übersinnlichen Welt" 1909—13. Näheres bei SCHRENCK-NOTZING, „Physik. Phänom.". S. 1. Deutsch „Magnetismus und Hypnotismus", a. d. Polnischen von Feilgenhauer.

[45]) SCHRENCK-NOTZING, „Phys. Phän.", S. 5.

[46]) In der in 41 angegebenen Literatur, bei Flammarion, Dessoir, Schrenck-Notzing.

[47]) Siehe EINSTEIN, Anm. 19; ferner A. KLAUS, „Atome, Elektronen, Quanten". Die Entwicklung der Molekularphysik in elementarer Darstellung. Berlin 1921. Winckelmann & Söhne.

(Zu empfehlen, populär.)

[48]) CROOKES in den in Anm. 39 gen. Werken: „Katie King, historie de ses apparitions", Paris 1899; ferner Psych. Studien, 1875, S. 21; ferner bei Perty „Materialisationen", 1921. Auch bei Kiesewetter „Geschichte des Okkultismus". „Materialisationsversuche" von CROOKES, Leipzig, 1923.

[49]) „Materialisationsphänomene". Ein Beitrag zur Erforschung der mediumistischen Telepathie. München 1914. Erweiterte Neuauflage 1922. Ferner: „Der Kampf um die Materialisationsphänomene". Eine Verteidigungsschrift, München 1914. „Sitzungen mit Eva C. im Mai und Juni 1914". Psych. St. 1914. Juliette BISSON, „Les phenomenes dits de materialisation", Etude experimentale, Paris 1914.

[50]) G. GELEY, „Die sog. supranormale Physiologie und die Phänomene der Ideoplastie". Deutsch: Leipzig 1920 von SCHRENCK-NOTZING. Psych. St. Mai 1920; auch „Physik. Phän." S. 189. Anhang.

[51]) Nach Mitteilungen von SCHRENCK-NOTZING in der Rig. Rundschau 1922, Nr. 17. Einige Gutachten der bei den Versuchen Beteiligten hat auch OESTERREICH im „Der Okkultismus etc." gebracht. Der Bericht sollte Sept. 1920 erscheinen. Schrenck-Notzing, „Mat.-Phän.", 2. Aufl., Österreich „Okkultismus", 3. Aufl.

[52]) „Materialisations-Experimente mit Franek Kluski". Von Dr. G. GELEY-Paris. In deutscher Übersetzung mit einem Anhange „Die neuere Okkultismusforschung im Lichte der Gegner" von SCHRENCK-NOTZING, Leipzig 1921.

[53]) GRUNEWALD „Physik.-med. Unters." schildert sehr eingehend die Schönheit der leuchtenden Fluida, welche märchenhaft zarte Gestaltungen annehmen können.

[54]) „Die Toten leben", 3 Bände, Hamburg. Der Verfasser steht auf spiritistischem Standpunkt.

[55]) Hans DRIESCH's Werke: Eine Reihe biologisch-experimenteller Arbeiten, ferner: „Naturbegriffe und Natururteile", 1904; „Der Vitalismus als Geschichte und als Lehre", 1905. Neuauflage 1922 als „Geschichte des Vitalismus". „Philosophie des Organischen", 2 Bd., 1916. In der neuesten vor kurzem erschienenen Auflage stützt sich der Verf. auf verschiedene okk. Phänomene als auf Tatsachen. „Wirklichkeitslehre". Ein metaphysischer Versuch, 1917. Ausf. Besprechung in Psch. St. 1919, H. 12. „Ordnungslehre", 1912 (eine Kategorienlehre). Außer UEXKUELL sehe man noch HERTWIG „Allgemeine Biologie". DACQUÉ. „Biologische Formenkunde der fossilen niederen Tiere" usw.

[56]) Entnommen dem Aufsatz „Das Rätsel des Lebens" von Dr. L. STABY in Reclams Universum, Jahrgang 37, H. 34, 1921.

[57]) SCHRENCK-NOTZING, „Materialisationsphänomene"

[58]) Phys.-med. Unters.

[59]) „Ferromagnetische Erscheinungen am Menschen". Vortrag von Ing. Fritz GRUNEWALD-Charlottenburg auf dem I. intern. Kongreß für psych. Forschung in Kopenhagen am 22. August 1921. Psych. Stud. 1922, Heft 2.

Aus der neuesten Literatur: SCHMID, „Das Leuchtvermögen des menschlichen Körpers". 1925, Wien. Paraps. Bibl. Nr. 6.

[60]) Dortselbst bei GRUNEWALD. Über indische Religion und Auffassungen siehe Anm. 97.

[61]) Man gestatte mir hier die Einschaltung einer Betrachtung, welche des erkenntnistheoretischen Interesses nicht entbehren dürfte. Die Psychanalyse setzt ihr kritisches Seziermesser an die tiefere im Unterbewußtsein wurzelnde menschliche Psyche. Sie studiert die Verdrängungen und ihr Schicksal. Letztere können herausgehoben und aufgelöst werden, zeigen aber auch andere Wirkungen. Sie können z. B. kompensiert werden in der Art, daß ein unbewußt bestehender Zustand, der zum Ich in Gegensatz steht, folgende Wirkung hervorruft: das Ich kann diesen Zustand durch Handlungen oder Ideen, welche das Vorhandensein des gegenteiligen Zustandes beweisen sollen, als nicht bestehend hinwegtäuschen. Der körperlich Schwache gibt sich Mühe, stark zu erscheinen, der Charakterschwache leidet an Anfällen von Starrsinn als Ersatz für die fehlende Charakterstärke, die Häßliche schmückt sich möglich buntfarbig, wie eine Schöne. Wenn der Künstler innere Spannungen durch intensives Schaffen zu überwinden sucht, wobei solche Spannungen (Schmerz, Enttäuschung, Freude und dgl.) zu hohen künstlerischen Leistungen anspornen, so nennt der Psychanalytiker diesen Prozeß „Sublimation". Nun faßt die Psychanalyse die Entstehung der philosophischen Systeme als solche Sublimationsprozesse auf. Es könnten ja auch Kompensationen sein. Natürlich wird durch diese Auffassung die philosophische Forschung zur reinen Gefühlssache heruntergezogen und vielleicht auch diskrediert. Ich überlasse den verehrten Lesern und Leserinnen selbst dazu Stellung zu nehmen, füge nur zur gefl. Orientierung hinzu, daß SCHOPENHAUER gesagt hat: Philosophie ist Kunst. Siehe KEYSERLING, Anm. 64.

Nachtrag 1924. Unterdessen ist von psychanalytischer Seite schärfer zu der Philosophie Stellung genommen worden. So schreibt in seinem sehr lesenswerten Büchlein „Zur Psychologie des philosophischen Denkens" (Schriften zur Seelenkunde und Erziehungskunst, Heft IV, 1923, E. Bircher, Bern) Pfarrer PFISTER-Zürich nach dessen Untersuchungen eben die philosophischen Systeme sich oft als solche Sublimationen und Kompensationen von ins Unbewußte verdrängten Affekten darstellen (Introversionsphilosophie Schopenhauers als Resultat der Abkehr von der Außenwelt) immerhin folgendes: „Das intellektualistische Denken genießt den Vorteil größerer Breite, das affektbedingte aber sehr oft die Überlegenheit der Tiefe; jenes verschafft das zuverlässigere manifeste Wissen, dieses, das vom Unbewußten bedingte Denken, sehr oft die wertvollere symbolische Wahrheit, welche ein tieferes Wissen symbolisch zum Ausdruck bringt".

[62]) Emanuel SWEDENBORG, geboren in Stockholm 1688 als Sohn eines Bischofs. Mit 21 Jahren Dr. der Phil. In angesehener Stellung. Außerordentlicher Professor der Minen. Gegen 60 wissenschaftliche und religiös philosophische Schriften. „Die ersten Grundursachen der natürlichen Dinge", „Das Gehirn", „Rationelle Seelenlehre", „Himmlische Geheimnisse" (10 Bände), „Die wahre christliche Religion", „Die Offenbarung erklärt", „Die Offenbarung enthüllt", „Die Ökonomie des Tierreichs", „Die Himmel und seine Wunder, die Welt der Geister und die Hölle", „Die Weisheit der Engel hinsichtlich der göttlichen Vorsehung", „Eheliche Liebe" u. a. m. Es mutet alles an, wie eine mediumistische Niederschrift, bei welchen der Strom aus dem Unterbewußtsein unversiegbar zu fließen pflegt. Über KANT's Kritik seiner Schriften sehe man „Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik".

Nachtrag 1924. Als Beispiel einer neuzeitlichen Würdigung Swedenborgs lese man des bekannten amerikanischen religiösen Schriftstellers Emerson Essai in „Vertreter der Menschheit", (Leipzig, 1903), Swedenborg oder der Mystiker.

[63]) Henri BERGSON, „Schöpferische Entwicklung", S. 181 ff., 190. Andere Werke: „Einführung in die Metaphysik", 1912; „Zeit und Freiheit, eine Abhandlung über die unmittelbaren Bewußtseinstatsachen", 1911; „Materie und Gedächtnis. Essays zur Beziehung zwischen Körper und Geist", 1908.

[64]) Graf Herm. KEYSERLING, „Reisetagebuch eines Philosophen", „Philosophie als Kunst", „Prolegomena zur Naturphilosophie", 1910, „Unsterblichkeit", „Das Okkulte", 1923, u. a. m.

[65]) Zahlreiche Schriften, unter ihnen: „Vom Schaltwerk der Gedanken", „Gedankenmacht und Hysterie", „Das Problem des Todes" u. a. m.

[66]) Außer den (14, 21, 22) genannten: „Monismus und Okkultismus", München 1921.

[67]) Ein außerordentlich instruktives Beispiel einer intuitiven Erkenntnis ist mir aus der Mathematikstunde von der Schulzeit her im Gedächtnis geblieben. Der berühmte Mathematiker GAUSS soll einmal einer Eingebung folgend die Funktionsgleichung der Primzahlenreihe hingeworfen haben (dieselbe schrieb der Lehrer an die Tafel). Charakteristisch ist der Umstand, daß sie nicht genau stimmte, die Intuition sich also in den Details versehen hatte. Über die Intuition siehe bei GRONAU (Anm. 76) und in meinem mehrfach erwähnten Aufsatz „Intuition und Naturforschung". Ich möchte dabei auch gerne an die Rechenkünstler denken. Habe selbst in mir einmal das plötzliche Einfallen einer Lösung erlebt. (Näheres gelegentlich.)

[68]) Über STEINER lese man bei OESTERREICH (Okk.) nach, wo man ein objektives Urteil findet. Einen guten Einblick in seine Gedankenwelt erhält man durch seine Schriften: „Theosophie", „Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?", „Geheimwissenschaft im Umriß", „Rätsel der Philosophie", (Alles im Philos.-antropos. Verlag Berlin.)

Über STEINER: RITTELMEYER „Vom Lebenswerk R. Steiner's, München 1921; auch „Was will Rudolf Steiner?". Siehe auch z. B. „Umschau" 1922, Heft 11: VERWEYEN „Die Anthroposophie Steiners".

[69]) „Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie", 1913, 1922.

[70]) Irre ich mich nicht in einer Rektoratsrede ca 6 Jahre zurück.

Nachtrag 1924. Neuerdings hat PLANCK seine Ideen in einem am 17. Februar 1923 in der Preußischen Akademie der Wissenschaften gehaltenen öffentlichen Vortrage schärfer formuliert. Der Vortrag lautete: „Kausalgesetz und Willensfreiheit" und ist im Verlage von J. Springer 1923 erschienen.

[71]) „Einleitung in die Philosophie", 1919, S. 24.

[72]) Seite 240.

[73]) „Schöpferische Entwicklung".

[74]) Friedrich PAULSEN, „Einleitung zur Philosophie", 6. Auf.

[75]) Dortselbst, S. 320.

[76]) EUCKEN, „Der Wahrheitsgehalt zur Religion", 3. Aufl., 1912, S. 84. Nach GRONAU, „Die Philosophie der Gegenwart", 1919, S. 128.

[77]) Prof. Dr. W. NERNST, „Das Weltgebäude im Lichte der neueren Forschung", Berlin, Springer, 1922.

[78]) KUELPE, „Einl. in die Philos.", 1919, S. 79.

[79]) Ed. von HARTMANN, „Philosophie des Unbewußten", 10. Aufl., Leipzig, Wilh. Friedrich.

[80]) „Einleitung in die Phil.", 6. Aufl., S. 126.

[81]) W. JAMES, „Die religiöse Erfahrung in ihrer Mannigfaltigkeit", deutsch von Wobbermin. Hinrichsche Buchh. Leipzig, 1914. Siehe auch Gronau, Anm. 78.

[82]) „Die Entdeckung der Seele usw.", S. 111. Dr. Carl du PREL hat außerdem zahlreiche Schriften nicht ausgesprochen spiritistischen Anhalts veröffentlicht: „Philosophie der Mystik", „Die monistische Seelenlehre. Ein Beitrag zur Lösung des Menschenrätsels", „Entwicklungsgeschichte des Weltalls. Entwurf einer Philosophie der Astronomie", „Die Planetenbewohner und die Nebularhypothese. Neue Studie zur Entwicklungsgeschichte des Weltalls", „Psychologie der Lyrik. Beiträge zur Analyse der dichterischen Phantasie", „Die Mystik der alten Griechen", „Das weltliche Kloster. Eine Vision", „Justinus Kerner und die Seherin von Prevorst", „Das Rätsel des Menschen" u. a. m. Du PREL starb vor ca 8 Jahren.

[83]) „Die christliche Welt", Wochenschrift für Gegenwartschristentum, 1921, H. 34, 35, 36. Der Aufsatz ist sehr lesenswert. Ähnlich steht offenbar Prof. Pastor MALDON-Riga (Vorlesungen).

[84]) Dr. R. Tischner, „Einführung in den Okkultismus und Spiritismus", Wiesbaden 1921, S. 111, 115.

[85]) Diese Sätze waren schon lange niedergeschrieben, als erst vor kurzem mich Prof. SCHNEIDER auf die Broschüre aufmerksam machte: Dr. O. KOHNSTAMM, „Medizinische und philosophische Ergebnisse aus der Methode der hypnotischen Selbstbestimmung", München, 1918. Dort heißt es im Vorwort: „In der Entdeckung des tiefsten „überpersönlichen" Unterbewußtseins, die den Kernpunkt dieser Schrift bildet, schien (ihm) das Substrat gefunden zu sein in welchem die sittliche Ordnung und alle höheren geistigen Lebenswerte gewissermaßen biologisch garantiert sind. Eine im Sinne der Idealität richtende Kraft war als ein organischer Bestandteil unserer Organisation nachgewiesen". — Die hypnotische Selbstbesinnung Kohnstamms erleichtert jedenfalls das Hinabsteigen in die tieferen Regionen, es macht auch die richtige medizinische Selbsteinschätzung verständlich, hier sind auch die Heller (Crawfords Operatore) bei Unterbewußtseinskundgebungen zu suchen.

[86]) Siehe oben, Anm. 13, 36, 37, 38, 39.

[87]) Der schreibende Teller fördert auch solche Wiederverkörperungsphantasien zutage, die scheinbar ein in sich abgeschlossenes Bild geben. Sie enthalten jedoch nach den Ergebnissen der Psychanalyse deutbare Traumsymbole in den wesentlichen Teilen, so daß nach dieser Auffassung es infantile Phantasien sein können, deren Ursprung nicht weit zurückreicht. Ob in den Phantasien Bruchstücke von Wahrheit, vermischt mit Mystik, oder nur letzteres enthalten ist, darüber muß weiteres kontrollierbares Material entscheiden.

[88]) Freud, Vorlesungen, 1918, 8, 430.

[89]) Diese Episode zitiert DE ROCHAS in „Die aufeinanderfolgenden Leben" nach Sir Oliver LODGE, „Raymond or Life and Death", London, 1916. Auszug von Pfarrer VOGL, „Sir Oliver LODGE's Raymond oder Leben und Tod", Okkulte Welt, Nr. 30.

[90]) In Weltansch. d. Rosenkreuzer. Siehe Anm. 97. Nach freundl. Angabe von Herrn Erhardt.

[91]) Siehe DESSOIR, „Vom Jenseits der Seele", 1918, S. 286. G. GRIMM, „Die Lehre des Buddha", München, 1917.

[92]) Nach „Seelenwanderung und Wiederverkörperung" (Inkarnation und Karma) von Th. DEVARANNE. Okk. Welt Nr. 43. Weitere Literatur: KEYSERLING, „Reisetagebuch usw.", Prof. M. SEILING, „Rich. Wagner als Mystiker". Derselbe, „Goethe als Okkultist", Okk. Welt Nr. 9/10. Lilly BRAUN, „Im Schatten der Titanen" (1920), schreibt S. 103: „Noch in den letzten Stunden stand er (Goethe) hochaufgerichtet in der Tür seiner Stube, so daß er ungewöhnlich groß erschien. Das bekannte Wort „Mehr Licht" mag er wohl gesagt haben, klar und deutlich aber sprach er seine letzten Worte: „Nun kommt die Wandlung zu höheren Wandlungen". ECKERMANN erzählt ähnliches. — W. FRIEDRICH, „Über Lessings Lehre von der Seelenwanderung", R. KNEISEL, „Die Lehre von der Seelenwanderung".

[93]) Prof. Dr. M. FALKOMER, „Metaphysisch-physikalische Kundgebungen" (Beweise für das Wiedererscheinen einer Verstorbenen) 1913, (deutsch). Psych. Stud. 1921, H. 6.

[94]) Für die MAETERLINK'sche Auffassung, welche den gegenwärtigen Stand der Erkenntnis vom persönlichen Weiterleben ergibt, spricht, meiner Meinung nach, auch die philosophische Überlegung. Auf Erden ist das Individuum eigentlich nur juridische Größe, anders wäre der Millionentotschlag des Weltkrieges nicht möglich (Vortrag in Riga am 18. April 1921). Ein sog. „persönlicher Egoismus" des Individuums braucht nicht unbedingt für die Existenz eines „Individuell-persönlichen" zu sprechen, da nach SCHOPENHAUER sogar der Wille zum Leben, der hier grundlegend für die Handlungen der Menschheit und des Einzelindividuums ist, nicht als Streben des Individuums, sondern als Arttrieb auftritt. Der persönliche Egoismus ist also bei näherer Betrachtung nicht ein Egoismus des Individuums, sondern der Art. Tatsächlich gibt es wahrscheinlich auf Erden nichts vom Kollektiv trennbares Individuelles. Im Gegenteil: vom Standpunkt des Individuums ist eher alles, was man von ihm verlangt, ein erzwungener Altruismus. Ist man nun hier auf Erden, wo gerade das individuelle Ich erst als spät nach der Geburt auftretend geschaffen worden ist (SCHLEICH) nicht einmal über die unabhängige Existenz des persönlichen Ich im klaren, so kann es nichts geben, was von hier aus für ein Individuell-seelisches nach dem Tode sprechen könnte. Ja, möglicherweise paßt nicht einmal das Individuelle (vielleicht als stets mit Egoismus behaftet) in die andere Welt hinein. Dann könnte man schließlich auch sagen, daß im Grunde genommen, ein Individuell-seelisches auch auf Erden nicht nachweisbar ist. Ob mit dem Weiterwachsen des Selbstbewußtsein aus dem Unterbewußtsein heraus, schließlich doch das Individuell-seelische sich mehr herausarbeiten könnte, um auch als solches nach dem Tode bestehen zu bleiben, das sind Fragen, zu deren Beantwortung uns noch alles Erforderliche fehlt.

[95]) Man sehe die Spezialliteratur. Die alten deutschen Mystiker, wie JAKOB BOEHME, ANGELIUS SILESIUS rücken jetzt unserem Verständnis näher. (Selbstbesinnung ohne Hypnose? Anm. 85.)

[96]) EUCKEN hat besonders energisch gegen diese Materialisierung des Geisteslebens, besonders in Deutschland gekämpft: „Der Kampf um einen geistigen Lebensinhalt", 2. Aufl., 1907; „Zur Sammlung der Geister", 1913, „Der Sinn und Wert des Lebens", 1914 u. a. m.

[97]) Literatur über Theosophie: Werke von Frau BLAVATZKY, Annie BESANT, LEADBEATER, HODGSON gegen BLAVATZKY, Proc. S. P. R. 1885, Bd. 3. Günstigeres Urteil in KEYSERLING „Reisetagebuch". A. SICHLER, „Theosophie in psycholog. Beurteilung", Bergmann, 1921. Überblick über moderne Theosophie: L. Joh. FROHMEYER, „Die theosophische Bewegung, ihre Geschichte, Darstellung und Beurteilung", Stuttgart, 1920. Siehe auch Anm. 67. M. HEINDEL, „Weltanschauung der Rosenkreuzer", Leipzig, 1915.
zig, 1915.

Außerdem über Indien: G. Grimm, „Die Lehre des Buddha", München, 1917, Schmidt, „Fakire und Fakirwesen im alten und modernen Indien", Berlin 1908. Siehe auch Anm. 92.

[98]) Das Planmäßige in der Natur ist der Grundgedanke in UEXKUELL's „Theoretischer Biologie" und den DRIESCH'schen Schriften. Über die Einwirkung des Studiums der okkulten Erscheinungen auf die Gesamtkultur vergleiche man die treffenden und klaren Ausführungen in OESTERREICHS „Der Okkultismus im modernen Weltbild" und in seinem 1923 in Warschau gehaltenen Vortrage. Siehe die Kongreßberichte.

Nachschrift 1925 zu den Anmerkungen. Da die allerneueste Literatur nicht mehr berücksichtigt werden konnte, sei hier auf die grundlegenden Werke von RICHET (nunmehr auch in deutscher Sprache vorliegend) über die Parapsychologie, OESTERREICH über Okkultismus, auf MACKENZIE's Metapsychica moderna und die Geschichte des Okkultismus von LUDWIG und TISCHNER verwiesen, welche reichliche Literaturangaben enthalten. Schließlich sei noch auf die gediegenen Arbeiten des Wiener Parapsychischen Instituts (Präsident: Prof. Dr. K. SCHNEIDER, Direktor Reg.-Rat U. TARTARUGA) aufmerksam gemacht, deren Veröffentlichungen in der „Wiener Parapsychischen Bibliothek", Joh. Baum Verlag, Pfullingen, „Die okkulte Welt" erscheinen.

Inhaltsangabe.

Da ein Namens- und Sachverzeichnis nicht angefertigt werden konnte, ist der Inhalt der einzelnen Kapitel genauer angeführt, so daß man das Gesuchte wird leicht finden können. Das in den Anmerkungen Befindliche ist eingeklammert.

Vorwort 1

Einleitung 5

Wesen des Okkulten. Bedeutung für die Wissenschaft. Begründung der Disposition.

I. Die Stellungnahme zu den okkulten Phänomenen.

1. Praktisch-psychologische Auffassung 7

Ablehnende Haltung der Allgemeinheit. Eigene Erfahrung. Spekulative Philosophie und Positivismus. Praktisch-psychologische Einschätzung der tatsächlichen Lage. Prinzipielle Unrentabilität etwaiger Betrugsveranstaltungen.

2. Subjekt und Erkenntnis 9

Mangel erkenntnistheoretischer Schulung. Oesterreich — Kolb. Subjektivität der kritischen Einschätzung. Kants Stellung. Stellung der exakten Forscher. Nernst. Einfluß der Suggestionswirkung. Autorität und Massensuggestion. Erkenntnistheoretische Grundlagen. Relativitätstheorie als Beispiel rein begrifflicher Erkenntnis gegenüber der exakt anschaulichen.

II. Die okkulten Phänomene und ihre Erklärung.

1. Grundlagen und Ausgangspunkt 13

Außer erkenntnistheoretischen Grundlagen für das Verständnis erforderlich: physikalische, psychologische und biologische Grundlagen.

2. Traum, Bewußtsein, Unterbewußtsein 14

Träume als Unterbewußtseinskundgebungen. Wachträume. Der Traum als Schlüssel zur Psychologie der okkulten Phänomene.

3. Geistige Äußerungen des Unterbewußtseins . . . 15

Hypnose. Suggestion. Das Unterbewußtsein eine unerschöpfliche Gedächtnisvorratskammer. Merkwürdige Wiederverkörperungsphantasien desselben. Trancezustand der Medien. Technik der Kundgebung des Ubw. Schreib- und Sprechmedien. Ekstase. Schreibender Teller. Tischrücken. Verbindung der menschlichen Unterbewußtseinsregionen — ein wichtiges Naturgesetz. Quelle der Kundgebungen des Ubw.

4. Das Unterbewußtsein 18

Psychologische Grundlagen. Freud. (Staudenmeyer.) Schema des Unterbewußtseins. Struktur des Ubw. Psychanalyse. Komplexe im Ubw. Krankheitserscheinungen. Heilung der Hysterie durch Psychanalyse. Lustbegabung sämtlicher menschlicher Organe. Allgemeine und spezielle Sexualität (Erotik). Enge Begrenzung des bewußten „Ich". Zeit- und Raumlosigkeit des psychischen Untergrundes. Psychische Influenz. Crawfords Versuche. Mackenzies Polypsychismus.

5. Telepathie und Hellsehen. Verschiedene Erscheinungsformen desselben. Exteriorisation . . . 21

Eigene Erfahrungen. Wasielewsky. Tischner. Geley. Psychometrie. Medizinisches Hellsehen. (Der Hellseher Ossowietzki. Chowrin. Kotik. Kröner. Bruck.) Ausscheidung der Sinne. De Rochas. Durville. Gireau. Feerhow. Tischner. Astralkörper. Das Medium Piper. (Die amerikanische Gesellschaft für psych. Forschung.) Allwissenheit des Unterbewußtseins. Hodgson. Lodge. James. Maeterlink. Wasielewsky. Oesterreich. Kreuzkorrespondenz. (Die engl. Gesellschaft für psych. Forschung.)

6. Die Unzerstörbarkeit der Unterbewußtseineindrücke 24

Eigene Erfahrungen. Das phänomenale Gedächtnis des Unterbewußtseins. Bleuler. Unzerstörbarkeit der Engramme. Allwissenheit des Unterbewußtseins und Unzerstörbarkeit der Bewußtseinseindrücke eine grundlegende Kombination zweier Naturgesetze. Akasha-Chronik.

7. Mechanische Wirkungen des Unterbewußtseins . . 25

Telekinese eine psychische Mechanik. Vampyrismus und schwarze Magie. Erlebnisse Schwab und Blacher. Spukerscheinungen. Dietersheim. Erforschung der mechanischen Wirkungen. Die Medien Palladino und Goligher. Crookes. Grunewald. Slade. Home. (Morselli. Botazzi. Courtier.) Flammarion. Schrenck-Notzing. Curie. Bergson. D'Arsonval. Institution général psychologique und Palladino 1905/7. Crawford Mechanische Wirkung durch Polypsichismus. Psychische Energetik. Ochorowicz.

8. Physikalische Grundlagen. Energie und Materie . . 28

Fernwirkung im Selenoid und im Kraftfelde des Elektromotors. Medianimes Kraftfeld von Ochorowicz. Der menschliche Organismus als Erzeuger eines psychischen Kraftfeldes. Unhaltbarkeit des Begriffes Masse. Gesetz von der Erhaltung der Energie und der Masse nur kombiniert gültig.

9. Materialisation und Ideoplasma 29

Materialisation ist Steigerung der Telekinese. Crookes. Schrenck-Notzing. Mdm. Bisson. Geley. Die Medien Florence Cook, Eva Carriere, Klusky. Erforschung der medialen Fluida. Ohlhaver. Materialisationen sind zu Scheinwirklichkeiten gestalteten Ideen der unterbewußten Welt.

10. Epigenetische Schöpfung 31

Biologische Grundlagen. Vitalismus. Driesch. Uexküll. Philosophie des Organischen. Prospektive Potenz und prospektive Tendenz der Organismen. Maschinelle und übermaschinelle Elemente. Gene. Impulse. Hertwig. Karrel. Harrison. Vagabundierende Impulse. Coué. Suggestion und Autosuggestion. Autosuggestion als Heilmethode. Reiztherapie. Die Macht der Idee. Plato. Monoideismus. Du Prel.

11. Kraftwirkungen. Tierischer Magnetismus und okkulte Phänomene 34

Grunewalds Untersuchungen. Magnetische Wirkung von in Bewegung und Trance befindlichen Organismen und von Willensimpulsen. Magnetische Kraftlinien am Organismus im Trancezustand. Schwankungen der Kraftfeldintensität während heilmagnetischer Operationen. Prana-Versuche. Grunewalds Wageversuch. Telekinese oder Wirkung von Materie? — Halluzination oder materielle Erscheinung? — sind unlösbare Fragen. Neue Medien.

III. Die philosophisch-metaphysischen Ergebnisse.

1. Naturwissenschaft, Philosophie, Metaphysik . . . 37

An der Grenze der Leistungsfähigkeit der Naturwissenschaft greift die Philosophie ein. Intuition und Naturforschung. Gegenwärtige Stellung der exakten Disziplinen zur Philosophie. (Die Subjektivität philosophischer Systeme. Philosophie und Psychanalyse. Pfister. Das affektbedingte Denken ist tiefer, als das intellektualistische.) Swedenborg und Kant (Emerson.) Kants Erkenntnisgrenzen. Erweiterung des Erkenntnisgebietes nach Bergson, Keyserling. Schleich. Tischner. Buddhismus. Theosophie. Anthroposophie. Steiner. Entwicklung geistigen Schauens. Husserls Phänomenologie. Metaphysik, die Wissenschaft der Weltanschauung. Keine Naturwissenschaft ohne Metaphysik. Schopenhauer. Külpe, Planck. Verschmelzung von Naturwissenschaft und Metaphysik im Grenzgebiet. Die Frage nach der Zukunft der Menschheit als Beispiel dazu. Unendlichkeit des noch unerforschten Erkenntnisgebietes. Die Unglaublichkeit des Wahren. Der Mensch als Naturerscheinung — ein ewig unlösbares Rätsel.

2. Die Wirklichkeit und ihr sichtbarer Teil. Die unterbewußte Welt 40

Das menschliche Leben ein verschwindender Teil der Wirklichkeit. Paulsen. Fechner. Keyserling. Eucken. Der Weg in die unerforschte Unendlichkeit. Die Erforschung des Unterbewußtseins. Das Unbewußte bei Leibnitz, Hartmann, Paulsen, James. Religionsphilosophie von James. Du Prel. Freud. Sexueller Inhalt des Unterbewußtseins. Allgemeine und spezielle Sexualität. Lustbegabung der Organe. Schopenhauers Wille zum Leben. Sinnenlust und Seelenfrieden. Soziale Seite der Frage. Unermeßliche Reichhaltigkeit und Tiefe der unterbewußten Welt.

3. Die okkulten Erscheinungen als metaphysisches Problem 43

Metaphysik im täglichen Leben und in der Religion. Positive Stellung der Theologie zum Okkultismus. Haenig. Panästhesie. Wasielewski. Hineinragen des Überindividuell-seelischen ins Unterbewußtsein des Individuums. Tischner. Weltseele. Das Göttliche im Menschen. Eucken. James. Kohnstamm und die hypnotische Selbstbestimmung. Parallelismus zwischen theologischer und physikalischer Auffassung. Die Lehre von der Wiederverkörperung. Die hypnotischen Wiederverkörperungsphantasien. De Rochas und Andere. Die Wiederverkörperungsphantasien phylogenetische Rückerinnerungen an frühere Auffassungen. Hellseherische Ausschmückungen dieser Abart von Wunschphantasien. Psychanalytischer Beweis der unterbewußten Rückerinnerung bis in die Zeiten niedrigster Kultur. Oliver Lodges spiritistische Anschauungen. Anhänger der Wiederverkörperungslehre: Keyserling, Ibsen, Hebbel, R. Wagner, Goethe, Herder, Lessing u. A. Ohlhaver. Falkomer. Maeterlinck über das Leben nach dem Tode. (Nachzittern des entschwundenen Lebens. Persönliches Weiterleben nach dem Tode unwahrscheinlich, da auf Erden die Existenz einer Individualität strittig, da nur Polypsychismus vorhanden.) Mystik. Schauend-empfindendes Erkennen des Morgenlandes nicht beengt durch Fesseln der Mechanisierung. Die morgenländische Erkenntnis ist nicht von der Naturwissenschaft als durchgängig unreal abzulehnen. Inspiration. Parapsychologie als Bindeglied. Erkenntnis des wahren Wesens der Natur.

Jnternationale

Wiener Parapsychische Bibliothek

Schriftleiter: Regierungsrat U. Tartaruga, Wien XVIII, Gentzgasse 132

Die internationale „Wiener Parapsychische Bibliothek" (W. P. B.) ist das offizielle Publikationsorgan der internen und externen Dozenten des „Wiener Parapsychischen Instituts" (W. P. J.), darüber hinaus aber auch eine deutsche Sammelstelle internationaler Gelehrtenarbeit. Sie steht wie das W. P. J. auf dem Boden der Schulwissenschaft und sucht mittels systematischer Führung durch dieselbe kritisches Beurteilungsvermögen gegenüber paranormalen, d. h. noch nicht erforschten seelischen Erscheinungen zu verschaffen.

Weder das W. P. J., noch die W. P. B. dienen „okkultistischen" Zwecken im landläufigen Sinne. Das W. P. J. wird von Univ.-Prof. Dr. Karl Camillo Schneider, Prof. Dr. Rudolf Schmid, Prof. Dr. Rudolf Ungar, Prof. Dr. med. et phil. et jur. Ferdinand Winkler, Primarius Dr. med. et phil. Fritz Schulhof, Polizeidirektor Dr. Franz Brandl, Reg.-Rat Ubald Tartaruga und den Aerzten Dr. Franz Halla, Dr. Hugo Glaser, Dr. Rudolf Hein und Dr. Anton Missriegler geleitet, ist in einer Schule, der Neuen Wiener Handelsakademie untergebracht und wurde von den Behörden als Lehranstalt anerkannt. Es eröffnete am 5. Januar 1924 die erste öffentliche Lehrkanzel für Grenzwissenschaft (Xenologie). Dementsprechend gehören fast alle Autoren der W. P. B. der offiziellen Wissenschaft an. Die W. P. B. ist zwar aus technisch-administrativen Gründen als Sonderfolge der längst bestehenden Bücherreihe „Die Okkulte Welt" angegliedert, verfolgt aber zum Unterschiede von dieser keinen kaufmännischen Gewinn, sondern wird von einem eigenen Fonds herausgegeben, dessen allfälliger Reingewinn (ebenso wie dies beim W. P. J. der Fall ist) immer nur zum weiteren Aus- und Aufbau verwendet werden darf. Daher können die Preise der W. P. B. auch sehr niedrig gehalten und Wiederverkäufern ausreichender Rabatt zugestanden werden. Ein einfaches Bändchen kostet 60 Pfg.

In der „W. P. B." sind erschienen, bzw. befinden sich im Druck:

Bd. 1: **Aus dem Reiche des Hellsehwunders.** Neue retroskopische Versuche. Von Reg.-Rat U. Tartaruga. M. 1.20

Bd. 2: **Die Stellung der heutigen Wissenschaft zu den parapsychischen Phänomenen.** Von Univ.-Prof Dr. Camillo Schneider. M. 1.20

Bd. 3: **Gesundung durch Erziehung. Pädagogische Psychogymnastik. Persuasion und Coueismus.** Von Prof. Dr. med. et phil. et jur. F. Winkler. 60 Pfg.

Bd. 4: **Psychologie der Suggestion.** Von Dr. med A. Mißriegler. 60 Pfg.

Bg. 5: **Das Leuchtvermögen des menschlichen Körpers.** Von Prof. Dr. Rud. Schmid. 60 Pfg.

Bd. 6: **Die magnetischen Kräfte des Menschen und die Praxis des Heilmagnetismus.** Von Dr. Ludwig Laszky, Facharzt in Wien. 60 Pfg.

Bd. 7: **Die okkulten Tatsachen von der Naturwissenschaft aus betrachtet.** Von Univ.-Prof. Dr. Carl Blacher in Riga M. 1.20

Bd. 8: **Der Kampf um die Metapsychik.** Von Prof. René Sudre in Paris 60 Pfg.

Bd. 9: **Sind Sensitive und Medien Hysteriker?** Von Dr. med. et phil. Fritz Schulhof, Primar der Landes-Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof" in Wien. 60 Pfg.

Bd. 10: **Der Mensch als kosmische Erscheinung.** Die Materialisationsidee im Weltall. Von Polizeidirektor Dr. Franz Brandl in Wien. 60 Pfg.

Bd. 11: **Neue Wunder der Hypnose.** Von Regierungsrat Ubald Tartaruga.

Bd. 12: **Über Besessenheit.** Von Dr. August Wimmer, Professor der Psychiatrie an der Universität und Chefarzt der Psychiatrischen und Neurologischen Klinik in Kopenhagen. Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von U. Tartaruga.

Bd. 13: **Das Du im Ich und das Ich im Du.** Mystisches Schauen und Denken. Von Prof. Dr. Richard Tengler in Wien.

Bd. 14: **Wunderkuren.** Von Dr. med. Fredrik Grön in Oslo. Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen von U. Tartaruga.

Bd. 15: **Leben und Urzeugung.** Von Prof. Dr. Rud. Schmid in Wien.

Bd. 16: **Die Wiedergeburt der Teile.** Erscheinungen der Regeneration. Von Dr. Walter Finkler in Wien.

Bd. 17: **Entfaltung des Übersinnlichen aus dem Leben.** Biologie und Okkultismus. Von Prof. Dr. Carl Camillo Schneider in Wien.

Johannes Baum Verlag, Pfullingen in Württemberg.

2 50

Das Standardwerk des wissenschaftlichen Okkultismus:

Geschichte der okkultistischen (metapsychischen) Forschung

von der Antike bis zur Gegenwart.

I. Teil: *Von der Antike bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts.*
Bearbeitet von Hochschulprofessor Dr. jur. et rer. pol. Aug. Friedrich Ludwig. Preis *Mk. 4.—.*

II. Teil: *Von 1850 bis zur Gegenwart.*
Bearbeitet von Dr. Rudolf Tischner. Preis *Mk. 8.—.*

Beide Bände zusammen *Mk. 12.—.*

* * *

Ferner erschien im gleichen Verlag:

Geschichte des neueren Spiritismus. Von Generalmajor a. D. Josef Peter. **Mk. 1.20**

Die somnambülen Tische. Von Dr. Justinus Kerner. Neu herausgegeben v. Hans Freimark. **Mk. 1.20**

Hygiene des Träumens von Sanitätsrat Dr. med. Bergmann, Berlin. **Mk. 1.50**

Materialisationen (Ueber die Experimente von Crookes, Die Erscheinungen der Katie King, Die Versuche mit Henry Slade, Florence Cook, Mrs. Showers, den Eddys etc.) von Prof. Dr M. Perty. **Mk. 1.20**

Die Wünschelrute von Hofrat v. Eckartshausen. Neu herausgegeb. aus den Aufschlüssen zur Magie v. Heinz Bauer. **60 Pfg.**

55 Thesen zur Geisterkunde von Jung-Stilling (Hofrat Dr. Joh. Jung). Neu herausgegeben u. eingeleitet v. W. v. Bühl. **60 Pfg.**

Das Schicksalsbuch der Weltgeschichte!

Die Prophezeiungen des Michael Nostradamus. Vollständige Ausgabe in der deutschen Uebersetzung von Eduard Rösch. Mit Einleitung und Erläuterungen von Dr. W. Faber. **Mk. 2.50**

Die Weissagungen des Nostradamus. Erstmalige Enthüllung der Prophezeiungen über Europas Zukunft und Frankreichs Glück und Niedergang (1550—2200). 5.—8. neu durchgesehene Auflage. Von C. Loog. **Mk. 1.80**

Neues aus der „Okkulten Welt“:

Nr. 101/2: *Das Problem des Hypnotismus.* Von Dr. med. Erich Kindborg. *Mk. 1.20.*

Nr. 103: *Das Zungenreden im Neuen Testament* (Wunder der Bibel II). Von Univ.-Prof. Lic. Dr. Hans Rust. *60 Pfg.*

Nr. 104: *Auf der Schwelle zur Geisterwelt.* Über das Wesen des Spiritismus und die Schwierigkeiten im Verkehr zwischen Lebenden und Abgeschiedenen. Von Generalmajor a. D. Josef Peter, München. *60 Pfg.*

Nr. 105: *Mysterien der deutschen Bauhütte.* Beiträge zur Geschichte der mittelalterlichen Freimaurerei. Von Anton v. Mailly. Mit 5 Abbildungen. *60 Pfg.*

* * *

Probehefte der Monatsschrift

Die Weiße Fahne

(Zeitblätter für Verinnerlichung und Vergeistigung, vereinigt mit den Monatsschriften „Die Burg“ und „Der 6. Sinn“) erhalten Interessenten kostenlos in allen Buchhandlungen. Wo nicht erhältlich, wende man sich an

Johannes Baum Verlag, Pfullingen in Württ.

30-6104

Hypnose, Suggestion und Autosuggestion.

Die Hypnose im Alltagsleben. Von Max Lindner. Mit 15 Abb. M. 3.—

Ist Liebe eine hypnotische Suggestion? Von Dr. C. Reissig. M. 1.—

Odlehre (Odik). Von Dr. Fritz Quade. M. 1.20

Die odische Lohe. Von Albert Hofmann. 60 Pfg.

Das Rätsel der Handstrahlen. Von Alb. Hofmann.

Der Animalische Magnetismus und die experimentierende Naturwissenschaft. Von Prof. J. K. Bähr. M. 1.20

Der tierische Magnetismus u. seine Genese. Von J. G. Sallia. 60 Pfg.

Der Heilmagnetismus vom okkulten Standpunkt. Über das Wesen und die praktische Verwendung des Heilmagnetismus. Von Karl Brandler-Pracht. M. 1.20

Ein Wegweiser für das Magnetisieren u. Massage. Von Dr. med. G. v. Langsdorff. M. 1.—

Der Heilmagnetismus. Wie lerne ich magnetisieren. Von Dr. med. A. Klein und Reinh. Gerling. Neu bearb. v. Jacques Groll. M. 1.50

Die wunderbaren Heilwirkungen des Magnetismus. Von Oskar Dittmar. M. 3.50

Der Heilungsmagnetismus. Von Willy Reichel. 60 Pfg.

Das Problem des Hypnotismus. Von Dr. Erich Kindborg. M. 1.20

Hypnose und Suggestion. Von Joh. Fährmann. M. 1.20

Die Elemente des Hypnotismus. Herbeiführung der Hypnose, ihre Erscheinungen, Gefahren und ihr Nutzen. Von Harry Vincent. Deutsch von Dr. med. Teuscher. 20 Illustr. M. 4.50

Die geheimen Mächte der Hypnose und der Suggestion. Von Dr. Ewans Gordon M. 2.25

Hypnose u. Suggestion. 12 Unterrichtsbriefe zum Selbst-Studium. M. 1.20

Hypnotische Unterrichtsbriefe. Von R. Gerling. Mit 20 illustr. br. M. 1.20

Wie schütze ich mich gegen Suggestion u. Hypnose? Von Dr. W. Gerard. 60 Pfg.

Wie schütze ich mich gegen psychische Beeinflussung. V. H. Rudolf. 40 Pfg.

Die hypnotische Erziehung der Kinder b. Stehlsucht, Naschhaftigkeit, Lügenhaftigkeit, Furchtsamkeit, Stottern, Stammeln, Lispeln, Bettnässen, Onanie, Homosexualität etc. Von Walter Rose. Mit Vorwort v. Reinhold Gerling. 80 Pfg.

Suggestion und Autosuggestion. Von Charles Baudouin. Deutsche Ausgabe. M. 6.—

Coué'smus und spirituelle Heilweise.

Coué: Die Selbstbemeisterung durch bewußte Autosuggestion. Deutsch von Dr. Paul Amann. M. 2.20

Gesundung durch Erziehung. Pädagogische Psychogymnastik, Persuasion u. Coué'smus. Von Hochschulprof. Dr. med. Ferd. Winkler. 90 Pfg.

Die seelische Behandlung von Krankheiten. Von Generaloberarzt Dr. Neumann M. 1.20

Methoden und Probleme der geistigen Heilbehandlung. Von Dr. Horatio W. Dresser. M. 2.40

Die Heilkräfte des Geistes. (Spirituelle Heilung.) Von Ch. Spencer. M. 1.20

In dir ist die Kraft! Von H. Th. Hamblin. M. 1.20

Die Wissenschaft der Gedankenkräfte. Von H. Th. Hamblin. M. 1.20

Wie man die Lebenskräfte steigert. Von Th. Sheldon. 90 Pfg.

Die strahlende Lebenskraft und ihre Gesetze. Von Hermann Haupt (Über Heliodapanie etc.) M. 2.50

Die Heilkraft des Gebets. Ein seelisches Heilverfahren auf biblisch- wie wissenschaftlicher Grundlage. Von Lic. Dr. phil. Fr. Zöller. Mit 8 Abbildungen. geb. M. 4.—

Wie heilt man Seelenschmerz? Von Georg Sulzer. 60 Pfg.

Nervenkraft durch Atmung. Kursus in 6 Briefen. Von Ernst Rademacher. 60 Pfg.

Die Erziehung des Willens. Von Hans Sonntag. 80 Pfg.

Gedankenmacht und Hysterie. Von Karl Ludwig Schleich. M. 1.20

Der Heilmagnetismus. Wie lerne ich magnetisieren. V. Dr. med. A. Klein u. R. Gerling. M. 1.50

Physikalische Phänomene, Materialisationen, Telekinese, Apporte usw.

Physikalisch-mediumistische Untersuchungen. V. Fr. Grunewald. M. 2.40

Materialisations - Phänomene zur Erforschung der Mediumistischen Telepathie. V. Dr. Freih. v. Schrenck-Notzing. 638 S. 275 Abb. M. 20.—

Experimente der **Fernbewegung** im psychologischen Institut d. Münchner Universität und im Laboratorium des Verf. Von Dr. Frh. v. Schrenck-Notzing. M. 8.—

Physikalische Phänomene d. Mediumismus. Von Dr. Freih. v. Schrenck-Notzing. 200 S. mit 15 Tafeln und 33 Strichzeichnungen. M. 3.50

Materialisationen und experimentelle Geistererscheinungen. Von Prof. Dr. Maximilian Perty. M. 1.20

Materialisierte Erscheinungen. Wenn sie nicht Wesen aus einer anderen Welt sind, was sind sie sonst? Von E. A. Brackett. Deutsch von B. Forsboom und Karl du Prel. M. 1.50

Die Phänomene des Mediums Linda Gazerra. Von Dr. Freih. v. Schrenck-Notzing. Mit 13 Abb. M. 1.60

Die sog. supranormale Physiologie und die Phänomene der Ideoplastie. Von Dr. G. Geley (Paris). Deutsch von Dr. Freih. v. Schrenck-Notzing. Mit 10 Materialisationsphotographien aus dem Laboratorium des Dr. Geley. M. 1.25

Aufzeichnungen über Sitzungen mit Daniel Douglas Home. Von William Crookes. Autor. Übersetzung v. der Psychologischen Gesellschaft in München. M. 2.40

Die wissenschaftlichen Untersuchungen d. Eusapianischen Phänomene an der Universität in Neapel. Von Generalmajor a. D. J. Peter. M. 1.—

Materialisations-Sitzungen in Lissabon. Aus dem Französischen übersetzt von Generalmajor a. D. J. Peter. Mit 8 Abb. in Kunstdruck. M. 1.25

Die Photographie d. Unsichtbaren. Von Generalmajor a. D. J. Peter. M. 1.20

Gedankenübertragung, Gedankenlesen, Fernfühlen und Fernwirken, Telepathie, Hellsehen usw.

Seelisches Erfühlen, „Telepathie" und „räumliches Hellsehen". Von Dr. Joseph Böhm. M. 1.20

Fernfühlen und Fernwirken. Von Dr. W. Gerard. 60 Pfg.

Hellwissen. Von A. M. Grimm. M. 1.20

Gedankenlesen u. Hellsehen nebst Anleitung, entsprechende Experimente selbst auszuführen, zugleich ein Lehrbuch der modernen Gedankentelegraphie Von Dr. Werner-Hagen. 80 Pfg.

Aus dem Reiche des Hellsehwunders. Neue retroskopische Versuche v. Regierungsrat U. Tartaruga. M. 1.20

Hellsehen und Allsehen. Von F. W. Beck. M. 1.50

Experimentelle Untersuchungen auf d. Gebiete des räumlichen Hellsehens. Von Dr. A. N. Chowrin. Bearb. und herausgeg. v. Dr. A. Freih. von Schrenck-Notzing. M. 1.50

Praktische Anleitungen zum Hellsehen. Von Oskar Ganser. 60 Pfg.

Die astrale Konstitution des Menschen im Lichte der okk. Wissenschaft. Von Karl Heise. M. 1.20

Die wandernde Seele. Von Prof. Dr. K. F. Jordan. 60 Pfg.

Psychometrie. Hellsehen in Raum und Zeit. Von Generalmajor a. D. J. Peter. 1.20

Kurze Anleitung zur Erwirkung der Psychometrie oder Entwicklung des in uns noch unerforschten 6. Sinns. Von Dr. G. v. Langsdorff. 60 Pfg.

Das große Lehrbuch des Gedankenlesens. Telepathie — Hellsehen, Enthüllungen u. Unterweisungen. Von Erwin Wulff. M. 1.25

Der Gedächtniskünstler als Hellseher. Von Carl Willmann. M. 1.20